

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

75. Jahrgang / Nr. 17

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.70, Abo 72.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 3/1996

Bettingen: Polizeiposten wird gezügelt an die Hauptstrasse 88

SEITE 3

Soziales: Das jüdische Altersheim La Charmille verlässt Riehen

SEITE 9

Verkehr: Kanton sagt ja zu flächendeckend Tempo 30 in Riehen

SEITE 13

Sport: Der FC Riehen und der FC Amicitia gewannen ihre Spiele

SEITE 15

Riehen: Gemeinde legt Lärmempfindlichkeitsstufenplan vor

SEITEN 18/19

KULTUR Markus Brüderlin zum künstlerischen Leiter berufen

Riehener Kurator für die Fondation Beyeler

Eine erfreuliche Nachricht aus lokalpatriotischer Sicht: der in Riehen aufgewachsene Kunsthistoriker Markus Brüderlin ist von der Beyeler-Stiftung zum Kurator für die Fondation Beyeler ernannt worden. Am vergangenen Mittwoch ist der designierte Leiter des Kunsthomes im Rahmen der Richtfeier erstmals in dieser Funktion der Öffentlichkeit vorgestellt worden

DIETER WÜTHRICH

Der 38jährige, seit einigen Jahren in Wien lebende Kunsthistoriker Markus Brüderlin, der 1994 zum Kurator des österreichischen Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst dieser Stadt ernannt worden war und in dieser Funktion unter anderem den «Kunstraum Wien» als Begegnungsort verschiedener künstlerischer Ausdrucksweisen ins Leben rief, ist auch in der Riehener Kulturszene eine durchaus bekannte Grösse. Zusammen mit Julia Feiner-Wiederkehr erhielt er 1983 den damals zum ersten Mal verliehenen Kulturpreis der Gemeinde Riehen für das Jahr 1982. Mit dem Preis wurde seinerzeit Brüderlins kunsterzieherisches Wirken im Zusammenhang mit einer Tonbildschau zur Skulpturenausstellung im Wenkenpark gewürdigt. Markus Brüderlin hat in Wien und Wuppertal Kunstgeschichte und Kunstpädagogik studiert und promovierte zum Thema «Ornament und abstrakte Kunst im 20. Jahrhundert».

Die RZ vor dem 1. Mai

Wegen des 1. Mai-Feiertages muss der Inseraten- und Manuskriptannahmeschluss für die kommende RZ-Ausgabe Nr. 18 vom 3. Mai auf Montag, 29. April, 18 Uhr vorverschoben werden. Wir bitten unsere Inserenten um Verständnis und Kenntnisnahme.

Redaktion und Verlag

Anlässlich einer unmittelbar vor dem Richtfest abgehaltenen Medienorientierung legte der Galerist und Museumsstifter Ernst Beyeler unter anderem auch seine Gründe für die Wahl von Markus Brüderlin dar. Er habe im In- und Ausland in den vergangenen Monaten zahlreiche Gespräche mit potentiellen Kandidatinnen und Kandidaten für das Kuratorenamt geführt. Im Gegensatz zu vielen Kuratoren an Schweizer Kunsthäusern, die mit Vorliebe Werke der jüngsten Vergangenheit zeigten, weil sie die Mühe scheuten, weiter zurückzublicken, biete Markus Brüder-



Von Wien nach Riehen: Der Kurator für die Fondation Beyeler, Markus Brüderlin

Foto: RZ-Archiv



Der Rohbau des Kunsthauses ist fertig, nun sollen in den kommenden Monaten die Innenausbau-Arbeiten an die Hand genommen werden. Am vergangenen Mittwoch wurde in Anwesenheit von Vertretern der politischen Behörden von Kanton und Gemeinde das Richtfest gefeiert und gleichzeitig der neue Kurator der Öffentlichkeit vorgestellt. Foto: Dieter Wüthrich

lin Garantie für ein alternatives Programm. Zudem sei er als Riehener mit den lokalen Verhältnissen bestens vertraut.

Ein Gefäss für vieles

Markus Brüderlin selbst wollte sich an der Pressekonferenz noch nicht zu seinen Ausstellungsplänen äussern. Dafür sei er noch zu frisch im Amt. So wohl er als auch Ernst Beyeler liessen indessen keinen Zweifel daran, dass das Ausstellungsgebäude nicht nur als «Gefäss» für die rund 130 Bilder und 40 Skulpturen umfassende Sammlung Beyeler dienen wird; vielmehr soll das Haus Schauplatz von zwei bis drei Wechselausstellungen pro Jahr sein, die inhaltlich in einem engen Bezug zur bestehenden Sammlung stehen werden. Damit wird die auch von persönlichen Vorlieben geprägte Sammlung des Ehepaars Beyeler in einen Dialog mit der Gegenwart treten.

Darüber hinaus soll das Haus eine Stätte konstruktiver Auseinandersetzung sein. So werden sich in Workshops und Tagungen nicht nur Kulturschaffende mit Vertretern aus Wissenschaft, Technik, Politik und Wirtschaft an einen Tisch setzen, mit einem eigens zu diesem Zweck geschaffenen Fonds sollen dort auch Nachwuchskräfte aus den Bereichen Wissenschaft, Kunst und Ökologie ein ständiges Forum erhalten.

Um diesen Ansprüchen auch vom Namen her gerecht zu werden, sei für das Haus der Kunst an der Baselstrasse bewusst nicht der Begriff Museum, sondern der einer Fondation gewählt worden, unterstrich Ernst Beyeler an der Medienorientierung.

Wechselausstellungen als Scharnier

Markus Brüderlin bezeichnete die geplanten Wechselausstellungen als eigentliches «Gelenk» zwischen der bestehenden Sammlung Beyeler und Wer-

ken aus der dieser Sammlung zeitlich vorangehenden Epoche (z. B. Werke des 19. Jahrhunderts) oder Bildern aus darauffolgenden Kunstperioden. Die bewusste Beschränkung der Sammlung Beyeler auf die klassische Moderne markiere auch eine Zäsur in der Gesamtentwicklung unserer Zivilisation, so Brüderlin. Die Fondation befinde sich somit in der glücklichen Lage, nicht dem Zwang zu unterliegen, stets das Allerneueste zeigen zu müssen. Vielmehr sollen Moderne und Postmoderne im Rahmen der Wechselausstellungen in einen sinnvollen Dialog treten.

4000 Quadratmeter Glas

Den äusseren Rahmen für die Präsentation des frischernannten Kurators bildete das eigentliche Richtfest für das Kunsthaus an der Baselstrasse. Der Architekt, Renzo Piano, erläuterte den anwesenden Medienvertretern insbesondere die fast fertiggestellte, aufwendige Konstruktion des Glasdaches, das sich über eine Fläche von 4000 Quadrat-

metern erstreckt. Die Konstruktion besteht eigentlich aus fünf «Schichten» aus Glasflächen, Aluminiumstoren und Deckenbespannungen aus Stoff, die alle dem Zweck dienen, in den Ausstellungsräumlichkeiten optimale Lichtverhältnisse und beste klimatische Bedingungen zu schaffen. «Wir wollen die Natürlichkeit des Tageslichts mit seinen täglichen Wechselspielen erhalten», so Renzo Piano über seine Philosophie.

Die Ausstellungsräume als Ort der intensiven Auseinandersetzung mit der Kunst sollen in einen spannenden Dialog mit dem Wintergarten treten, von wo sich der Blick des Besuchers erholend auf die umgebende Landschaft öffnet. Die Bauarbeiten am Museum als Schauplatz der Konfrontation und Kontemplation (Brüderlin) sollten, wenn alles planmässig verläuft, anfangs nächsten Jahres abgeschlossen sein. Dann kann mit der Einrichtung der eigentlichen Ausstellung begonnen werden. Die Eröffnung ist für Mitte 1997 vorgesehen.



Der Bauherr und sein Architekt: Ernst Beyeler und Renzo Piano freuen sich über das Interesse der Öffentlichkeit an ihrem Bauwerk. Foto: Dieter Wüthrich

EINWOHNERRAT

Liselotte Dick zur Präsidentin gewählt

Die bisherige Statthalterin Liselotte Dick ist mit 34 von 37 abgegebenen Stimmen zur neuen Einwohnerratspräsidentin gewählt worden. Die Wahl um das Statthalteramt gewann Hans-Rudolf Lüthi (DSP) gegen Theo Matter (SP) in einer knappen Ausmarchung mit 21:17 Stimmen.

ROLF SPIESSLER

Die DSP hatte für die Wahl des Statthalters, der mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in zwei Jahren das Ratspräsidium übernimmt, ihren Anspruch angemeldet und sich knapp durchgesetzt. Es würde Riehen schlecht anstehen, wenn die DSP, die als Fraktion schon seit zehn Jahren dem Rat angehört und noch nie berücksichtigt worden sei, nun übergeben würde, sagte Walter Fiechter (DSP) in seinem Votum für eine Wahl Lüthi. Immerhin sei die Partei im Grossen Rat, dem sie seit 1984 angehört, bereits dreimal zum Zuge gekommen.

Gemeinderat Michael Raith beantwortete eine Interpellation von Hans-Rudolf Lüthi betreffend die bevorstehende Schliessung des alkoholfreien Restaurants «Zum Schlipf». Der Gemeinderat wolle den «Verein für alkoholfreie Gastlichkeit» erst per Ende September aus dem Pachtvertrag entlassen, weil ihm daran gelegen sei, dass das Gartenrestaurant den Sommer durch geöffnet bleibe und es unrealistisch sei, bereits per 1. Juli einen neuen Pächter zu finden. Hans-Rudolf Lüthi zeigte sich unzufrieden darüber, dass man einem neuen Pächter nicht die Chance gebe, in den sicherlich umsatzmässig günstigeren Sommermonaten anzufangen.

In seiner Antwort auf eine Interpellation von Karl Ettl (VEW) erläuterte Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann Fragen im Zusammenhang mit der Pensionskasse für das festangestellte Gemeindepersonal.

Die totalrevidierte Ordnung der politischen Rechte wurde in zweiter Lesung mit geringfügigen Änderungen einstimmig genehmigt.

Im Bericht zum Anzug Oskar Stalder & Cons. betreffend das Festhalten der Autonomievorstellung der Gemeinde Riehen auf Verfassungsebene wies Gerhard Kaufmann auf die Vorschläge hin, die dem Kanton gemacht worden seien. Der Rat weigerte sich aber mit 25:8 Stimmen, den Anzug abzuschreiben.

Kritisiert wurde der Bericht der Petitionskommission zur Petition «Moostalgrün» wegen Ungereimtheiten im vorgelegten Plan. Dennoch konnten sich die Petenten mit dem Beschluss, dass das bisher unbebaute Gebiet bis zum Vorliegen des Richtplanes nicht weiter erschlossen werden dürfe, wenigstens einigermaßen zufrieden erklären. Die Sitzung wurde kurz nach 22 Uhr unterbrochen und am Donnerstagabend (nach Redaktionsschluss) zu Ende geführt.

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Gemeinderätliche Delegation in Rumänien

Eine Delegation des Gemeinderates unter Führung des Präsidenten und des zuständigen Ressortchefs hat der rumänischen Partnerstadt Miercurea Ciuc/Csikszereda in der Woche nach Ostern einen Besuch abgestattet. Die Delegation wurde vom gesamten Stadtrat empfangen und erhielt u. a. Gelegenheit zu Besuchen von Schulen und eines Durchgangsheims sowie zu Gesprächen mit Vertretern der Handelskammer, der Kirchengemeinde und des Vereins «Riehen».

Neuer Mitarbeiter in der Autowerkstätte

Nach erfolgter Ausschreibung der Stelle hat der Gemeinderat den in Riehen wohnhaften Stephan Weber zu einem Mechaniker im Gemeindewerkhof gewählt.

10. Nationales Amateur-Kriterium in Riehen

Bereits zum zehnten Mal wird am 1. September das nationale Amateur-Kriterium der Radfahrer auf der traditionellen Rundstrecke Kornfeldstrasse/Tiefweg/Morystrasse/Lachenweg durchgeführt. Der Gemeinderat hat dazu die notwendigen Bewilligungen erteilt und stellt auch die Strassensignalsation zur Verfügung.

Spezielle Bauvorschriften für «Gehralde»

Der Gemeinderat hat sich mit dem Vorschlag für spezielle Bauvorschriften für die Überbauung der Gehralde und des Areals «Zur Hoffnung» prinzipiell einverstanden erklärt, möchte aber ergänzt haben, dass das Meteorwasser zu fassen und in den Immenbach zu leiten sei.

Keine «öffentliche Verkehrsmittelmisere» in der Inzlingerstrasse

In seiner Antwort auf eine im Einwohnerrat eingereichte Kleine Anfrage bestreitet der Gemeinderat das Bestehen einer «öffentlichen Verkehrsmittelmisere» in der Inzlingerstrasse, da Statistiken gezeigt haben, dass ein echtes Bedürfnis für ein Ersatzangebot für den während der Bauzeit wegfallenden Bus-

betrieb nicht gegeben ist. Das Problem der Altersheime konnte mit einer morgendlichen Extrafahrt des Kleinbusses der Linie 35 gelöst werden.

Arbeitsvergaben

Der Gemeinderat hat die Arbeiten für die Fugen- und Rissanierungen in diversen Strassenzügen vergeben. Damit soll verhindert werden, dass Wasser in den Belag eindringt und beim winterlichen Gefrieren den Belag weiter aufreist. Aufgenommen werden kann auch die Sanierung des seit über einem Jahr gesperrten Hohlwegs im Leimgrubenweg; die Arbeiten konnten erfreulicherweise zu Kosten deutlich unter dem Voranschlag vergeben werden. Für die Sanierung des Hofes im Maienbühl schliesslich konnten mit den Stalleinrichtungen und der Futteraufbereitung die letzten grösseren Arbeiten in Auftrag gegeben werden.

Beitrag an die Renovation der Villa Wenkenhof

Dem Einwohnerrat wird ein Kredit von Fr. 141'000.- für die Aussenrenovation der Villa Wenkenhof mit Nebengebäuden beantragt. Die Gebäude stehen unter Denkmalschutz, weshalb reglementsgemäss ein Gemeindebeitrag zu entrichten ist.

Stromtankstelle auch in Weil am Rhein

Am 18. April wurde im Zentrum der Stadt Weil, an der Königsbergerstrasse unmittelbar vor der Einmündung in die Hauptstrasse, eine öffentliche Stromtankstelle eingeweiht. Eine weitere soll in unmittelbarer Zukunft auch in Lörrach errichtet werden. Mit diesen Tankstellen erhalten auch die Riehener Testfahrer von Leichteletromobilen die Möglichkeit, anlässlich ihrer Fahrten ins grenznahe Ausland ihr Fahrzeug an zentralen Orten abzustellen und aufzutanken. Die Gemeinde Riehen ist bemüht, sowohl weitere Grenzgemeinden als auch private Parkplatzanbieter in diesen Gemeinden zum Aufstellen reservierter Parkplätze für die Testfahrer zu bewegen.

Ausstellung «Brunilde Damira» im Bürgersaal

Vom 21. September bis zum 20. Oktober findet im Bürgersaal des Gemeindehauses eine Ausstellung mit Werken der Bildhauerin und Malerin Brunilde Damira statt. Die Künstlerin lebte von 1884 bis 1978 und wirkte von 1924 bis 1937 in Riehen. Im Zentrum der Ausstellung stehen daher auch Werke, die in der Riehener Zeit der Künstlerin entstanden sind. *Gemeinderat Riehen*

PLANAUFLAGE Erläuterungen zu den Seiten 18/19 in dieser RZ-Ausgabe

Gemeinderat legt Lärmempfindlichkeitsstufenplan vor

In der heutigen Ausgabe der Riehener-Zeitung findet sich die Anzeige, in der auf die öffentliche Planaufgabe des Lärmempfindlichkeitsstufenplans hingewiesen wird. Dieser ordnet die Lärmempfindlichkeitsstufen den bestehenden Nutzungszonen zu. Damit kommt der Gemeinderat seiner im kantonalen Umweltschutzgesetz vom 13. März 1991 postulierten Verpflichtung nach. Von den in der eidgenössischen Lärmschutzverordnung (LSV) vom 15. Dezember 1986 vorgesehenen vier Lärmempfindlichkeitsstufen kommen für die Gemeinde Riehen allerdings nur die beiden Stufen II und III in Betracht. Riehen kennt weder Zonen «mit einem erhöhten Lärmschutzbedürfnis» (sogenannte Sanatoriumszone, Zone I) noch eigentliche Industriezonen (Zone IV).

Bei der Zuordnung der Zonen berücksichtigte der Gemeinderat nicht nur bestehende Lärmbelastungen, sondern auch die zukünftige Entwicklung der Lärmsituation, die nach Auffassung des Gemeinderates an verschiedenen Orten verbessert werden kann. Es gibt daher Gebiete, bei denen im gegenwärtigen Zeitpunkt auch die Immissionsgrenzwerte überschritten sind. Nachstehend eine kurze Erläuterung der einzelnen Belastungsgrenzwerte:

Alarmwert

Bei den Alarmwerten handelt es sich um diejenigen Werte, die für neue (der Begriff «neu» bezieht sich auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens der eidgenössischen Lärmschutzverordnung (LSV) und auf den Bewilligungszeitpunkt) oder wesentlich geänderte Anlagen keinesfalls übertroffen werden dürfen. Sie müssen auch von bestehenden privaten, nicht konzessionierten Anlagen eingehalten werden. Konzessionierten Betreibern wie beispielsweise der SBB oder Privatbahnen sowie öffentlichen Anlagen können hingegen Erleichterungen gewährt werden, was bedeutet, dass sie nicht zur 100prozentigen Einhaltung der Grenzwerte verpflichtet werden. In diesem Fall sind die Eigentümerinnen und Eigentümer von lärmbelasteten Gebäuden verpflichtet, die Fenster lärmempfindlicher Räume gegen Schall zu dämmen. Die Kosten dafür müssen von Inhaber der entsprechenden Anlage getragen werden. Bleiben also beispielsweise in der Baselstrasse die Alarmwerte auch nach umfassenden Sanierungsmassnahmen weiterhin überschritten, müssten die Eigentümer der belasteten Gebäude Massnahmen treffen, für die dann der Kanton Basel-Stadt als Inhaber der Ver-

kehrsanlage «Baselstrasse» aufzukommen hat.

Immissionsgrenzwert

Beim Immissionsgrenzwert handelt es sich um denjenigen Wert, der durch bestehende ortsfeste Anlagen nicht überschritten werden darf, sofern nicht aus den in Art. 14 LSV genannten Gründen Erleichterungen gewährt werden können. Sie bilden die absolute Grenze für neue Anlagen, falls diesen Erleichterungen gewährt werden, weil die Einhaltung der Planungsgrenzwerte zu einer unverhältnismässigen Belastung für die Anlage führen würde und ein überwiegendes öffentliches Interesse an der Anlage besteht. Bei wesentlichen Änderungen an ortsfesten Anlagen dürfen diese Grenzwerte nicht überschritten werden, auch nicht durch die Mehrbeanspruchung der betroffenen Verkehrsanlagen. Können bei neuen oder wesentlich geänderten öffentlichen oder konzessionierten ortsfesten Anlagen diese Anforderungen nicht erfüllt werden, sind die Eigentümer der belasteten Gebäude verpflichtet, entsprechende Schallschutzmassnahmen zu treffen. Der Inhaber der Anlage muss für die ausgewiesenen ortsüblichen Kosten für diese Massnahmen aufkommen.

Wo die Immissionsgrenzwerte durch bestehende Anlagen überschritten sind, dürfen Neubauten und wesentliche Änderungen von Gebäuden nur bewilligt werden, wenn die Werte durch bauliche oder gestalterische Massnahmen oder durch die Anordnung der lärmempfindlichen Räume auf der dem Lärm abgewandten Seite des Gebäudes unter diese Grenze gesenkt werden. Die Kosten dafür sind vom Grundeigentümer bzw. von der Grundeigentümerin zu tragen. Falls also Kanton oder Gemeinde die Strassen nicht ausreichend sanieren können, in denen die Immissionsgrenzwerte überschritten sind, darf die Baubewilligungsbehörde Neubauten und wesentliche Umbauten nur bewilligen, wenn der Grundeigentümer den Nachweis erbringt, dass die erforderlichen Massnahmen getroffen sind, um den Immissionsgrenzwert einzuhalten.

Planungswert

Der Planungswert darf bei der Auscheidung von neuen Bauzonen nur überschritten werden, wenn nachgewiesen wird, dass er durch planerische oder gestalterische Massnahmen eingehalten werden kann. Dasselbe gilt für die Erschliessung von noch nicht erschlossenen Bauzonen. Die Planungs-

werte müssen auch von neuen ortsfesten Anlagen eingehalten werden, wobei Erleichterungen gewährt werden können, wenn die Einhaltung der Planungswerte zu einer unverhältnismässigen Belastung für die Anlage führen würde und ein überwiegendes öffentliches Interesse an der Anlage besteht.

Im vorliegenden Entwurf des Lärmempfindlichkeitsstufenplans hat der Gemeinderat einige Teile der Empfindlichkeitsstufe II (Wohnzonen) in die Empfindlichkeitsstufe III eingewiesen, weil sie mit Lärm vorbelastet sind (Art. 43, Abs. 2 LVG) und absehbar ist, dass Verbesserungen nur mit unverhältnismässigem Aufwand erreicht werden können. Weiterhin bleiben aber die Alarmwerte in der Baselstrasse im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht eingehalten. Die Immissionsgrenzwerte werden noch in der Äusseren Baselstrasse, der Rauracherstrasse, der Hörnliallee, dem Grenzacherweg, der Schützengasse, der Kilchgrundstrasse sowie in Teilen der Lörracherstrasse, des Kohlstiegs, der Mühlestiegstrasse und der Bäumlihofstrasse nicht eingehalten. Soweit Gemeindestrassen davon betroffen sind, beabsichtigt der Gemeinderat, mit verkehrslenkerischen, planerischen und baulichen Massnahmen Verbesserungen zu erzielen. Soweit dies nicht in allen Teilen möglich ist, dürfen der Gemeinde als Betreiber der «Verkehrsanlage» in der Regel Erleichterungen gewährt werden. In diesem Fall würden sich für den betroffenen Grundeigentümer Einschränkungen im Fall eines Bauvorhabens ergeben.

Der Planungswert ist wegen des Schiessplatzes in Teilen der noch nicht erschlossenen Bauzone im Bereich des Moostals nicht eingehalten. Diese können daher nicht zur Erschliessung freigegeben werden. Der Gemeinderat plant nunmehr eine umfassende Sanierung der Schiessanlage sowie einen Austausch von unbelastetem Grünzonengebiet mit dem Teil des Bauzonenareals, der auch nach der Sanierung über den Grenzwert hinaus belastet bleibt. Das nicht erschlossene Baugelände im Moostal wird daher mit einer Planungszone belegt.

Der Lärmempfindlichkeitsstufenplan muss nach der erfolgten Planaufgabe und der Behandlung allfälliger Rekurse vom Einwohnerrat verabschiedet werden. Ein Referendum gegen diesen Beschluss ist gemäss Umweltschutzgesetz ausgeschlossen. Der Beschluss unterliegt hingegen noch der Genehmigung durch den Regierungsrat.

Gemeinderat Riehen

BANNUMGANG Grosses Volksfest am 5. Mai

Bürgerkorporation lädt zum Jubiläums-Bannumgang ein

rs. Normalerweise ist die Teilnahme am Riehener Bannumgang den Bürgerkorporationsmitgliedern vorbehalten. In diesem Jahr ist das anders. Am Sonntag in einer Woche, am 5. Mai also, lädt die Bürgerkorporation anlässlich ihres 50-Jahr-Jubiläums zu einem öffentlichen Bannumgang ein. Gelaufen wird – ebenfalls abweichend vom gewohnten Trott – in drei Gruppen in einem «Sternmarsch». Treffpunkt ist um 8 Uhr morgens entweder an der Bushaltestelle Friedhof Hörnli (für die Bewohner westlich der Bettingerstrasse) oder an der Tramhaltestelle Riehen Grenze (für die Bewohner östlich der Bettingerstrasse).

Jene Bewohnerinnen und Bewohner, die sich beim Friedhof Hörnli treffen, teilen sich in zwei Rotten und marschieren einerseits Richtung Hörnli Grenze – Ausserberg – Wenkenhof und andererseits Richtung Spittelmatte – Wiese – Schlipf. Jene, die sich an der Tramhaltestelle Riehen Grenze treffen, begehen die Grenzlinie Stettenfeld – Rotengraben – Maienbühl.

Die drei Rotten treffen sich nach ihrem Fussmarsch der Grenze entlang im Festzelt im Sarsinpark, wo allen Bannumgängerinnen und Bannumgängern das traditionelle Klöpferbankett serviert wird. Daneben bietet die Festwirtschaft, die unter der Regie von Vorstandsmitglied Willy Rinklin steht, Getränke (natürlich auch Schlipfer) und auch Speisen an, so ein Gulasch und weitere Spezialitäten vom Grill. Die Bürgerkorporation hofft, dass möglichst viele Menschen ihrer Einladung folgen und den Bannumgang zum Volksfest werden lassen.

Unter der Regie von Hermann Bürgenmeier wird eine grosse Jubiläums-Tombola durchgeführt. Grossgeschrieben wird auch der Unterhaltungsteil. Auftreten werden der Posaunenchor des CVJM Riehen, der Musikverein Riehen, der Handharmonikaveroin Eintrach sowie das siebenköpfige Orchester «Townstreet 46». Der Musikverein und der Posaunenchor werden gemeinsam den Jubiläumsmarsch intonieren, den der Riehener Komponist Emil Würmli geschrieben hat.

Nach dem Bürgerkorporationsabend vom 27. Januar ist der Bannumgang der zweite grosse Jubiläumsanlass der Bürgerkorporation in diesem Jahr, und der einzige öffentliche. Denn die Herbst-Führungs-Überraschung vom 19. Oktober ist, wie der Korporationsabend, den rund 750 Mitgliedern vorbehalten. Gegen neue Mitglieder – vorzugsweise jüngere Jahrgänge – hat die Bürgerkorporation natürlich nichts einzuwenden...

Drei eigentliche Jubiläumsanlässe gibt es also in diesem Jahr. Doch auch die traditionellen Anlässe kommen nicht zu kurz. Neben der Schwesternausfahrt vom 15. Juni und der Altersausfahrt vom 7. September (seit vielen Jahren unter der Regie von Hermann Bürgenmeier), steht vor allem auch die Jungbürgerfeier im Zentrum. Der Zufall will es nämlich, dass es just in diesem Jahr eine besondere Auflage über die Bühne zu bringen gilt. In diesem Jahr werden am 21. September die 18- bis 20jährigen zusammen auf die Jungbürgerfeier eingeladen, nachdem das Mündigkeitsalter herabgesetzt worden ist.

IN KÜRZE

«Gegenseitige Hilfe»: Jahresversammlung

rz. Am Dienstag, 7. Mai, um 20.30 Uhr führt die «Gegenseitige Hilfe» Riehen-Bettingen im Saal der Kornfeldkirche ihre Jahresversammlung durch. Nach Behandlung der ordentlichen Traktanden wird Dr. med. Ursula Davatz, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, einen Vortrag zum Thema «Ablösungskonflikt zwischen erwachsenen Kindern und ihren betagten Eltern» halten.

Die Loslösung von den eigenen Eltern und den von ihnen vertretenen Wertvorstellungen kostet oft mehr Mühe als man denkt. Wir geraten auch als erwachsene Menschen oft in situative und emotionelle Engpässe, wenn wir diesen Wertvorstellungen unserer Eltern treu bleiben müssen und uns gleichzeitig an die Veränderungen des Lebens anpassen versuchen. Oft ist es einfacher, krank zu werden, als von diesen Wertvorstellungen Abschied zu nehmen. Wir weichen so unserem inneren Loyalitätskonflikt aus. In ihrem Vortrag wird Ursula Davatz auf die Probleme eingehen, die sich den erwachsenen Kindern betagter Eltern stellen.

Korrigenda

rz. Auf den Sonderseiten «Haus und Garten» in der vergangenen RZ-Ausgabe hat sich ein Fehler eingeschlichen. Das Blumengeschäft Meyer und Söhne (Telefon 601 01 89) befindet sich natürlich an der Hörnliallee 79, und nicht wie irrtümlich publiziert, an der Rainallee. Wir bitten um Kenntnisnahme.

ZIVILSTAND

Geburten

Pickel, Viona Larissa, Tochter des Pickel, Marco Andreas, Deutscher, und der Pickel geb. Wolff, Corinna Margarethe, Deutsche, in Riehen, Im Glögglihof 14.

Kurz, Daniel Dieter, *Kurz*, Thomas Andreas, Zwillinge des Kurz, Markus Otto, von Wilchingen SH, und der Kurz geb. Bär, Sonja Anita, von Wilchingen und Zürich, in Riehen, Im Glögglihof 19.

Birchler, David Joel, Sohn des Birchler, Josef, von Einsiedeln SZ, und der Birchler geb. Boos, Jacqueline, von Basel und Einsiedeln, in Riehen, Stellimattweg 6.

Masar, Maria Veronika, Tochter des Masar, Peter, von Riehen, und der Masar geb. Vieites, Maria Victoria, von und in Riehen, Wenkenstrasse 8.

Müller, Nathalie Véronique Geneviève, Tochter des Müller, Andreas Peter, von Riehen, und der Müller geb. Pilloud, Micheline Marie-Rose, von Riehen und Châtel-Saint-Denis FR, in Riehen, Bäumlihofstrasse 414.

de Laet, Maarten Peter, Sohn des de Laet, Richard Peter, niederländischer Staatsangehöriger, und der Brouwer de Koning, Aartje Wilhelmina, niederländische Staatsangehörige, geboren in Binningen BL, in Riehen, Rütiring 21.

Eheverkündigungen

Müller, Edgar, von Sarnen OW, in Riehen, In den Neumatten 53, und *Glasler*, Eveline, von Basel, Pfeffingen BL und Hofstetten Flüh SO, in Riehen, In den Neumatten 53.

Fankhauser, Bruno Fritz Josef, von Trub BE, in Riehen, Rainallee 156, und

Scherer, Brigitte Rita, von Flühli LU, Maulbeerstrasse 85.

Schmid, Charles-René, von Riehen, in Riehen, Grienbodenweg 24, und *Friedez*, Alice, von Boncourt JU, in Riehen, Grienbodenweg 24.

Mürner, Thomas Jürgen, von Reichenbach im Kandertal BE, in Dornach SO, und *Rohland*, Regula Kathrin, von Riehen, in Dornach.

Altmeyer, André Daniel, von Basel, in Bottmingen BL, und *Göttin*, Sibylle Suzanne, von Riehen, in Bottmingen.

Todesfälle

Hausammann-Asal, Gertrud, geb. 1913, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Rohrer-Gaus, Wilhelmine, geb. 1906, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Meyer, Ernest, geb. 1919, von Basel und Riehen, in Riehen, Blutrainweg 7.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S B P 842, 545,5 m², Schuppen Erlensträsschen 28. Eigentum bisher: Elise Langendorf-Wenk, in Riehen (Erwerb 3. 2. 1994). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Riehen, S C StWEP 65-42, 11,1/1000 an P 65, 3838 m², 2 Wohnhäuser Helvetierstrasse 15, 17, Im Hirshalm 48, 50). Eigentum bisher: Bruno Gasser-Schwery und Rolf Gasser-Stampfli, beide in Riehen (Erwerb 22. 2. 1990). Eigentum nun: Rolf Gasser-Stampfli.

GEMEINDEVERSAMMLUNG Bettinger Einwohnerschaft entschied über Polizeiposten, Gemeindechronik und Rechnung 1995

Bettinger Polizeiposten zügelt an die Hauptstrasse 88

Der Bettinger Polizeiposten wird von der Hauptstrasse 54 an die Hauptstrasse 88 verlegt, die Rechnung 1995 mit einem Defizit von Fr. 43'986.70 ist genehmigt und ein Gesamtkredit in der Höhe von Fr. 97'000.- für eine neue Gemeindechronik bewilligt. Das sind die Ergebnisse der Bettinger Einwohnergemeindeversammlung vom vergangenen Dienstag.

ROLF SPIESSLER

Nach Genehmigung der Protokolle der Gemeindeversammlung vom 5. Dezember und des Verwaltungsberichtes 1995 folgte an der Bettinger Einwohnergemeindeversammlung das spannendste Traktandum. Wie anlässlich der Behandlung des 1,78 Millionen Franken hohen Kredites für Umbau und Sanierung der Liegenschaft Hauptstrasse 88 versprochen, stellte der Gemeinderat die Verlegung des Polizeipostens von der Hauptstrasse 54 an die Hauptstrasse 88 zur Diskussion. Der Einbau des Polizeipostens in die Liegenschaft bedinge keine Erhöhung des Sanierungskredites, betonte Bauchef Thomas Jäger. Die Gemeinde müsse allerdings auf die jährlichen Mietkosten für die betreffenden Räume verzichten, die auf etwa 19'200 Franken veranschlagt würden. Grund für diesen Mietzinsausfall sei das Abkommen mit dem Kanton, wonach die Gemeinde die Lokalitäten für den Polizeiposten kostenlos zur Verfügung stelle, der Kanton dafür die Personalkosten übernehme.

Heutiges Lokal genügt nicht

Thomas Jäger unterstrich, dass das heutige Lokal vom Platz her klar nicht mehr genüge, da der Platzbedarf in den vergangenen Jahren durch die Computerisierung und den Einsatz weiterer Hilfsmittel stetig gestiegen sei. In seinen Beratungen sei der Gemeinderat zum Schluss gekommen, dass es in Bettingen ganz klar einen Polizeiposten brauche.

Gründe dafür seien die Nähe der Landesgrenze sowie verschiedene Ordnungsfunktionen, die ein Polizist vor Ort besser wahrnehmen könne als Patrouillen oder ständig wechselnde Beamte. Es sei wichtig, eine Ansprechstelle der Polizei im Dorf zu haben.

Polizei-Projekt «4 plus»

Polizeikommandant Markus Mohler und Stabschef Roger Fischer erläuterten das Projekt «4 plus» der Kantonspolizei, das auch weiterhin in Bettingen einen Polizeiposten vorsieht. Um bei verschiedenen Ereignissen und Situationen besser und schneller reagieren zu können, sei eine Schwerpunktbildung nötig. Deshalb sollen auf Stadtgebiet vier Bezirkswachen mit 24-Stunden-Betrieb geschaffen werden (die heutigen Polizeiwachen Clara und Spiegelhof sowie neue Standorte im Kantenfeldquartier und in der Nähe des Bahnhofs SBB). Die Polizeiwache Riehen werde ebenfalls zu einer Bezirkswache ausgebaut, dazu kämen zwei Polizeiposten mit Tagesbetrieb (Horburg und Bettingen), drei «Polizei-Shops» und zwei mobile Polizeiposten, die je nach Bedarf an verschiedenen Orten platziert werden können. Der Polizeiposten Rathaus und der Autobahnpolizeistützpunkt blieben erhalten.

Heute verfügt die Kantonspolizei über acht Polizeiwachen (24-Stunden-Betrieb) und sieben Polizeiposten. Das Projekt sieht also eine Reduktion von 17 auf 9 Standorte vor. Dafür würden die mobilen Elemente markant erhöht (tagsüber von 17 auf 25, nachts von 13 auf 20). Eines der wichtigsten Ziele des Projektes sei eine «gemeinschaftsorientierte Polizeiarbeit». In Bettingen solle die Möglichkeit bestehen, zwei Arbeitsplätze einzurichten und einen Diensthund zu halten.

Urs Engler stellte die Notwendigkeit eines Polizeipostens in Bettingen in Frage. Das Gefühl der Sicherheit sei für ihn nicht abhängig davon, ob tagsüber ein Polizeiposten geöffnet habe, denn nachts sei man so oder so auf Riehen

angewiesen. Viel wichtiger sei die Präsenz einer mobilen Kantonspolizei, die auch nachts patrouilliere. Er sprach sich dafür aus, nach dem Rücktritt des bisherigen Polizisten den Polizeiposten aufzuheben. Lieber als eine Verlegung an die Hauptstrasse 88 mit dem damit verbundenen Mietzinsverzicht wäre ihm auch ein Ausbau des Postens am heutigen Standort, eventuell im heute für Abstimmungen benutzten Raum. Für ihn sei die Integration eines Polizeipostens in die Liegenschaft Hauptstrasse 88 auch problematisch im Hinblick auf einen eventuellen Verkauf.

Thomas Jäger entgegnete, dass bei den Verhandlungen mit den Mietern der Wohnungen, die im übrigen im Moment «etwas eingeschlafen» seien, die Interessen der Gemeinde ganz klar festgehalten worden seien. Zur Diskussion stehe zum Beispiel eine Übernahme des Wohnteils durch eine Mietergenossenschaft. Die Gemeinde wolle im Sockelgeschoss drei Bereiche nutzen: Das neu zu gestaltende Café Wendelin, das Lokal, wo der Polizeiposten vorgesehen sei, und der Bereich der Vitrine. Da Bettingen doch «etwas abgelegen» sei, dränge sich hier ein Polizeiposten als identifizierbarer Ansprechpartner auf. Thomas Jäger wies auch darauf hin, dass eine anderweitige Nutzung auch später einmal problemlos möglich sein sollte, da auf den Einbau einer Arrestzelle, die besondere bauliche Massnahmen bedingt hätte, auch in Absprache mit der Polizei verzichtet werden könne. Der Gemeinde liege aber eine schriftliche Zusage von Regierungsrat Jörg Schild vor, wonach der Bettinger Polizeiposten in absehbarer Frist nicht aufgehoben werden solle.

Alfred Benz trat dafür ein, dass Bettingen auch weiterhin einen Polizeiposten habe, denn für Sicherheit müsse man auch dann sorgen, wenn man sie im Moment nicht brauche. Hanspeter Kiefer wies darauf hin, dass die Präsenz eines Polizeipostens in der Nähe der Schule auch für die Schule wertvoll sei.

Die Versammlung stimmte schliesslich der Verlegung des Polizeipostens an die Hauptstrasse 88 mit 70:6 Stimmen bei zwei Enthaltungen deutlich zu.

Neue Gemeindechronik

Unbestritten war der Gesamtkredit von 97'000 Franken zur Herausgabe einer neuen Gemeindekunde, der mit grossem Mehr gegen vier Stimmen bei fünf Enthaltungen angenommen wurde. Mit dem Budget 1996 hatte die Versammlung bereits eine erste Tranche von 20'000 Franken bewilligt.

Rechnung 1995 genehmigt

Die Rechnung 1995, die bei einem Aufwand von 3,63 Millionen Franken ein Defizit von 43'986.70 Franken aufweist, wurde einstimmig genehmigt. Finanzchef Markus Stadlin wies auf die höher als budgetiert ausgefallenen Steuereinnahmen hin und darauf, dass Bettingen auch in diesem Jahr keinen Fürsorgefall verzeichnet habe.

Alfred Benz kritisierte die Berichterstattung über die vergangene Gemeindeversammlung vom 5. Dezember in der Riehener-Zeitung, in der er sich persönlich angegriffen gefühlt habe, und stellte die Behauptungen auf, Finanzchef Markus Stadlin habe vom Gemeinderat den Auftrag gefasst, mit dem betreffenden Journalisten zu reden, und Stadlin solle mit diesem regelmässig zusammen joggen. Stadlin widerlegte diese Behauptungen umgehend.

Bauchef Thomas Jäger ging näher auf die Zuweisung von Fr. 200'000.- an den Kanalisationsfonds ein. Im Zusammenhang mit dem neuen Gewässerschutzgesetz sei eine neue Sauberwasserleitung von der Chrischona ins Dorf nötig. In einer Studie würden die Kosten dafür auf rund 1,5 Millionen geschätzt. Darüber hinaus müsse in absehbarer Zeit ein Gesamtwässerungsplan erstellt werden und es sei abzusehen, dass bald einmal Gebühren erhoben würden für die Benutzung der Kanalisation für den Abwassertransport in die Reini-

gungsanlage der ARA. Bis jetzt werde nur die Benutzung der ARA abgegolten. Im Hinblick auf die zu erwartenden Investitionen sei diese Fondszuweisung sehr sinnvoll.

Nächste Versammlung im Juni

Gemeindepräsident Peter Nyikos kündigte an, dass bereits am 4. Juni eine weitere Gemeindeversammlung stattfinden wird. Themen sind die Übernahme im Zusammenhang mit der Übernahme der Kindergärten, die Einteilung der nicht einer Zone zugewiesenen Gebiete in die Zonen A und B und die Wahl eines Mitgliedes der Rechnungsprüfungskommission. Der Gemeinderat überlege sich, ob er eine Einladung von der Chrischona annehmen und die Gemeindeversammlung für einmal auf der Chrischona durchführen solle.

Gemeinderätin Claire Trächslin gab bekannt, dass die Bettinger Badi am 11. Mai offiziell eröffnet werde (wiederum mit einer Modellschiff-Schau), dass die Badi bei schönem Wetter aber bereits ab 6. Mai geöffnet werde.

Gemeinderätin Gabriella Ess teilte mit, dass Ende April der sechsmonatige Versuch für eine Mountainbike-Route im Bettinger Wald ablaufe und dann eine entsprechende Vernehmlassung über die Versuchsphase statfinde. Sie gab ihrem Ärger Ausdruck, dass es Leute gebe, die Wegweiser kaputt machen und sogar Hindernisse in den Weg legen würden – zum Glück sei es dadurch nicht zu schweren Unfällen gekommen, aber das sei eine «riesige Schweinerei».

Gemeinderat Thomas Jäger gab bekannt, dass die Diskussion mit dem Kanton über das Überbauprojekt der Parzelle 2 abgebrochen worden sei und dass der Kanton das Projekt nun in eigener Regie überarbeiten wolle. Dass die Dachformen überarbeitet werden sollten, darüber herrsche Einigkeit. Hingegen halte der Kanton weiterhin an der Intensität der Nutzung fest. Das überarbeitete Projekt solle wiederum der Bevölkerung vorgestellt werden.

Zur Razzia im Café «Adriatic»

rz. In ihrer Ausgabe vom vergangenen Freitag hat die RZ über eine Razzia der Kantonspolizei Basel im Riehener Café «Adriatic» berichtet. Die Pächterin des Café, Alemka Badrov, legt nun gegenüber der RZ Wert auf die Feststellung, dass in ihrem Café weder mit Drogen gehandelt worden sei, noch seien illegale Glücksspiele betrieben oder von der Polizei Waffen gefunden worden. Der Verdacht, dass sich im Café «Adriatic» strafrechtlich relevante Dinge abgespielt hätten, habe sich als völlig unbegründet und aus der Luft gegriffen erwiesen. Sie vermute, dass entsprechende Verdächtigungen gegenüber der Polizei aus Neid oder Konkurrenzgedanken gegenüber ihrem gutgehenden Restaurant geäussert worden seien.

Die Kantonspolizei habe sich bei ihr auch ausdrücklich für das «ungebührlich massive Vorgehen» bei der Razzia – das Café ist nach Aussagen von Alemka Badrov von Polizisten in Kampfmontur gestürmt und den Gästen befohlen worden, sich auf den Boden zu legen – entschuldigt. Ihr Café sei ungerechtfertigterweise in Verruf geraten, und nun habe sie unter grossen Umsatzeinbussen zu leiden, denn die Schweizer Gäste seien nach dem Vorfall aus Angst weggeblieben, so Alemka Badrov.

Anmerkung der Redaktion: Die RZ bedauert ausdrücklich, dass durch den genannten Artikel in der letzten RZ-Ausgabe möglicherweise der Eindruck entstanden ist, dass sich im Restaurant «Adriatic» illegale Ereignisse abgespielt hätten. Die Redaktion stütze sich bei ihrem Bericht auf ein offizielles Pressecommuniqué der Kantonspolizei Basel über die Razzia. In Wahrnehmung ihres Informationsauftrages, in Abwägung der Interessen der gesamten Riehener Gastronomie und aufgrund eigener Recherchen hat sich die Redaktion dazu entschlossen, den im polizeilichen Pressecommuniqué nicht genannten Namen des Cafés zu publizieren. Allerdings hat die RZ in ihrem Bericht keinerlei eigene Verdachtsmomente gegenüber der Pächterin oder ihren Gästen geäussert, sondern lediglich die im Polizeibericht beschriebenen Vorgänge während der Razzia wiedergegeben.

Wir bitten um Kenntnisnahme.

Die Redaktion

... Thomas Burckhardt

wü. Eben erst konnte Queen Elisabeth von England ihren 70. Geburtstag feiern und liess damit das Herz der Royalisten in aller Welt höher schlagen. Das 1952 gekrönte Oberhaupt von Grossbritannien, Nordirland und des British Commonweath ist allerdings mitnichten – wie immer wieder fälschlicherweise behauptet wird – das weltweit amtsälteste königliche Haupt. Dieses Attribut darf vielmehr der thailändische König Rama IX., besser bekannt unter dem Namen Bhumibol Adulyadej, (*1927) in Anspruch nehmen, dessen Krönung im Jahre 1946 sich in diesem Jahr zum 50. Male jährt. Mit zahlreichen Festivitäten zu Ehren des «Beloved King of the Thai People» – dieser hat übrigens einen Grossteil seiner Jugendjahre in der Schweiz bei Lausanne verbracht – gedenkt die thailändische Bevölkerung während des ganzen Jahres dieses Jubiläums.

Dass ausgerechnet Riehen bzw. das historische Ambiente der Reithalle im Wenkenhof, am kommenden 11. Mai Schauplatz einer grossen Gala-Veranstaltung zur Feier des thailändischen Krönungsjubiläums sein wird, mag uns Schweizer, die wir uns seit langem der Demokratie als Staatsform verpflichtet fühlen, erstaunen. Ganz zufällig allerdings ist die Wahl für einen solchen gesellschaftlichen Höhepunkt nicht auf unsere Landgemeinde gefallen. Als Gastgeber zeichnet nämlich der in Bettingen wohnhafte Jurist Dr. Thomas Burckhardt, seines Zeichens Honorarkonsul des Königreiches Thailand, für die Organisation und Durchführung dieses «Events» verantwortlich.

Zu seiner Berufung für diese ehrenamtliche Tätigkeit sei er eher durch Zufall, oder anders gesagt, durch seine weitverzweigten Kontakte als Jurist und Rechtsanwalt gekommen, erzählt Thomas Burckhardt in den Räumlichkeiten des thailändischen Konsulats, das praktischerweise nur zwei Stockwerke über seiner Anwaltskanzlei in einem stattlichen Haus am St. Alban-Graben liegt. Und lachend gesteht er, dass sich seine «Erfahrungen» mit diesem faszinierenden Land im Fernen Osten vor seinem Amtsantritt im Jahre 1989 auf zwei Begebenheiten beschränkt hätten. Zum einen erhielt er als kleiner Bub einen Sil-

RENDEZVOUS MIT...



Ein halber Tag pro Woche im Dienste seiner Majestät von Thailand: Thomas Burckhardt im thailändischen Konsulat am St. Alban-Graben unter einem Foto von König Bhumibol und dessen Gattin, Königin Sirikit. Foto: Dieter Wüthrich

va-Bildband über Thailand geschenkt («die Fotos haben mich damals tief beeindruckt»), zum anderen war Bangkok Ausgangspunkt der Hochzeitsreise mit seiner Frau Marlies, die im übrigen als «consular officer» (Mitarbeiterin des Konsulats) ihrem Mann bei dessen Verpflichtungen als Honorarkonsul mit Rat und Tat zur Seite steht.

Nach seiner Berufung haben Thomas Burckhardt und seine Gattin dann allerdings mehrere Reisen nach Thailand unternommen und haben sich so nach und nach mit dessen reicher Tradition und auch der Lebensweise der dortigen Bevölkerung vertraut gemacht. Nicht umsonst gerät Thomas Burckhardt ins Schwärmen, wenn er von dieser, auf dem starken religiösen Fundament des Buddhismus fussenden Kultur erzählt, die ihren Ausdruck zuletzt in einer grossartigen Architektur sowohl säkularer als auch weltlicher Bauwerke gefunden hat.

Als Honorarkonsul hat Thomas Burckhardt natürlich häufig Kontakt sowohl mit hier in der Schweiz lebenden Thailänderinnen und Thailändern – die «Thai Community» zählt zum Beispiel in der Region Basel rund 1000 Personen, als auch mit Schweizerinnen und Schweizern, die ferienhalber oder aus

geschäftlichen Gründen nach Thailand reisen wollen. Da müssen zum Beispiel Visa ausgestellt oder Kontakte vermittelt werden. Gerade in diesen Tagen während der Uhren- und Schmuckmesse sind die Dienste des Honorarkonsuls besonders gefragt. Während unseres Besuches im Konsulat musste Thomas Burckhardt zum Beispiel mehrere Telefonate erledigen, um einem Thai, der im Anschluss an die Uhren- und Schmuckmesse weiter nach Österreich reisen wollte, ein entsprechendes Visum zu beschaffen.

Wenn man von Thailand redet, kommt man allerdings auch an einem in zweifacher Hinsicht eher bedrückenden Thema kaum vorbei. Gemeint ist zum einen der berüchtigte Sextourismus «erlebnishungriger» Männer, die in Thailand ihre ungestillten Triebe nicht selten mit Kindern zu befriedigen suchen. Nicht umsonst liegt in den Räumen des Konsulats denn auch eine Aufklärungsbroschüre mit dem bezeichnenden Titel «Sex with Children is a crime» auf. Zum anderen arbeiten bekanntlich nicht wenige thailändische Frauen in unserem Land als Tänzerinnen oder Prostituierte.

Allerdings, so erzählt Thomas Burckhardt, habe er im Gegensatz etwa

zum thailändischen Konsulat in Zürich mit dieser Klientel nicht allzu häufig zu tun. «Die bei uns im Sexgewerbe tätigen Frauen bilden so etwas wie eine in sich geschlossene Subkultur, die unsere Dienste kaum in Anspruch nimmt», schildert er seine Erfahrungen. Und die Schweizer, die des schnellen sexuellen «Kicks» wegen nach Thailand jetteten, bräuchten für ihren Kurzaufenthalt kein Visum, für das sie das Konsulat aufsuchen müssten.

In diesen Tagen ist Thomas Burckhardts Tätigkeit im Dienste Thailands ohnehin geprägt von den Vorbereitungen auf die bevorstehende Gala-Veranstaltung in der Wenkenhof-Reithalle. Zu der Veranstaltung am 11. Mai werden rund 200 Gäste erwartet. Zu ihnen gehören nebst zahlreichen in der Schweiz lebenden Thais auch Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft. Und natürlich – so betont Thomas Burckhardt – könnten sich auch interessierte Riehenerinnen und Riehener für die Gala anmelden.

Auf sie wartet an jenem Samstag am Nachmittag von 14 bis 17 Uhr im Foyer der Reithalle eine Fotoausstellung über das thailändische Königshaus (Eintritt kostenlos). Am Abend bitten dann er und seine Gattin zu einem reichhaltigen Programm mit kulturellen Darbietungen sowie einem grossartigen Buffet mit thailändischen Spezialitäten. Wer dabei sein möchte, kann sich bis zum 30. April für 120 Franken beim thailändischen Konsulat (St. Alban-Graben 8) eine Eintrittskarte sichern.

Nebst seinen Tätigkeiten als Honorarkonsul und Jurist mit Spezialgebiet Transportrecht sowie als Ersatzrichter am baselstädtischen Appellationsgericht bleibt Thomas Burckhardt – er ist zudem Vater einer 16jährigen Tochter – nur sehr beschränkt Zeit für die Pflege seiner zahlreichen Hobbys. Dazu gehören nebst dem Besuch klassischer Konzerte sowie Theater- und Opernaufführungen nicht weniger als drei «Golden Retriever»-Hunde, die – so berichtet er und seine Gattin unisono und nicht ohne Stolz, schon zahlreiche Preise bei Ausstellungen gewonnen haben. Und als Anspielung auf die vor nicht allzulanger Zeit angehobenen Hundesteuern meint Thomas Burckhardt verschmitzt: «Unsere Hunde sind gute Steuerzahler.»

KABARETT Kästner-Texte in der Musikschule

«Was auch immer geschieht...»



Mit seiner Interpretation bewies das siebenköpfige Ensemble des «Theaters im Kleinen Kreis», dass Erich Kästners Texte bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüsst haben.

Foto: Philippe Jaquet

Marina Maurer, Heide von Tomei, Wolfgang Dreiser, Percy Petersen und Jürgen von Tomei als Sprecher, dazu Susanne Haller und Jürg Müller als Musiker haben sich zum «TIKK» (Theater in Kleinen Kreis) zusammengeschlossen und gastierten am Freitag- und Samstagabend im Musikschulsaal mit einem Erich Kästner-Programm. Das waren insgesamt 49 Texte, Gedichte, Epigramme, Biografisches, Lieder, thematisch geschickt gruppiert, so dass ein ziemlich getreues Abbild vom Schreiben des wunderbaren Sachsen (1899–1974) entstand.

Erich Kästner mit seiner kleinen «Versfabrik» ist der Glücksfall in der deutschen Literatur unseres Jahrhunderts, denn er besass die Gabe, um die er nur zu beneiden ist: etwas leichthin zu sagen, ja sich etwas «zusammenzu-

reimen», was dennoch Gewicht hat. Seine Sprache hat wirklich Flügel und kann wirklich fliegen und hebt dennoch nicht ab in realitätsferne Träume, sondern bleibt der Erde mit ihren oft schwierigen Themen eng verhaftet. Männer und Frauen, der Kaiser und seine Untertanen, Hitler und seine Ganoven, der deutsche Spiesser und die modernen Zeiten, das sind seine Gegenstände, die reimt er in oft herrlichen Versen zusammen, bei denen klar wird, dass sein Bruder im Geiste Heinrich Heine ist, zum Beispiel mit seinem deutschen Wintermärchen.

Da stellt sich denn die Frage, wie solche Texte zu rezitieren seien. Sind sie schon (politisches) Kabarett? Wenn nein, was sind sie dann? Die TIKK-Sprecher liessen die Fragen unbeantwortet; ihr Abend bleib diesbezüglich im vagen,

und das war ein bisschen schade. Die Scheu, sich zu exponieren, hängt sicher damit zusammen, dass das Ensemble aus Laien besteht.

Einzig Marina Maurer und vereinzelt Wolfgang Dreiser bringen einen Schuss Professionalität in die Sache. Anders gesagt: Es wird auf die Dauer zwar sorgfältig, auch gekonnt, schliesslich aber doch zu brav rezitiert, und das brachte die Kästner-Texte allzu oft in die Nähe einer privaten idyllischen Biederkeit, bei der sie ihren «Biss» einbüßen. Es ist immer die Gefahr aller Kleinkunst, augenzwinkernd zu werden, sich mit dem Publikum im Bunde zu wissen und mit ihm einen gemüthhaften Eintopf anzurühren. Marina Maurer steuert dagegen und könnte bei weiterer Schulung gewiss eine ausgezeichnete Rezitatorin und Sängerin werden.

Die anderen, Percy Petersen und die beiden Tomeis, sprechen zu sehr nach innen, und das erinnerte unfreiwillig an wohlmeinenden, beseelten Deutschlehrer: auf der Bühne ist jedoch der Deklamator gefordert. Wenn das berühmte Lied «Kennst du das Land, ...» oder «Das Spielzeuglied» oder «Bewältigung der Vergangenheit» oder «Die andere Möglichkeit» zu verinnerlichten Ereignissen herunter gesprochen werden, fehlt den Texten ihr Wesen: der Protest.

Der Schauspieler Matthias Schuppli hat Anfang Februar im Wenkenhof vorgemacht, was lebendige Rezitation ist, als er zwei Dutzend Gedichte aus Heines «Buch der Lieder» sprach. Laien neigen immer zur Verinnerlichung, und gerade das müsste das Ensemble abstellen. Das gilt auch für die beiden Musiker, ihrem Spiel fehlt der Schuss Frechheit, der es erst frei und wirklich hörensenswert macht.

Dankbarer Beifall und das «Weihnachtslied, chemisch gereinigt», als Zugabe.

Nikolaus Cybinski

KONZERT Musik für Klarinette und Klavier

Klassik und Moderne im Wenkenhof



Spielen Werke von Poulenc, Debussy, Schütter und Weber: der Klarinetist René Oswald und...

rz. Im Rahmen des ersten Gastspiels der traditionellen Wenkenhofkonzerte interpretieren am kommenden Sonntag, 28. April, um 19 Uhr in der Villa im Wenkenhof die Pianistin Dorothea Hertig und der Klarinetist René Oswald Werke von Poulenc, Debussy, Schütter und Weber. Das Konzert wird von der



...die Pianistin Dorothea Hertig gastieren im historischen Ambiente der Wenkenhof-Villa.

Foto: zVg

Pianistin und Schütter-Kennerin Ute Stoecklin kommentiert.

René Oswald, in Chur geboren, studierte an der Musikakademie und am Konservatorium Zürich bei Hansjürg Leuthold. Es folgten weitere Studien bei Hans-Rudolf Stalder in Basel, bei Professor Prinz in Wien und Professor Deiner in Deutschland. 1982 wurde René Oswald mit dem Förderpreis des Kantons Graubünden ausgezeichnet. Es folgten Konzerte im In- und Ausland sowie diverse Rundfunkaufnahmen. Oswalds Repertoire umfasst auf der Klarinette alle Stilrichtungen von der Klassik bis zur Moderne.

Ausserdem widmet er sich dem Spiel auf dem historischen Vorläufer der Klarinette, dem in verschiedenen Tonlagen erbauten Chalumeau, sowie den historischen Barock- und klassischen Klarinetten. René Oswald ist bei verschiedenen Schweizer Orchestern als 1. Solist engagiert.

Eintrittskarten sind zum Preis von Fr. 25.- bzw. Fr. 15.- (Schüler, Lehrlinge, Studierende) an der Abendkasse (geöffnet ab 18.15 Uhr) erhältlich. Kinder unter 16 Jahren in Begleitung ihrer Eltern haben freien Eintritt.

IN KÜRZE

Grossratswahlen: Zwei Bettinger Kandidaten

rz. Anlässlich ihrer Mitgliederversammlung hat die bürgerlich orientierte Bettinger Dorfvereinigung vor wenigen Tagen den 44jährigen Treuhänder Urs Lincke als Kandidat für die baselstädtischen Grossratswahlen vom kommenden Herbst nominiert. Damit dürfte es in der Ausmarchung um den einzigen Bettinger Sitz im Kantonsparlament zu einer Kampfwahl kommen. Denn es ist zu erwarten, dass der amtierende Bettinger Vertreter, Hanspeter Kiefer (VEW), der erst vor einem Jahr in einer Ersatzwahl als Nachfolger von Peter Nyikos gewählt worden war, erneut antreten wird.

Urs Lincke ist verheiratet und zweifacher Familienvater. Er lebt seit 20 Jahren in Bettingen.

Bettinger Gartenbad ab 11. Mai geöffnet

rz. Die Badesaison im Bettinger Gartenbad wird offiziell am Samstag, 11. Mai, eröffnet. Bei sommerlichem Wetter öffnet das Gartenbad allerdings schon am Montagmittag, 6. Mai, seine Tore. Noch bis zum 10. Mai können die Bettinger Einwohnerinnen und Einwohner die vergünstigten Badeabonnements auf der Gemeindekanzlei beziehen.

Zur Eröffnung findet am Samstag, 11. Mai, von 14 bis 17 Uhr (nur bei schönem Wetter) im Gartenbad die traditionelle Modellschiff-Ausstellung mit Schaufahren statt. Bei schlechtem Wetter wird der Anlass auf Sonntag, 12. Mai, verschoben. Bei unsicherem Wetter gibt das Kassenpersonal über die Durchführung Auskunft (Telefon 601 82 66).

Während den kommenden Sommerferien wird zudem erstmals ein Wasserangewöhnungskurs für Kinder zwischen vier und sechs Jahren angeboten. Dieser Kurs findet jeweils werktags zwischen 9 und 10 Uhr statt. Gegen einen Beitrag können interessierte Eltern ihre Kinder an der Kasse im Gartenbad anmelden.

Maischenke in der Hupfer-Kiesgrube

rz. Wie jedes Jahr am 1. Mai lädt der Gebrauchshundesportverein (GHV) Weil am Rhein, dem auch viele Riehener und Riehenerinnen angehören, alle Wanderer aus der Grenzhecke zu einem Umtrunk in seine Maischenke (geöffnet von 9.30 bis 18 Uhr) in der Hupfer-Kiesgrube ein.

Maiausflug mit dem «Chanderli»

rz. Am Mittwoch, 1. Mai, begibt sich der historische Dampfzug der Kanderthalbahn wieder auf eine «Regio-Tour» vom Badischen Bahnhof via Riehen, Lörrach und Weil am Rhein nach Kändern. Gezogen wird der Zug von einer historischen Elektrolok E 10 des Verkehrsmuseums Nürnberg.

Für Fahrgäste, die ihr Velo mitnehmen möchten, steht ein Packwagen zur Verfügung. In Riehen hält das «Chanderli» auf der Hinfahrt nach Kändern um 9.44 Uhr, auf der Rückkehr um 17.28 Uhr.

Museum «Römervilla» wieder geöffnet

rz. Das Museum «Römervilla» in Grenzach ist nach der kalten Jahreszeit nun wieder an Sonn- und Feiertagen jeweils von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Gruppenführungen ausserhalb der regulären Öffnungszeiten sind bei vorgängiger telefonischer Anmeldung (Telefon 06024/5898 bzw. 06024/1813) möglich.

Die Besucher können im Museum eine Tonübertragungsanlage bedienen, die ihnen interessante Informationen über die römische Besiedlung des Gebietes vermittelt.

GEDANKENSPIELE



Schön und chic

Ich glaube nicht, dass Kleider Leute machen. Doch habe ich manchmal das Gefühl, ich sei einer der letzten, der das nicht glaubt; ein Saurier im Zeitalter des galoppierenden Mode-, Lifestyle- und Designwahnsinns. Schauen Sie mir die Tagesschau an, diesen Bilderreigen von Blutlachen, zerstörten Häusern, verstörten Menschen, kaputten Landschaften, stumpfen Arbeitslosen und desillusionierten Jugendlichen, und wende mich dann dem Alltag zu, scheint es mir manchmal, wir machten uns noch einmal schön auf dem Oberdeck unserer «Titanic», um mit Stil zu versinken.

Schön und chic sollen wir sein, schön und chic sollen wir uns kleiden, schön und chic sollen wir wohnen, schön und chic sollen wir Auto fahren. Sportveranstaltungen gleichen mehr und mehr Sportmodeanlässen. Dummlichkeiten über Schöne, Reiche und Chice füllen die Seiten fast aller Hefchen. Models wie Claudia Schiffer, Naomi Campbell und Cindy Crawford stehlen jeder Schriftstellerin, jedem

Künstler, jeder Wissenschaftlerin die Show. Designer zählen in den Medien zu den gefragtesten Gesprächspartnern. Werber, die pure Form verkaufen, die den Geschmack im Volk erriechen und Geschmack machen, gebärden sich wie Trendsetzergötter. Lifestyle-Berater verteilen als eine Art moderne Benimm-Zensoren Formnoten für ein Leben, das wie ein Schaulaufen ist.

Mich irritiert diese Gier nach dem schönen Schein, und manchmal frage ich mich, ob wir uns immer dann auf beinahe paranoide Weise auf das Pflegen von Formen verlegen, wenn uns der Karren durchgeht. Vor dem 1. Weltkrieg erstarbte der bürgerliche Liberalismus zu einem inhaltslosen bürgerlichen Lebensstil. Diese hohle, schillernde Äusserlichkeit zerplatzte im Krieg wie eine Seifenblase über der Apokalypse der Grabenkämpfe und Massenschlachten. In den zwanziger Jahren explodierte das Modische förmlich vor den rabenschwarzen Jahren der Weltwirtschaftskrise. Das Volkstümliche als folkloristische Leerform begleitet das Bauernsterben, die Marginalisierung der ländlichen Welt und den Siegeszug der Städte bis heute.

Mit einer Sehnsucht, die etwas sentimental sein mag, blicke ich zuweilen

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 26.4.

TREFFPUNKT

Familien-Velotour
Vom Team der Freizeitanlage Landauer organisierte Velotour für die ganze Familie mit anschließendem Umtrunk. Pass oder Identitätskarte mitnehmen. Treffpunkt: Freizeitanlage Landauer, 18–19 Uhr.

Freitag, 26.4.

FÜHRUNG

«Die goldenen Jahre der Mickey Mouse: 1928–1938»
Führung durch die aktuelle Sonderausstellung mit der Konservatorin des Spielzeugmuseums, Dorf- und Rebbaumuseum, Anne Nagel. Spielzeugmuseum, 14 Uhr.

Freitag, 26.4.

KONZERT

Jubiläumskonzert der Gesangssektion des TV Riehen
Aus Anlass ihres 70jährigen Bestehens gibt die Gesangssektion des Turnvereins Riehen ein Jubiläumskonzert. Mitwirkende: Gesangssektion des TV Riehen, Salon Orchester «Da Capo», drei Solistinnen sowie Gerti Güra am Klavier. Musikalische Leitung: Helmut Seidenbusch. Dorfsaal Landgasthof, 20 Uhr (Türöffnung um 19 Uhr).
Freier Eintritt, Unkostenbeitrag willkommen.

Sonntag, 28.4.

KONZERT

Musik für Klarinette und Klavier
Im Rahmen der Reihe «Wenkenhofkonzerte» spielen René Oswald (Klarinette) und Dorothea Hertig (Klavier) Werke von Poulenc, Debussy, Schütter und Weber. Villa Wenkenhof, 19 Uhr.
Eintrittskarten sind zum Preis von Fr. 25.- bzw. Fr. 15 (Schüler, Lehrlinge, Studierende) an der Abendkasse (geöffnet ab 18.15 Uhr) erhältlich. Kinder unter 16 Jahren in Begleitung der Eltern haben freien Eintritt.

Montag, 29.4.

KONZERT

Musik am Hellingring
Gastspiel von Cheryl House (Violoncello) und Alexander Shinn (Klavier) mit Werken von Johann Sebastian Bach, Frédéric Chopin, Dimitri Schostakowitsch und Ernest Bloch im Rahmen der Reihe «Konzerte am Hellingring». Hellingring 40, 20 Uhr.
Vorverkauf: Eintrittskarten zum Preis von Fr. 25.- (Apéro inkl.) können unter der Telefonnummer 601 66 59 reserviert werden (Reservierung dringend empfohlen).

VERSAMMLUNG

Bürgerversammlung
Ordentliche Jahresversammlung der Bürgergemeinde Riehen. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Begrüssung der Jungbürgerinnen und Jungbürger; 3. Begehren um Aufnahme ins Bürgerrecht; 4. Rechnung und Bericht der Bürgergemeinde und des Fürsorgewesens; 5. Wahl eines Supplementen des Rechnungsausschusses; 6. Diverses. Bürgersaal des Gemeindehauses, 20 Uhr.

Donnerstag, 2.5.

TREFFPUNKT

Kornfeld-Znüni
Männer und Frauen mit und ohne Kinder treffen sich zum Gedankenaustausch und gemütlichen Beisammensein bei Kaffee, Tee und Kuchen. Foyer Kornfeldkirche, 9 Uhr.

MUSIK

Singen im Andreashaus
Singen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Lisbeth Reinhard. Andreashaus (Keltengeweg 41), 15 Uhr.

Geschätzte Abonnentinnen und Abonnenten

Kai Frytig ohni Riechener Zytig

das ist unsere Devise und sicher auch die Ihre.

Sollte Ihre Riehener-Zeitung am Freitag trotzdem nicht in Ihrem Briefkasten stecken, rufen Sie bitte direkt bei der Post an:

Tel. 645 90 45

Wir lassen alle abonnierten Zeitungen durch die Post zustellen.

Ihre Riechener-Zeitung

H. Schmid

PATENSTADT Delegation des Gemeinderates auf Stippvisite in Miercurea Ciuc/Csikszereda

Auch kurze Besuche erhalten die Freundschaft



Ländliche Idylle in der Umgebung von Miercurea Ciuc/Csikszereda: in der Ära des Ceausescu-Regimes wurden solche Dörfer reihenweise plattgewalzt, um anonymen Wohngettos nach dem kruden Architekturgeschmack des Diktators Platz zu machen. Die Bewohner wurden rücksichtslos zwangsumgesiedelt.

Fotos: Christoph Bürgermeier

Nach dem Besuch einer grossen Delegation aus Miercurea Ciuc/Csikszereda in Riehen anlässlich der letztjährigen Gewerbeausstellung, reiste nun Mitte April eine Dreiervertretung des Gemeinderates zu einem Gegenbesuch nach Rumänien. Anlässlich von zahlreichen Gesprächen mit den Spitzen der lokalen Behörden sowie mit Besuchen von öffentlichen Einrichtungen liessen sich die Riehener Exekutivmitglieder über die aktuelle ökonomische und soziale Situation in Riehens Partnerstadt orientieren.

DIETER WÜTHRICH

Neben dem für die Belange der Städtepartnerschaft zuständigen Ressortvorsteher Michael Raith und dessen Abteilungsleiter Rolf Kunz bestiegen auch Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann und Finanzdirektor Christoph Bürgermeier sowie Gemeindeverwalter André Grottsch das Flugzeug auf dem EuroAirport, das sie via Zürich in die rumänische Hauptstadt Bukarest brachte. Von dort ging die Reise – auf ziemlich strapaziöse Weise, wie Rolf Kunz sich erinnert – nach Miercurea Ciuc/Csikszereda, wo die Riehener Delegation in den

späten Abendstunden des 10. April eintraf.

Preis für besondere Verdienste

Am darauffolgenden Tag war nach einer Stadtbesichtigung ein erstes Gespräch mit Bürgermeister Csaba Csedő anberaunt. Bei diesem Treffen wurde der Riehener Abordnung die Auszeichnung «pro urbe» verliehen, die jeweils Personen oder Institutionen zugesprochen wird, die sich um die Interessen von Miercurea Ciuc/Csikszereda besondere Verdienste erworben haben. Der Gemeinderat seinerseits überbrachte als Gastgeschenk eine Wappenscheibe.

Riesige Wasserverluste

Am Nachmittag des gleichen Tages standen dann eine Besprechung mit den Stadtplanern des Bürgermeisteramtes und mit der Geschäftsführung des «Vereines Riehen», der in Miercurea Ciuc/Csikszereda die Belange der Partnerschaft koordiniert, auf dem Programm. Bei ihren Gesprächen erfuhren die Riehener Gemeinderäte unter anderem, dass Miercurea Ciuc/Csikszereda als eine der ersten Städte in Rumänien einen eigenen Richtplan erstellt hat, dessen Kernstücke ein Zonenplan sowie die Sanierung des städtischen Wasserleitungsnetzes bilden. Angesichts der

Tatsache, dass gemäss Expertenschätzungen zwischen 30 und 50 Prozent des Gebrauchswassers wegen undichter Leitungen im Untergrund versickern, wird klar, welchen Stellenwert diese Leitungssanierung hat.

Zentralistische Planwirtschaft

Auch wenn sich seit dem Sturz des Ceausescu-Regimes im Alltag der rumänischen Bevölkerung vieles zum Besseren gewendet hat, so behindern doch noch zahlreiche organisatorische Anachronismen aus kommunistischer Zeit wichtige Bereiche des öffentlichen Lebens. Dazu gehört der nach wie vor stark zentralistisch von der Hauptstadt Bukarest aus geführte Verwaltungsapparat. So haben die Stadtbehörden von Miercurea Ciuc/Csikszereda kaum eigene finanzielle Mittel, um Investitionen tätigen zu können oder die dringend notwendigen Verbesserungen an der öffentlichen Infrastruktur an die Hand zu nehmen. Eine auch nur geringe fiskalische Autonomie der Städte und Gemeinden, wie wir sie kennen, ist in Rumänien bis anhin ein Fremdwort geblieben. Dies erlebte auch die Riehener Delegation bei ihrem jüngsten Besuch eindrücklich, als ob der steuerlichen Möglichkeiten der Gemeinden in der Schweiz allgemeines, allerdings anerkennendes Staunen herrschte, wie Rolf Kunz gegenüber der RZ zu berichten wusste. In Rumänien ist es nach wie vor so, dass die Zentralregierung in Bukarest für alle Städte und Gemeinden ein Budget erstellt und die finanziellen Mittel nach eigenem Gutdünken zuteilt.

Signale der Integration

Positiv entwickelt hat sich hingegen nach Auskunft von Rolf Kunz die Arbeit des «Vereines Riehen». Nach der Auswechslung des Vorstandes und einer Änderung der Statuten im letzten Jahr besteht nun nicht mehr die Gefahr, dass einzelne auf Kosten der Allgemeinheit von der Unterstützung der Gemeinde Riehen profitieren.

Besonders positiv ist der Riehener Delegation auch in Erinnerung geblieben, dass der Verein im Gegensatz zu früher, als erst ein Input aus Riehen die Dinge ins Rollen brachte, in jüngster Zeit aus eigener Initiative einige vielversprechende Projekte auf die Beine gestellt hat. Dazu gehört unter anderem die Bildung von Schulklassen für Roma-Kinder, die bisher nicht zur Schule gegangen sind. Dies stellt einen wichtigen Schritt zur Integration des Volkes der Roma dar, das zwar in Rumänien rund drei bis vier Mio. Menschen zählt und damit eine zahlenmässig nicht zu vernachlässigende Minderheit bildet, die innerhalb der rumänischen Gesamtbevölkerung aber nach wie vor ein schwieriges Aussenseiterdasein fristet.

Diese ersten Schritte zur Integration sind nach Ansicht von Rolf Kunz um so ermutigender, als nur rund zehn Prozent der Roma nomadisierend ihr Leben verbringen, während der Rest zwar sesshaft ist, aber meist am Rande der Agglomerationen unter den argwöhnischen

Blicken der rumänischen Bevölkerung lebt.

Fremdsprachenbibliothek und ein Skirennen

Als weiteres Projekt hat der «Verein Riehen» mit dem Aufbau einer Fremdsprachenbibliothek begonnen, zu der die Riehener Delegation bei ihrem jüngsten Besuch einige Werke begehrt Westautoren wie Hermann Hesse oder auch Max Frisch beigegeben hat.

Dass die Gemeinde Riehen immer stärker im Bewusstsein der Bevölkerung von Miercurea Ciuc/Csikszereda verankert ist, beweist ein Beispiel aus der Welt des Sports. So hat der «Verein Riehen» im Winter ein Skirennen ausgeschrieben und ihm den sinnigen Namen «Cup Riehen» gegeben. Zudem wurde auf Initiative des Vereines unlängst zum ersten Mal ein Frauentag durchgeführt, bei dem zahlreiche Vertreterinnen des lokalen und regionalen Kulturschaffens ihre Arbeiten präsentierten.

Handelskontakte auf gutem Wege

Nebst dem Besuch eines Durchgangsheim für aufgegriffene Strassenkinder und Waisen sowie einem Gespräch mit Vertretern der reformierten Kirchgemeinde stand auch eine Unterredung mit der Handelskammer der rumänischen Partnerstadt auf dem Besuchsprogramm der Riehener Gemeinderäte. Dabei konnten diese feststellen, dass sich aus der Teilnahme von Handels- und Gewerbebetrieben aus Miercurea Ciuc/Csikszereda an der Riehener Gewerbeausstellung im September vergangenen Jahres einige zwar noch zaghafte, aber doch hoffnungsvolle Kontakte zwischen dortigen und hiesigen Firmen ergeben haben. Anlässlich dieses Gesprächs wurde zudem vereinbart, dass die Riehener Behörden der Handelskammer von Miercurea Ciuc/Csikszereda bei der Zusammenstellung einer Dokumentation behilflich sein werden, mit der die Handelskammer künftig für die Produkte und Dienstleistungen ihrer Mitglieder im Ausland werben kann. Darüber hinaus vermittelte die Gemeinde Riehen auch den Kontakt mit der baselstädtischen Handelskammer.

Bei ihrem Besuch konnten sich die Gemeinderäte von einer allgemein verbesserten wirtschaftlichen Situation in Miercurea Ciuc/Csikszereda überzeugen. «Als Tourist kann man mittlerweile ganz passabel leben, die Infrastruktur zeigt deutliche Verbesserungen», resümiert Rolf Kunz, schränkt aber gleichzeitig ein, dass von diesem noch bescheidenen wirtschaftlichen Aufschwung bisher nur sehr wenige profitiert haben. Nach wie vor herrscht in Rumänien eine enorm hohe Teuerung von rund 30 Prozent, während die Löhne im gleichen Zeitraum nur um etwa sechs Prozent angehoben wurden. So kommt es, dass zwar auf den Märkten und in den Läden viele einst undenkbar Güter zu kaufen sind, allerdings zu exorbitanten Preisen, die sich nur ganz wenige leisten können.

Bescheidener Aufschwung

Den Abschluss des offiziellen Besuchsprogramms bildete eine gemeinsame Pressekonferenz, bei der die Riehener Delegation von den Vertretern der lokalen Medien über ihre Eindrücke in Miercurea Ciuc/Csikszereda, aber auch über die Situation in unserem Land befragt wurden. Dabei kam einmal mehr deutlich zum Ausdruck, wie ausgeprägt nach wie vor das Bedürfnis nach intensiven Kontakten zum «alten» Westeuropa auf allen Ebenen ist. «Viele Menschen in Miercurea Ciuc/Csikszereda fühlen sich immer noch von der übrigen Welt verlassen», schildert Rolf Kunz dazu seine Eindrücke.

Pressekonferenz zum Abschluss

Die Pressekonferenz zum Abschluss des offiziellen Besuchsprogramms bildete eine gemeinsame Pressekonferenz, bei der die Riehener Delegation von den Vertretern der lokalen Medien über ihre Eindrücke in Miercurea Ciuc/Csikszereda, aber auch über die Situation in unserem Land befragt wurden. Dabei kam einmal mehr deutlich zum Ausdruck, wie ausgeprägt nach wie vor das Bedürfnis nach intensiven Kontakten zum «alten» Westeuropa auf allen Ebenen ist. «Viele Menschen in Miercurea Ciuc/Csikszereda fühlen sich immer noch von der übrigen Welt verlassen», schildert Rolf Kunz dazu seine Eindrücke.



Viele Strassen und das darunterliegende Wasserleitungsnetz sind in einem sehr schlechten Zustand. Zwischen 30 und 50 Prozent des Gebrauchswassers versickert wegen undichter Leitungen im Erdreich. In den nächsten Monaten soll nun aber das marode Leitungsnetz etappenweise saniert werden.

WOHNUNGSBAU Ordentliche Generalversammlung der WgN

Eine aktive Institution zieht Bilanz

ht. In den schönsten Farben präsentierte sich der Botanische Garten Brügglingen, als dort kürzlich der Wohnbau- und Genossenschaftsverband Nordwest (WgN) Basel seine jährliche Generalversammlung abhielt.

Die Mitglieder und der Vorstand, dem auch Regierungsräte von Basel-Stadt und Baselland angehören, wurden beim Eintreffen auf dem Vorplatz vom Präsidenten, dem Riehener Theo Meyer, persönlich begrüsst. Auch einige Worte wurden dabei gewechselt, bevor man in den geschmückten Saal des Kutschenmuseums zum Apéro hinaufstieg.

Schon das Erscheinungsbild des Jahresberichtes deutete auf eine würdige Versammlung hin. Interessante Neuigkeiten konnten dem Bericht entnommen werden. So wurden verschiedene Liegenschaften in Basel, Riehen, Arlesheim und Reinach übernommen oder Neubauten erstellt. Theo Meyer erläuterte, dass sich der WgN unter anderem auch aktiv für die «Rettung und Erhaltung» des Quartier-Restaurants «Hahn» an der Hammerstrasse Basel eingesetzt hat, was auch mit Akklamation zur Kenntnis genommen wurde.

Die Ertragsrechnung des WgN weist einen Umsatz von rund sechs Millionen Franken (Vorjahr: 4 Mio.) aus. Die Rechnung schliesst, nach den Abschreibungen mit einem Überschuss von Fr.



Theo Meyer, Präsident des WgN, im angeregten Gespräch mit dem Riehener Gemeinderat Christoph Bürgermeier.

Foto: zVg

361'529.45 (Vorjahr: Fr. 233'613.55). Davon wurden auch rund Fr. 18'500.– dem Hilfsfonds, der in eine Stiftung umgewandelt worden ist, zugewiesen. Die Stiftung wird zur Unterstützung von finanziell schwächeren Mietern/Mitgliedern zur Überbrückung verwendet.

Nach dem offiziellen Teil waren alle Teilnehmer und auch die Gäste zum Fussballmatch FC Basel – Grasshoppers Zürich und anschliessend zu einem Umtrunk im Restaurant «Hahn» eingeladen.



Während ihres Besuches besichtigte die gemeinderätliche Delegation auch eine der zahlreichen Heilquellen auf dem Berg Harghita in der Nähe von Miercurea Ciuc/Csikszereda. Hier lassen sich Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann, Gemeindeverwalter André Grottsch (Erster von links) und Abteilungsleiter Rolf Kunz (Zweiter von rechts) die Funktionsweise einer solchen Quelle erklären.

SOZIALES Jüdisches und nicht-jüdisches Altersheim vor gemeinsamer Zukunft

Altersheim «La Charmille» verlässt Riehen

Das jüdische Altersheim «La Charmille» wird seinen Standort von Riehen nach Basel an die Leimenstrasse verlegen. Geplant ist, zusammen mit dem heutigen Alterspflegeheim «Leimenstrasse» den Neubau «Holbeinhof» zu errichten und gemeinsam das Alters- und Pflegeheim «Holbeinhof» zu betreiben. Was mit der leerwerdenden «La Charmille» geschieht, ist noch nicht entschieden.

JUDITH FISCHER

Seit 1947 hat der Verein «Jüdisches Heim La Charmille» an der Inzlingerstrasse das Anwesen «La Charmille» als Altersheim geführt. Obwohl die meisten Bewohnerinnen und Bewohner jüdisch waren, war das Heim auch offen für Leute nicht-jüdischen Glaubens. Jetzt geht man mit dem Projekt «Holbeinhof» einen Schritt weiter: das neue Altersheim «Holbeinhof» wird von der gemischt-religiösen Stiftung «Holbeinhof» einheitlich getragen. Sie will den «Holbeinhof» bauen und ihn zur Hälfte im Geiste traditionellen Judentums, zur anderen Hälfte konfessionsneutral führen. Die Stifter sind der Verein «Jüdisches Heim La Charmille», das Bürgerspital Basel und die Bürgergemeinde der Stadt Basel. Letztere haben bisher das Alterspflegeheim «Leimenstrasse», auch «Leimenklinik» genannt, betrieben.

Anlass für das gemeinsame Projekt war für beide Heime der Wunsch nach Veränderung. Bereits 1988 hat der Verein «Jüdisches Heim La Charmille» unter anderem aus Platzgründen erwogen, das Heim nach Basel zu verlegen. Unabdingbare Voraussetzung für den neuen Standort war die Nähe zur Synagoge, doch konnte zu diesem Zeitpunkt kein geeignetes Objekt gefunden werden. Das Alterspflegeheim «Leimenstrasse» seinerseits suchte nach neuen Lösungen, um zu Tage getretene bauliche und konzeptionelle Mängel, mangelnder Komfort in den Zimmern und ineffiziente Arbeitsabläufe zu beheben. Im gemeinsamen Projekt «Holbeinhof», das kürzlich an einer Medienorientierung vorgestellt wurde, glauben nun beide Partner, die ideale Lösung verwirklichen zu können. Der «Holbeinhof» wird wie die bisherige «La Charmille» und das Alterspflegeheim «Leimenstrasse» Mitglied des Verbandes gemeinnütziger Alters- und Pflegeheime Basel-Stadt (VAP) sein.

30 Prozent Subventionen vom Kanton erwartet

Momentan läuft das Baubewilligungsverfahren für den «Holbeinhof». Er soll an der Stelle des heutigen Alterspflegeheims «Leimenstrasse» entstehen. An der Projektorganisation beteiligt sind die Architekten Diener & Diener sowie Alioth Stalder Buol. Die An-

gekosten werden auf maximal 34 Mio. Franken veranschlagt, wobei die Stiftung damit rechnet, dass der Kanton Basel-Stadt 30 Prozent dieser Anlagekosten subventionieren wird.

Wie Regine Dubler-Baretta, Leiterin des kantonalen Amtes für Alterspflege gegenüber der RZ bestätigte, kommt der Kanton bei Altersheimneubauten üblicherweise für 30 Prozent der Anlagekosten auf, falls die Trägerschaft den Nachweis erbringen kann, dass sie ihren Teil der Kosten aufbringen kann. Im vorliegenden Fall sei unbestritten, dass der heutige Zustand der Leimenklinik unbefriedigend sei, womit das Projekt gute Chancen habe, vom Grossen Rat genehmigt zu werden.

Im «Holbeinhof» sollen 114 Betten eingerichtet werden, wovon die Hälfte der Betten jüdischen Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung stehen werden. Im Vergleich dazu finden heute im Altersheim «La Charmille» 69 Personen Platz, von denen rund zwei Drittel jüdischen Glaubens sind, während im Alterspflegeheim «Leimenstrasse» 90 Personen wohnen. Bis Baubeginn Mitte nächsten Jahres soll die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner auf 60 reduziert werden. Diese werden während der Bauzeit im Rochade-Heim des Alterszentrums Luzern untergebracht werden. Nachdem sich die Bauarbeiten dort verzögert hatten und der Neubau durch die Millionenverluste bei der Subventionierung in die Schlagzeilen geraten ist, sollte gemäss dem aktuellen Planungsstand das Rochade-Heim Mitte 1997 bezugsbereit sein. Frühestens auf diesen Termin hin kann mit dem Abbruch der Liegenschaften an der Leimenstrasse und dem Neubau des «Holbeinhofes» begonnen werden.

Bezugsbereit sollte das neue Alters- und Pflegeheim im Jahr 1999 sein. Erst dann heisst es für die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheimes «La Charmille» sich für den Umzug von Riehen nach Basel bereit zu machen.

Offene Fragen:

Wer übernimmt Leitung und ...

Das neue Heim wird einer Heimleitung, einem einheitlichen Pflegedienst sowie einem einheitlichen technischen Dienst unterstellt werden. Ausnahme bildet die Küche: Koschere und nichtkoschere Küche wird man trennen, ebenso Transport, Service und Geschirr.

Die Mitarbeiterzahl wird von der Stiftung «Holbeinhof» auf 114 veranschlagt. Nach Auskunft von Andreas Waldmann, Vizepräsident der Stiftung «Holbeinhof» und Vertreter des Vereins «Jüdisches Heim La Charmille», werde der Verein versuchen, die bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von «La Charmille» nach Basel mitzunehmen. Noch offen sei hingegen, wer die Leitung des Heimes und wer die leitenden Stellen übernehmen werde.



Derzeit prüft der Gemeinderat, ob die Liegenschaft an der Inzlingerstrasse 235 nach dem Umzug des Altersheimes «La Charmille» in den «Holbeinhof» nach Basel vorübergehend als Pflegeheim genutzt werden könnte. Foto: Philippe Jaquet

Diese Stellen werde man öffentlich aus-schreiben.

...was geschieht mit den leerwerdenden Liegenschaften?

Offen ist auch, was mit den leerwerdenden Liegenschaften des heutigen Altersheimes «La Charmille» geschehen wird. Laut Andreas Waldmann wird der Verein sich im kommenden Jahr damit befassen. Es wird sich die grundsätzliche Frage stellen, ob eine neue Trägerschaft weiterhin ein Alters- und Pflegeheim führen wird oder die Liegenschaften zu einem anderen Zweck verkauft werden sollen.

Nach Auskunft von Gemeinderat Michael Raith, Ressortvorsteher «Gesundheit und Soziales», ist die Gemeinde vom Verein «Jüdisches Altersheim La Charmille» angefragt worden, ob sie Interesse am Land und den Liegenschaften habe. Im Moment sei zwar nicht vorgesehen, in der «La Charmille» ein grösseres soziales Projekt zu verwirklichen, doch werde im Gemeinderat die Frage beraten, ob sich der neuere Teil der «La Charmille» vorübergehend als Pflegeheim führen lasse. Für eine solche Lösung würde sprechen, dass damit der Mangel an Pflegebetten, den Riehen zur Zeit aufweist, teilweise behoben werden könnte. Gegen ein vorübergehendes Pflegeheim spreche hingegen die abgelegene Lage der Liegenschaft.

Michael Raith betont, dass der Wegzug des Altersheimes «La Charmille» nicht nur allfällige Auswirkungen auf die Altersversorgung in Riehen mit sich bringe, sondern vor allem auch kulturhistorisch bedeutsam sei. Mit dem Wegzug des jüdischen Altersheimes, in dem auch viele deutsche Juden wohnen, verliere Riehen eine kulturell wichtige Institution.

1942 jüdisches Heim in Basel gegründet

In der Schweiz wurde 1903 das erste jüdische Altersheim in Lengnau im Kanton Aargau eröffnet. Obwohl es der Nachfrage eigentlich genügte, befasste man sich 1937 in Basel mit der Gründung eines eigenen jüdischen Altersheimes. Das Projekt musste jedoch aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden. In den Kriegsjahren nahm die Nachfrage aber zu, und nachdem das Altersasyl in Hegeheim evakuiert worden war, wurde die Frage immer dringender, wo ältere jüdische Menschen untergebracht werden konnten.

In dieser Situation ergriff der Jurist Lucien Levaillant die Initiative: er gründete die «Alphonse- und Eugénie-Levy-Wohlfahrtsstiftung», und engagierte sich für ein Altersheim, so dass im Jahr 1942 an der Bachofenstrasse in Basel ein jüdisches Heim eröffnet werden konnte. Wegen Platznot entschloss man sich bereits wenige Jahre später, das Anwesen

«La Charmille» in Riehen zu kaufen. Nach einem Umbau konnte dieses 1947 als Altersheim eröffnet werden.

«La Charmille» einst Sanatorium

Vorgängerin des jüdischen Altersheimes «La Charmille» war ebenfalls eine soziale Institution: ein weitherum bekanntes Sanatorium für Herz- und Stoffwechselkranke. Es war 1907 vom Arzt und Pharmakologieprofessor Alfred Jaquet-Paravicini eröffnet worden. Architekt war der erfolgreiche Hans Bernoulli. Seinen Namen erhielt das Anwesen von Alfred Jaquets Ehefrau. Sie hatte einen Teil ihrer Jugend in einem einsamen Juratal verbracht, wo ihre Familie im Besitz des ehemaligen Klosters Lützel war. Hier soll sie oft im Klostergarten entlang eines von alten Hagebuchen umrahmten Weges spaziert sein. «Charmille», so lautet der französische Ausdruck für einen derartigen Weg. Beim Bau des Sanatoriums an der Inzlingerstrasse in Riehen wurde ebenfalls ein mit Hagebuchen umsäumter Waldweg geschaffen; seine Bezeichnung «Charmille» wurde namengebend für das Sanatorium.

Alfred Jaquet-Paravicini führte das Sanatorium bis zu seinem Tode im Jahre 1937. Da nach dem Willen von Alfred Jaquet-Paravicini keiner seiner sechs Söhne das Sanatorium weiterführen sollte, wurde es im Jahr 1946 an das Jüdische Heim in Basel verkauft.

MUSIKSCHULE Ein Blick hinter die Kulissen

Der lange, schwierige Weg bis zur Aufführung

rz. Immer auf der Suche nach geeigneter Streicherensemble-Literatur, das heisst nach Literatur, die gleichermaßen gehaltvoll wie dem Schwierigkeitsgrad der Spieler angemessen ist, und wo das musikalische Geschehen möglichst in allen Stimmen, einschliesslich der Cello-Bassstimme, «dankbar» und «gerecht» verteilt ist, entschloss sich der Leiter der Musikschule Riehen, Frank Nagel, mit den beiden Streicherensembles (der 13- bis 16jährigen und der 16- bis 18jährigen und Erwachsenen) das 5. Brandenburgische Konzert von Johann Sebastian Bach zu erarbeiten. Erst einmal ohne zu grosse Erwartungen, ohne Ambitionen und festes Ziel – mehr als Versuch. Er bat alle Streicherkolleginnen und -kollegen um Mit-hilfe und Unterstützung, die Stimmen im Einzelunterricht vorzubereiten. Schon nach den ersten Proben merkte er, dass die Jugendlichen an der «Moto-



Das Orchester der Musikschule während einer Probe

Foto: Andreas F. Vögelin

rik» und Frische des ersten Satzes ungeheuren Spass hatten. An eine Aufführung konnte aber noch lange nicht gedacht werden, denn der letzte Satz, die Gigue, bereitete allen noch viel Kopfschmerzen. Bach stellt hier grosse Anforderungen an die Bogentechnik und Intonation und verlangt einen hohen Grad an Freiheit und Lockerheit im Spiel. – Katrin Bösiger, deren Geigen-schülerinnen den grössten Anteil im Ensemble der Jüngeren stellt, half in zahlreichen Extraproben mit gezielten

Übungen. Das Orchester der Älteren war inzwischen relativ gut vorbereitet.

Irgendwann musste sich Frank Nagel für eine Aufführung entscheiden, obwohl er der Sache noch nicht sicher war. Seine Kolleginnen Dorothee Gysin (Klavier), Susanne Gärtner (Flöte) und Katrin Bösiger (Violine) erklärten sich bereit, die Soloparts zu übernehmen. Er legte nun ein Datum fest. Die Skilager der Gymnasien und die 14 Tage Faschnachtsferien brachten dann noch einmal einen so grossen Unterbruch in die

Arbeit, dass er wieder an dem Vorhaben zweifelte. Nochmaliges Insistieren, Ermahnen und Bitten. Doch seitdem Dorothee Gysin am Klavier an allen Proben beider Ensembles teilnahm, verbesserte sich zusehends das Spielniveau. – Giuseppe, der einzige (!) tüchtige Bratscher, gestand zehn Tage vor der Aufführung, er habe vergessen, dass er in der Woche des Konzertes mit seiner Schule in einem Lager sei...

Die Einladungsbriefe an die Eltern und Freunde waren verschickt und die zwei letzten Proben für alle Mitwirkenden, einschliesslich der Aushilfen (auch für Giuseppe) vereinbart. Am 26. März fand das Konzert statt: Ouverture (Grave und Fuge) von Friedrich Fasch, Triosonate G-Dur für Flöte, Violine und Bass continuo von J. S. Bach, gespielt von den drei Lehrerinnen, und schliesslich Bachs 5. Brandenburgisches Konzert.

Der Schluss ist rasch erzählt: Der mühsame Weg war schnell vergessen. Das Orchester wuchs über sich selbst hinaus. Jede und jeder gab sein Bestes. Dazu das inspirierte, schöne Spiel der Solistinnen. Und wenn auf Frank Nagels Bitte hin die Eltern und Freunde zugunsten eines Schulprojektes für Roma-Kinder in Rumänien spontan Fr. 1200.– spendeten, so darf man von einer rundherum geglückten Stunde Musik sprechen.

Kollision zwischen PKW und Lastwagen

rz. Am Donnerstag vergangener Woche kam es an der Kreuzung Hackbergstrasse/Grenzacherweg zu einem schweren Verkehrsunfall. Eine Automobilistin fuhr um 9.10 Uhr von der Stopstrasse der Hackbergstrasse her auf den Grenzacherweg und kollidierte dort mit einem Lastwagen, der den Personenwagen frontal erfasste und ins Grundstück Grenzacherweg/Vierjuchartenweg abdrängte. Die Automobilistin wurde dabei schwer verletzt und musste von einer Equipe der Feuerwache aus dem total demolierten Fahrzeug geborgen werden. Am Lastwagen entstand ebenfalls ein Schaden von etwa 5000 Franken. Am selben Tag ereigneten sich im ganzen Kanton insgesamt 14 Verkehrsunfälle.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Rieher-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

VETERINÄRAMT Besondere Vorsichtsmassnahmen

Neue Tollwut-Schutzimpfung

rz. Im Kanton Basel-Stadt ist die Tollwut gemäss den Erkenntnissen des Veterinäramtes Basel-Stadt gegenwärtig unter Kontrolle. Seit zwei Jahren wurde auf Kantonsgebiet kein tollwütiges Tier mehr festgestellt. Für eine umfassende Entwarnung sei es aber noch zu früh, betonen die zuständigen Behörden. Denn die östlichen Teile der Nordwestschweiz und bestimmte Gebiete im schweizerischen und französischen Jura weisen immer noch vereinzelte Tollwutfälle vor allem bei Füchsen auf. Deshalb führt die Schweizerische Tollwutzentrale in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Veterinärämtern und Jagdinspektoraten eine weitere Impfkampagne bei freilebenden Füchsen durch. In Basel dauert diese Impfkampagne vom 3. bis 13. Mai.

Die Impfköder werden im Gebiet der Langen Erlen sowie in bestimmten Bezirken von Riehen und Bettingen ausgelegt. Während der gesamten Dauer der Impfkampagne gelten besondere Vorsichtsmassnahmen:

— *Köder nicht berühren!* Wer trotzdem mit dem Impfstoff in Berührung kommt, muss die Hände gründlich mit Seife waschen. Wenn der Impfstoff in Augen, Mund- oder Nasenschleimhaut oder in eine Wunde gelangt, ist sofort mit der Medizinischen Poliklinik des Kantonsspitals, Telefon 265 25 25, Kontakt aufzunehmen.

— *Hunde konsequent an der Leine führen!* Während der Impfkampagne vom 3. bis 13. Mai müssen Hunde zu ihrem eigenen Schutz angeleint werden. Diese Massnahme gilt auch für das Wiesensbord in den Langen Erlen.

— *Katzen während der Impfkampagne im Hause behalten.*

— *Kranke und tote Tiere im Wald nicht berühren!* Tollwutverdächtige Tiere sollten sofort dem kantonalen Veterinäramt, Telefon 322 66 55, oder dem nächsten Polizeiposten gemeldet werden.

Weitere Auskünfte zur Impfkampagne erteilt der Kantonstierarzt, Dr. Peter Gurdan, Telefon 322 66 55.

SCHULE Abstecher auf die Britischen Inseln

Bäumlihof-Klasse gewinnt London-Reise



Gutgelaunt in London: die Klasse 7M des Gymnasiums Bäumlihof mit ihrem Lehrer, Dr. Alfred Heinemann (ganz links), auf dem Flughafen in Gatwick. Foto: zVg

rz. Englischunterricht einmal anders: Vom 29. bis 31. März weilte die Klasse 7 M des Gymnasiums Bäumlihof für ein langes Wochenende in London, eingeladen von der British Tourist Authority. Das Glück war der Klasse in einer Umfrage der britischen Tourismusorganisation hold, die in 27 Schulen die Reisegewohnheiten der jungen Generation in bezug auf die Britischen Inseln

erkunden wollte. Der Preis schloss Flug, Transfer und Unterkunft in einem Londoner Hotel ein. Die Schülerinnen und Schüler füllten die zur Verfügung stehende Zeit, die leider durch eine längere Flugzeugpanne in Zürich vor dem Abflug verkürzt wurde, mit dem Besuch eines Musicals, Besichtigungen der Hauptsehenswürdigkeiten Londons und Shopping aus.

Riehener Frauentreffen

rz. In regelmässigen Abständen organisieren Frauen aus verschiedenen Kirchen und Gemeinden das Riehener Frauentreffen. Das nächste Treffen findet am Samstagvormittag, 4. Mai, von 9 bis 11 Uhr im Meierhof hinter der Dorfkirche statt. Es spricht Susanna Oppliger zum Thema «Entdecke Deinen Wert». Susanna Oppliger führt gemeinsam mit ihrem Mann das Haus der Stille «Sunnebad» und ist in der Erwachsenenbildung tätig. Unkostenbeitrag (inkl. Frühstück): Fr. 12.–.

Sparsezyt

S Jahr dure ka di mänggs aamache, a jetz, wo s Friejhjohr duet verwache; emänd kasch's ahne, suech nit z'wyt, s isch nämlig wider Sparsezyt!

Denn schon e Wyli diens di griesse, die fremde Sparse kasch jetz gnieesse; doch magsch no warte, kriegsch zu Lohn au Gluschtigs uus der Region.

Im Elsass dien der Sparse wingge, begleitet vom e saft'ge Schingge. Mit Kratzete im Badner Land sinn d'Sparsen allgemein bekannt.

Doch mit 'me Kalbsteak so' me zarte, kasch s Sparsenässe kuum erwaarte, und nimmsch derzue «e Trunk in Ehre», der Hebel duet's der nit verwehre!

Und falls der Sunneschyn grad rar isch, denn gniess halt s Friejhjohr kulinarisch und folg däm Root, es isch kei Farce: Suug d Sunne gnusslig uus de Sparse!

Robi Thommen

Wohlbefinden durch Massage

rz. Ginge es nach Richard Häner, sollte Massage selbstverständlicher Bestandteil des täglichen Lebens sein. könnte sie doch vielen Menschen Verspannungen, Schmerzen und Unwohlsein ersparen. Ein Stück weit in den Alltag hinaustragen will der diplomierte Masseur die wohltuende Wirkung verschiedener Massagetechniken nun in seiner neu eröffneten Praxis am Kettenackerweg 36, Tel. 641 22 06 (Termine nach Vereinbarung).

Richard Häner hat zuerst das Diplom als medizinischer Bademeister und Masseur erworben und sich anschliessend in Schlüsselsonnenmassage, und manueller Lymphdrainage weitergebildet. Es folgten Praktikas im Kurzentrum in Rheinfelden und im Felix Platter-Spital. Heute orientiert er seine Arbeit immer an den individuellen Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten. Besonders ältere Leute würden sich beispielsweise nicht wohl fühlen, wenn sie in der Bauchlage massiert werden, wie dies in der klassischen Massage üblicherweise getan werde. Wieso sollte er sie daher nicht in der Rücken- oder Seitenlage massieren? Ebenso kombiniert Richard Häner die klassischen Techniken je nach Befund mit einer gezielten Bürstenmassage, die eine erfrischende Durchblutung und belebende Wirkung erzielt. Mittels der manuellen Lymphdrainage kann er die Rückbildung leichter Ödemformen unterstützen und Schmerzzustände wie Kopfschmerzen, rheumatische Erkrankungen und Ischiasbeschwerden lindern. Ein besonderes Anliegen ist Richard Häner im weiteren die medizinische Fusspflege.

AKTIONSWOCHE Spielerische Sinneswahrnehmung in der Freizeitanlage Landauer

«Fühl mich, berühr mich, schmeck mich»

rz. Wie fühlt es sich an, wenn man barfuss über den Waldboden läuft? Welche Gerüche gibt es in Riechen? Wie schmeckt ein Ananasschnitt, der rot eingefärbt ist? Kann ich überhaupt erkennen, was ich da esse? Mit wievielen Fingern berührt ein Mitspieler meinen Hinterkopf.

Solchen Fragen und noch vielen anderen mehr gingen kürzlich im Rahmen einer Aktionswoche in der Freizeitanlage Landauer zwei Kindergruppen nach. Alles begann mit einem Waldspaziergang. Da wurden erst einmal spielerisch die Namen der anderen Aktionsteilnehmer gelernt. Mit geschlossenen Augen führten sich die Kinder und ihre erwachsenen Begleiter gegenseitig durch den Wald. Vertrauen zu gewinnen und die Wahrnehmung zu schärfen waren zwei Ziele dieses Spieles. Anschliessend wurde für einen Barfussparcours in der Freizeitanlage Material gesammelt. Da kamen Blätter, Zweige, Walderde, Moos, Holzspäne und vieles andere zusammen. Dies alles musste in die Freizeitanlage geschleppt werden. Um den Weg dorthin etwas zu erleichtern, war auf dem Heimweg eine Duftschnitzeljagd angesagt. Eine Gruppe musste dabei die andere anhand von Duftspuren durch den Wald verfolgen und aufspüren. Ein recht schwieriges Unterfangen, wie sich bald herausstellen sollte.

Am zweiten Tag wurde dann wieder in Gruppen gearbeitet. Die einen färben verschiedene Lebensmittel ein und versuchen dann, diese mit verbundenen Augen schmeckenderweise zu erkennen. Die andere Gruppe sammelte am Morgen in der Umgebung des Lan-



Ein Kind führt seine Mutter über den Barfussparcours. Foto: zVg

dauers Düfte ein. Da kam so manch «Geschmackvolles» zusammen. Am Nachmittag dehnte diese Gruppe ihre Sammelaktivitäten auf die ganze Gemeinde aus. Zurück in der Freizeitanlage versuchten die Kinder dann, die gesammelten Düfte zu erraten. Viel interessanter als die Düfte selbst waren aber meist die Geschichten, wie man zu diesen Düften gekommen war.

Am folgenden Tag konnten die Kinder ihre Lieblingsgerüche von zuhause mitbringen. Alle Düfte wurden jeweils registriert, gelagert, ihre Merkmale in

den Computer eingegeben und gespeichert. Am Nachmittag bastelten die einen Kinder schliesslich ein Duftmemory, während sich die andere Gruppe mit Tastspielen unterhielt. Da wurden Gegenstände blind ertastet und erraten. Man versuchte, kalte und warme Materialien zu unterscheiden. Den ganzen Nachmittag über wurde dann geschraubt und gesägt, um den «Barfussweg» zu erbauen. Jeweils am Abend trafen sich beide Gruppen, um miteinander die täglichen Erfahrungen auszutauschen.

Für den Samstag war eine Ausstellung geplant. Hier sollten die Eltern der Kinder erfahren, was diese während der ganzen Woche erlebt hatten. So bereitete eine Gruppe fleissig verschiedene Spiele vor, während die andere eine Handcremefabrik aufbaute und anschliessend Crèmes mit eigenen Aromen herstellte. In der Mittagspause traf man sich zum gemeinsamen Picknick und Spielen.

Abschluss und zugleich Höhepunkt der ereignisreichen Aktionswoche war indessen sicher die Ausstellung am letzten Tag. Jedes Kind hatte dabei eine Aufgabe. So mussten zum Beispiel die Eltern an der Hand ihres Kindes barfuss und mit verbundenen Augen erraten, über welches Material sie auf dem Parcours gerade liefen. Sie durften zudem in Kurzform die Tast-, Schmeck- und Riechspiele mitmachen, und wer wollte, konnte sich eine Handcreme mit dem gewünschten Aroma kreieren lassen. Für alle Beteiligten war der Sonntag sicher ein toller Tag und ein gelungener Abschluss dieser Ferienaktion.

AUSSTELLUNG Bettinger Verkehrsverein zeigt die Fotoausstellung «Altes» Bettingen

Ein Versuch, die Vergangenheit vor dem Vergessen zu retten

Heute abend findet im Kirchli Bettingen die Vernissage zur Fotoausstellung «Altes» Bettingen statt. Die Ausstellung lädt ein zu einem Spaziergang vorbei an alten Häusern voller Geschichten und Erinnerungen und erlaubt unvermutete Begegnungen mit Menschen, die in die Kamera lächeln.

JUDITH FISCHER

Detailaufnahme eins: Beim Runkelrübenernten. Das Bild ist kein Schnappschuss, sondern zeigt Frauen, Kinder und Ochs, wie sie nach der Ernte geduldig und stolz vor dem Fotografen posieren. Die Kinder sitzen im Gras und wirken fröhlich; fotografiert zu werden, war für sie ein grosses Ereignis. Doch die Hände der Frauen sprechen von harter Arbeit, ihr angespanntes Lächeln vermag ihre Müdigkeit nur schlecht zu verbergen. Lebten sie in der «guten alten Zeit»?

Die Ausstellung «Altes» Bettingen, die heute Freitagabend, 26. April, im Kirchli in Bettingen eröffnet wird, zeigt mit rund 70 Fotografien aus den 1920er bis 1960er Jahren Ausschnitte aus dem damaligen Dorfbild und gibt Einblick in das Leben in vergangener Zeit. Organisiert ist sie vom Verkehrsverein Bettingen. Viele Besucherinnen und Besucher werden sich erinnern: sie besuchten selbst das alte Schulhaus, kauften im alten «Milchhüsi» ein, spielten zusammen mit den Kindern, die im Pelzwinkel zu Hause waren, erledigten in der alten Post ihre Postgeschäfte oder eilten durch die staubigen Strassen.

Detailaufnahme zwei: So staubig die



Obwohl unverkennbar, hat auch der Lindenplatz sein Aussehen im Lauf der Zeit geändert. Foto: RZ-Archiv

Strassen, so reinlich und ordentlich erscheint das Schulzimmer. Exakt stehen die Pulte hintereinander, zum Bravsein getrimmt sitzen die Kinder auf ihren Bänken, die Mädchen tragen Schürzen, die Knaben kurze Haare. Wer waren sie? Wie sah ihr Alltag aus, und wovon träumten sie?

Die Ausstellungsmacher hoffen auf die Mitarbeit der Besucherinnen und Besucher, erläutert Hanspeter Kiefer, Präsident des Verkehrsvereins Bettingen. Vielleicht könnten mit ihrer Hilfe bestehende Lücken über die Geschichte Bettingens gefüllt werden: Namenlose mit Namen und Häuser mit Geschichten gefüllt werden. Denn die Zeit eile, bald werde das Wissen über das alte Bettingen für immer entschwinden, es gelte nun, dieses noch vor dem Vergessen zu retten.

Die Ausstellung zeigt Originalfotos und Vergrösserungen von Fotos sowie Postkarten und dokumentiert so bruchstückweise die Vergangenheit bis zu den 1960er Jahren. Diese obere zeitliche Begrenzung wurde gewählt, weil die 1960er Jahre eine Grenze zwischen dem «alten» und dem «neuen» Bettingen markieren. In diesem Jahrzehnt setzte die bauliche Entwicklung ein. Die Gemeinde prosperierte und neue Bewohnerinnen und Bewohner zogen zu. Das «alte» Bettingen begann sich zu verändern.

Wer zu jung ist, um sich an das alte Schulhaus oder an die unüberbauten Fluren zu erinnern, wird die Ausstellung mit anderen Augen ansehen als diejenigen, die hier vor vielen Jahren grossgeworden sind. Sie werden erkennen, wie sich das alte Bettingen zum einen noch immer an vielen Strassenecken hinter den Fassaden der Modernität verbirgt, wie es aber andererseits an anderen Orten neuem Platz gemacht hat. Sie werden – so ein Ziel der Ausstellung – nachdem sie nicht nur Detailaufnahme eins und zwei, sondern auch die rund 70 weiteren Fotos gesehen haben –, neue Aspekte ihres Wohnortes kennenlernt haben. Vielleicht werden sie auch Spass daran haben, das heutige Bettingen nach seiner Geschichte zu befragen.

Die Vernissage der Ausstellung «Altes» Bettingen findet heute, Freitag, 26. April, von 19 bis 21 Uhr im Kirchli Bettingen (unterhalb des Dorfladens an der

Brohegasse) statt. Die weiteren Öffnungszeiten sind: sonntags, 28. April, 5. Mai und 12. Mai, von 14 bis 17 Uhr; mittwochs, 1. und 8. Mai, von 14 bis 17 Uhr, freitags 3. und 10. Mai, von 18 bis 20 Uhr.

Zwei weitere attraktive Veranstaltungen runden das Programm ab: Am Freitag, 3. Mai, wird um 20 Uhr ein Film der inzwischen verstorbenen Bettingerin Gudrun Zaugg gezeigt, der in den Jahren 1962 bis 1966 gedreht wurde, und unter anderem die bauliche Entwicklung dieser Jahre festhält. Am Freitag, 10. Mai, wird um 20 Uhr zu einem Erzählabend eingeladen. Paula Senn wird Geschichten aus dem «alten» Bettingen, in dem sie aufgewachsen ist und viel erlebt hat, erzählen.

GRATULATIONEN

**Marie Masero-Itin
zum 95. Geburtstag**

rz. Morgen Samstag, 27. April, feiert Marie Masero-Itin, in den Habermatten, ihren 95. Geburtstag. Die Jubilarin wurde in Basel geboren und verbrachte ihre Kindheit in Kleinhüningen, wo sie auch die Schulen besuchte und eine Lehre als Schneiderin absolviert hatte. 1930 heiratete sie Umberto Masero. Mit ihren beiden Söhnen zog die junge Familie 1941 nach Riehen in ihr heutiges Reiheneinfamilienhaus. Marie Masero arbeitete anschliessend noch längere Zeit im ehemaligen «Habermattenkonsum».

Die Jubilarin ist noch sehr rüstig und besorgt nach wie vor sämtliche Einkäufe und auch den Haushalt selbst. Ihr

grösstes Hobby ist immer noch das Schwimmen; so geht sie einmal wöchentlich als älteste Teilnehmerin ins Altersschwimmen. Viel Freude bereiten ihr auch die Enkel und Urenkel, welche regelmässig zu Besuch kommen.

**Margrit und Wolfgang
Schönauer-Nydegger zur
Goldenen Hochzeit**

rz. Morgen Samstag, 27. April, feiern Margrit und Wolfgang Schönauer-Nydegger am Gestaltenrainweg ihre Goldene Hochzeit. Die RZ gratuliert ihnen ganz herzlich zu ihrem Jubiläum, wünscht ihnen alles Gute und weiterhin viel Freude in Riehen, wo sie seit ihrer Hochzeit vor 50 Jahren leben.

MOBILITÄT Autoteilet-Genossenschaft ATG Riehen

Weiteres Fahrzeug im Glögglihof

rz. Seit dem 1. April hat die Autoteilet-Genossenschaft (ATG) in Riehen ein weiteres Fahrzeug, einen Opel «Astra Caravan» stationiert. Es steht in der Tiefgarage der Glögglihof-Überbauung. Somit können die Mitglieder der ATG in Riehen an insgesamt drei Standorten je ein Auto benutzen; im Glögglihof, an der Furfelderstrasse und in der Tiefgarage des Gewerbehause an der Lörracherstrasse. Neben den drei Riehener Autos können die ATG-Mitglieder aber auch rund 200 weitere Genossenschaftsfahrzeuge in der ganzen Schweiz benutzen.

Die Fahrzeuge können rund um die Uhr telefonisch reserviert werden. Nach der Fahrt werden die Anzahl der gefahrenen Kilometer und allfällige Auslagen in ein Bordbuch eingetragen. Alle zwei Monate erhalten die Benutzerinnen und Benutzer dann eine detaillierte Abrechnung. Gemäss Statistik fährt man mit dem Autoteilet bis zu einer jährlichen Fahrleistung von 8000 Kilometern günstiger als mit dem eigenen Fahrzeug.

Genossenschaftsmitglieder zeichnen einen Anteilschein von 1000 Franken,

der beim Austritt zurückerstattet wird. Neben einer einmaligen Eintrittsgebühr von 200 Franken fallen keine jährlichen Fixkosten an. Die Kosten für die Autobenutzung werden mit einem Zeit- und einem Kilometer tarif abgerechnet. Umgerechnet ergeben sich Kosten von ca. 80 Rappen pro Kilometer (alles inklusive).

Interessentinnen und Interessenten für eine Mitgliedschaft können sich an den Filialleiter der ATG in Riehen, Daniel Zwyzgart, wenden (Telefon 641 49 02).



Weiterer Standort für die Autoteilet-genossenschaft: die Glögglihof-Überbauung
Foto: RZ-Archiv

VERKEHRSPOLITIK Behördliche Genehmigung durch Verkehrsabteilung der Kantonspolizei

**Kanton gibt grünes Licht für
Riehener Tempo-30-Projekt**

Wenn Einwohnerrat und Volk mitzählen, kann der Riehener Gemeinderat seine Vision von einer flächendeckenden Einführung von Tempo 30 auf den Riehener Gemeindegassen verwirklichen. Diese Woche hat die Verkehrsabteilung der Kantonspolizei das Riehener Projekt genehmigt. Die entsprechende Vorlage ist schon weit gediehen und könnte bereits vor den Sommerferien vorgelegt werden, wenn der Einwohnerrat «mitspielt».

ROLF SPIESSLER

Rund neun Monate musste der Gemeinderat auf die Genehmigung seines Tempo-30-Projektes warten, nun ist die Zustimmung da. Nun liegt es an den politischen Behörden und eventuell auch beim Volk, ob Riehen bald zu einer grossen Tempo-30-Zone wird.

Ausgenommen wären nur die Kantonsstrassen, also die Achsen Äussere Baselstrasse bis zum Grenzübergang Lörrach, Inzlingerstrasse, Weilstrasse, Rauracherstrasse über Kohlistieg und Rudolf-Wackernagel-Strasse, Bettingerstrasse, Hörnliallee/Grenzacherstrasse sowie Bäumlhofstrasse. Auf diesen Strassenzügen würde weiterhin Tempo 50 gelten. Auf diesen Abschnitten solle in Zusammenarbeit mit dem Kanton eine Sanierung der Gefahrenstellen vorgenommen werden.

In die Tempo-30-Zone integriert wäre insbesondere auch die heute stark befahrene Achse Grenzacherweg – Eisenbahnweg – Schützengasse. «Wichtig ist, dass eine Verkehrsberuhigung möglichst umfassend geschieht, damit der Verkehr als Ganzes beruhigt werden kann», betonte Tiefbauchef Niggi Tamm an einer Medienorientierung. Es dürfe nicht sein, dass einzelne Gebiete auf Kosten von anderen Gebieten oder Stras-

senzügen entlastet würden. «Die Vision ist schon ziemlich kühn, aber es ist auch eine Lösung, die allen etwas bringt. Nach Ansicht des Gemeinderates würde das Projekt nicht nur die Lebensqualität, sondern auch die Verkehrsqualität heben», meinte Niggi Tamm.

Peter Bolliger, technischer Adjunkt innerhalb der Tiefbauabteilung, erläuterte, dass die Zonen mit möglichst wenigen baulichen Massnahmen realisiert werden sollen. Das Kernstück bilde die Anordnung von wechselseitigem Parkieren, Vorgesehen seien auch sanfte Anrampungen, die mit der Zielgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern problemlos befahrbar seien. Im Grenzacherweg solle neben Anrampungen (aber ohne wechselseitiges Parkieren) zusätzlich, als neuartige Massnahme, das Tempo-30-Symbol auf den Strassenbelag aufgemalt werden. Natürlich müssten zumindest in der Anfangsphase auch vermehrt Geschwindigkeitskontrollen stattfinden. Sinnvoll seien je nach dem auch Radargeräte, die die Geschwindigkeit für die jeweiligen Lenker sichtbar anzeigen würden.

Von den Kosten her könne man davon ausgehen, dass alle nötigen Massnahmen zusammen weniger als eine Million Franken kosten würden, wobei die Gemeinde nicht die ganzen Kosten selber tragen müsste, sondern noch mit namhaften Bundessubventionen rechnen dürfe.

Vom Stand der Vorarbeiten her sei es problemlos möglich, noch vor den Sommerferien eine Vorlage in den Einwohnerrat zu bringen, sagte Niggi Tamm. In einer ersten Etappe sollten die Zonen Haselrain, Dorfkern, Burgstrasse, Kornfeld (inklusive Grenzacherweg) und Hinter der Mühle realisiert werden, wo sich auch die wesentlichen Problemzonen befänden. Im Niederholzquartier besteht schon seit längerem im Rahmen eines Versuches eine Tempo-30-Zone.



Gemeinderat Niggi Tamm kann nun mit der Zustimmung des Kantons rechnen.

Foto: zVg

In einer zweiten Etappe würden die restlichen Zonen folgen. Für die Realisierung der Massnahmen in einer einzelnen Zone rechnet Peter Bolliger mit zwei bis drei Wochen.

Mit dem Tempo-30-Entscheid des Kantons wird ein sistierter Rekurs der Gemeinde hinfällig. Als Kompromiss für den Grenzacherweg hatte die Gemeinde dort die Einführung von Tempo 40 vorgeschlagen, war aber beim Kanton damit abgeblitzt, worauf sie rekurriert hat.

Sehr enttäuscht äusserte sich Niggi Tamm darüber, dass der Luftreinhalteplan beider Basel inzwischen «mausetot» sei. Die Idee zum Riehener Projekt sei nämlich aus dem Niedriggeschwindigkeitsszenario beider Basel heraus entstanden, das die Einhaltung des Luftreinhalteplanes ermöglicht hätte, so Niggi Tamm.

LESERBRIEFE

**Bettingen ohne
Vitamin B?**

Der «Versprecher» der «Basler Zeitung» vom Mittwoch, 24. April, hat wohl nur wenige Basler zum Schmunzeln veranlasst: Da wurde Bettingen flugs zu Ettingen und die Gemeindeversammlung zur (Baselbieter) «Gmeini». Vielleicht haben sich auch einige Ettinger gefragt, ob sie jetzt doch einen eigenen «Freund und Helfer» erhalten oder ob die Dorfchronik schon wieder neu aufgelegt werden sollte. Zum Glück sind Entscheide, die nicht traktandiert waren, ungültig...

Die an sich harmlose Verwechslung zwischen der kleinsten Gemeinde im Kanton Basel-Stadt und der namensähnlichen Gemeinde im unteren Baselbiet darf aber vielleicht doch als Auslöser einiger Gedanken zur Behandlung von Minderheiten in unserem Stadtkanton dienen: War es vielleicht doch ein Freud'scher Versprecher? Ist dem Journalisten ein Fauxpas passiert, der für Bettingen ebenso symptomatisch wie schmerzhaft ist – als kleines Dorf mit gut tausend Einwohnern ab und zu einfach vergessen zu werden?

Ich bin mir natürlich bewusst, dass meine Betrachtungen aus der Froschperspektive heraus erfolgen – ab und zu bringt aber auch ein aussergewöhnlicher Blickwinkel neue Erkenntnisse. Einige Vorkommnisse der letzten Zeit stimmen mich nachdenklich und zeigen die Problematik des Stadtkantons aus politischer Sicht deutlich auf.

Bei den vom Kanton mit den Landgemeinden geführten Autonomiegesprächen geht das kleine Dorf hinter Riehen ab und zu «verloren». Auch wenn dies aufgrund der Stimmenverhältnisse vielleicht erklärbar ist, richtig ist es nicht. Das Thema Kindergärten allein liefert hierzu zahlreiche Beispiele.

Ab und zu wird jedem Bettinger klar, wer der grösste Landeigentümer im Dorf ist. Das Staunen der Bevölkerung schlug in Empörung um, als die ZLV im Frühjahr 1995 ein Überbauungsprojekt für eine der letzten grossen Landreserven im Zentrum des Dorfes vorstellte. Wer die Wettbewerbsbedingungen aufmerksam beobachtete, entdeckte, dass die so ungeliebten

Flachdachkonstruktionen hauptsächlich das Resultat von zwei Faktoren waren: In Bettingen hatte man vor Jahren vergessen, die in diesem Gebiet geltenden speziellen Bauvorschriften auch auf die Schonzone auszudehnen (man war der – irrigen – Auffassung, dass dort das Dorfbild sowieso «geschont» würde), und die Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr besorgte mit der Vorgabe einer unrealistisch hohen Ausnutzungsziffer den Rest. Ob sich Macht oder Vernunft durchsetzen wird, ist nach wie vor ungewiss.

— Dass Sparsamkeit eine Tugend ist, darf in der heutigen Zeit so manchem Gemeinwesen in Erinnerung gerufen werden. In diesem Sinne ist Bettingen natürlich froh, dass ihre Exekutive dem ausgeglichenen Haushalt oberste Priorität einräumt. Die Kehrseite hierzu – die wachsende Begehrlichkeit des Kantons – darf nicht zu einer ungerechten Behandlung der Minderheit führen. Es ist natürlich gefährlich, wenn periodisch die Mehrheit zu bestimmen hat, ob eine Minderheit neu zur Kasse gebeten wird. Auch wenn Bettingen die Problematik der bestehenden Steuerunterschiede zwischen Kanton und Gemeinde nicht kennt, soll auch der Solidarität dort Einhalt geboten werden, wo sie zur Gleichschaltung wird. Ein Bettinger Steuerzahler finanziert heute neben seinen ordentlichen Kantonssteuern einen Finanzausgleich in einer Höhe, die vielleicht einen Eintrag im «Guinness Book of Records» verdient hätte. Zu denken gibt, dass gewisse politische Kreise kurz nach der Einführung des Finanzausgleiches eine Initiative lancieren, die eine Verschärfung dieser Abgabe zum Ziel hat. Wir vertrauen auf die Vernunft des Stimmbürgers, der schon oft bewiesen hat, dass er weiss, wann der Bogen überspannt wird.

Doch wie sieht die Zukunft aus? Der obige Druckfehler hat vielleicht den einen oder anderen Bettinger dazu veranlasst, mit dem Gedanken zu spielen, ob denn nicht «was für Vellerat recht sei, für die Basler Landgemeinden vielleicht billig wäre». Es könnte auch sein, dass Liestal entsprechenden Ideen der

Landgemeinden nicht von vornherein ablehnend gegenüberstehen würde. Für Basel könnte der Unterschied vielleicht zur Makulatur werden, denn die Auswirkungen sind ähnlich, ob die Landgemeinden als ganzes oder nur die guten Steuerzahler ins Baselbiet auswandern...

Vertrauen wir aber lieber darauf, dass sich der Kanton seiner Verantwortung bei der Behandlung von Minderheiten bewusst ist und diese wahrnimmt, dann bleibt die Verwechslung zwischen Ettingen und Bettingen das, was es war: Ein (verzeihlicher) Fehler, der sein Gutes darin hat, dass er uns zum Nachdenken über Grundregeln der Demokratie veranlasst hat. Wir dürfen hierzu sicher in Anlehnung an ein am Montag von Dr. Jakob Kellenberger zitiertes spanisches Sprichwort unserer Hoffnung Ausdruck geben: Während er sich verspricht, dass im Rahmen der bilateralen Gespräche mit der EU «Beim Gehe Wege entstehen», hoffe ich, dass «beim Denken Lösungen entstehen».

Helmut Hersberger, Bettingen

**Arroganz und
Unfreundlichkeit**

Mit Erstaunen habe ich den Leitartikel über die desolate Lage des Restaurants «zum Schlipf» gelesen (vgl. RZ-Nr. 15 vom 12. April). Als ehemals regelmässiger Besucher (vor der Renovation) erlaube ich mir, ein paar Gedanken zum Problem zu formulieren.

Dass der Erfolg eines Unternehmens eng mit dem Ausschank von Alkohol zusammenhängt, kann ich mir gut vorstellen. Die eherne Vorstellung der Abstinenz in Ehren, doch was bringt schon ein Sterben in Schönheit? Ausserdem hat es der Betreiber in der Hand, ob Alkohol konsumiert oder «gesoffen» wird. Über die Gestaltung des neuen Restaurants kann man geteilter Meinung sein, die Wandgestaltung ist vielleicht nicht optimal, doch im Gesamten vermag die Renovation zu überzeugen. Ich kann nicht ganz glauben, dass dies ein gewichtiger Grund für das Fernbleiben der Gäste sein soll. Der Grund liegt meines Erachtens viel eher bei den «gastro-nomischen Bedürfnissen» und beim Service. Ich war beim ersten Besuch des

Restaurants überrascht, dass die gutbürgerliche Küche einer stark italienisch gefärbten Platz machen musste, notabene mit recht «gesalzenen» Preisen. Dass damit nicht nur ältere Menschen Mühe hatten, weiss ich von verschiedenen Seiten.

Das Hauptproblem sehe ich jedoch im Service. Da lob ich mir die zwei freundlichen Jugoslawen von vor der Renovation. Freundlich, zuvorkommend und persönlich waren die beiden. Was jedoch zumindest in der ersten Zeit nach der Wiedereröffnung geboten wurde, war schlichtweg eine Unverschämtheit. Man hätte bei einem Neustart erwarten dürfen, dass mit Motivation und Engagement zur Sache gegangen würde. Weit gefehlt!

Ich habe Kenntnis diverser Fälle, notabene auch eigene, in welchen der Kunde, und der sollte doch eigentlich König sein, sehr schlecht bedient wurde. Arroganz und Unfreundlichkeit waren scheinbar das neue Motto. Die Konsequenz daraus: viele Gäste gingen nicht mehr hin. Ausserdem kann davon ausgegangen werden, dass das Restaurant nicht weiterempfohlen wurde; ganz im Gegenteil. Schlechte Mund-zu-Mund-Werbung hält sich bekanntlich um so hartnäckiger. Schade um die Mühe, schade um das Geld und schade um die (wertvollen) Arbeitsplätze.

Dominik Bothe, Riehen

**Die FDP zur Laden-
öffnung an Sonntagen**

Ab kommendem Sonntag wird die Coop-Filiale an der Lörracherstrasse auch an den Sonntagen zum Einkauf offen stehen. Die FDP Riehen begrüsst diese Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten. Sie entspricht einer bürgerlichen, freiheitlichen Auffassung, wonach Überreglementierungen abgebaut und Eigenverantwortung gestärkt werden sollen. Die Aufhebung von staatlichen Restriktionen und die Einführung von liberalen Ladenöffnungszeiten entsprechen einem offensichtlich starken Bedürfnis der Bevölkerung. Dies beweist der regelmässige grosse Kundenandrang bei der Coop-Filiale beim Bahnhof SBB zu den Zeiten, in welchen die anderen Geschäfte ge-

schlossen bleiben müssen. Die Bevölkerung profitiert einerseits durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze und andererseits durch die erweiterten Einkaufsmöglichkeiten.

Nun wird es nicht mehr nötig sein, am Sonntag mit dem Personenwagen zum Bahnhof SBB oder in den Seegarten in die Grün 80 zu fahren. Auch das Personal trägt seinen Nutzen mit der Chance, eine Teilzeitbeschäftigung zu attraktiven Bedingungen (Lohnzulagen) auszubauen.

Da auch in vielen anderen Betrieben (Spital, öffentlicher Verkehr, Polizei) Sonntagsarbeit eine Selbstverständlichkeit darstellt, ergeben die liberalisierten Ladenöffnungszeiten für etliche Angestellte zudem eine willkommene Gelegenheit, zu den gleichen Zeiten arbeiten zu können wie ihre Ehe- und Lebenspartner. Den Arbeitnehmerschutz gewährleistet im übrigen das Arbeitsgesetz, wobei die Einzelheiten der Vereinbarung den Sozialpartnern überlassen bleiben und nicht durch staatliche Reglementierung erfolgen sollen.

Der Abbau von einschränkenden Vorschriften beim Gewerbe und von bevormundenden Bestimmungen, die für die Bevölkerung vorgesehen sind, liegt stark im Trend, und zwar zu Recht. Am Sonntag geöffnete Ladengeschäfte sind im Ausland schon immer bekannt gewesen.

Auch in vielen Gegenden der Schweiz sind uns aus den Ferien die am Sonntag geöffneten Lebensmittel- und Souveniräden seit langer Zeit vertraut. Um Riehen und Basel attraktiv für Gäste und die Bevölkerung zu machen, ist daher mit dem Abbau weiterer überholter Vorschriften vorwärts zu machen. Nur auf diese Weise gelingt es, unsere Vorteile zu wahren und im sich verändernden Umfeld erfolgreich zu bestehen. Es ist zu hoffen, dass bald weitere Geschäfte im Dorf an den Sonntagen zu gewissen Zeiten geöffnet sein können. Zu denken ist hier an die Besucher und Besucherinnen des Beyeler-Museums. Von diesen werden einige auch das Dorf besichtigen und Käufe tätigen, sofern die Geschäfte nicht geschlossen sind. Sie bilden für das Gewerbe in Riehen eine Chance, die wir nutzen wollen.

Für die FDP Riehen
Heiner Wohlfart

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Riehen – FC Grenchen 1:0 (1:0)

Ein wichtiger Sieg des FC Riehen

tl. Bei einem Sommerwetter, welches an Schönheit kaum mehr zu überbieten war, bezwang der nach wie vor abstiegsbedrohte FC Riehen den Tabellenzweiten FC Grenchen verdient mit 1:0. Doch brachte dieser Sieg nicht den nötigen Abstand im Abstiegskampf, da auch der Drittletzte FC La Chaux-de-Fonds wiederum siegreich war.

Die Spieler von Trainer Willi Schmid zeigten in der ersten Halbzeit eine sehr gute Leistung, allen voran Gianluca Varano, der mit einem Flachschuss aus 16 Metern bereits in der 6. Spielminute das 1:0 erzielte. Trotz der Hitze war es ein temporeiches Spiel, wobei beide Mannschaften konditionell einen starken Eindruck hinterliessen. Der FC Riehen begeisterte die Zuschauer mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung und guten Offensivbemühungen. Mal für Mal brachten die Einheimischen die Grenchener mit gelungenen Ballstafetten in arge Bedrängnis. Der Tabellenzweite war mit nur einem Gegentor zur Pause gut bedient, die Rieheger Führung hätte auch höher sein können.

In der zweiten Halbzeit war es dann einmal mehr Torhüter Inguscio, der dem Platzclub einen sicheren Rückhalt gab. Einen Kopfball Lehnerts wehrte er miraculös ab. Weniger rühmlich war dann aber die rote Karte für den Rieheger Angelo Schirinzi, der in der 49. Minute nach einem Allerweltsfoul die Nerven verlor und nachtrat. In den kommenden Spielen wird er somit seiner Mannschaft im Kampf gegen den Abstieg nicht helfen können. Die Solothurner vermochten aber aus der personel-

len Überlegenheit keinen Profit zu schlagen. Im Gegenteil – ein grobes Foul an Zimmermann veranlasste den gut leitenden Schiedsrichter Urs Weber, den Grenchener Wingeier in der 84. Minute ebenfalls vom Platz zu stellen. Unrühmlich war dann auch die Szene, als ein Grenchener Auswechselspieler den Rieheger Marc Küpfer, der den Ball holen wollte, bei der Sprunganlage mit einer gezielten Rechten niederschlug.

In der Schlussphase hatten die Rieheger durch Lichtsteiner und Küpfer nach gut vorbereiteten Kontern die Möglichkeit, das Skore zu erhöhen. Es blieb beim verdienten Sieg der Rieheger, die sich damit nach wie vor aus eigener Kraft retten können, im Gegensatz zum Zweitletzten BSC Old Boys Basel, dessen Spiel in Fribourg vom letzten Samstag verschoben worden ist.

FC Riehen – FC Grenchen 1:0 (1:0)

Tor: 6. Varano 1:0. Riehen mit: Inguscio; Rahmen; Uccella, Thommen, Küpfer; Lichtsteiner, Schirinzi, Bärlocher (92. Falivene), Ramseier; Varano (79. Zimmermann), Léchene (90. Doumi) – Riehen ohne Ré, Ballmer, Maricic (alle verletzt), Grava (gesperrt) und Messerli (krank). Platzverweise: 49. Schirinzi (Riehen, Nachtreten), 84. Wingeier (Grenchen, Foul).

Tabelle

1. Liga, Gruppe 2:

1. Fribourg 21/51 (45:13), 2. Grenchen 22/41 (38:22), 3. Münsingen 22/40 (40:24), 4. Thun 22/38 (42:35), 5. Colombier 22/35 (31:21), 6. Lyss 22/34 (29:27), 7. Serrières 21/33 (41:26), 8. Biel 22/30 (29:24), 9. Concordia Basel 22/28 (38:53), 10. Bümpliz 22/27 (32:35), 11. Riehen 22/22 (35:35), 12. La Chaux-de-Fonds 21/21 (23:38), 13. Old Boys Basel 21/14 (24:47), 14. Le Locle 22/7 (11:58).

FUSSBALL FC Amicitia – FC Grischuna 1:0 (0:0)

Amicitia mit Glück am Schluss

mg. Beinahe wäre der FC Amicitia in den letzten Spielminuten noch um den Sieg gekommen. Doch das Glück war Amicitia endlich auch einmal hold. Grischuna verschoss in der zweiten Nachspielminute einen Penalty. Das Gästeteam, das die Partie mit neun Spielern beenden musste, konnte damit den knappen 1:0 Sieg der Rieheger nicht mehr abwenden. Ausschlaggebend für den Rieheger Erfolg war, dass Amicitia in diesem ausgeglicheneren Spiel im richtigen Moment Akzente zu setzen vermochte und damit in den entscheidenden Szenen das gefährlichere Team war.

Martin Blaser gelang das entscheidende Tor in der 65. Minute. Der kleine, aber sprungstarke Mittelfeldspieler köpfele einen von der rechten Seite her getretenen Eckball zum 1:0 ein. Dieses Tor fiel just in einer Phase leichter Überlegenheit Grischunas. Nach Beginn der zweiten Halbzeit hatte sich Grischuna immer mehr Vorteile im Spiel herausgeholt. Mit schnellem Direktspiel wurde das Mittelfeld rasch überbrückt. Die Stürmer hatten allerdings einen schweren Stand gegen die solide Amicitia-Abwehr. Trotz den zahlreichen Angriffen schauten aber nur wenige gefährliche Aktionen heraus. Einziger Schwachpunkt in der Rieheger Defensive war bei Flankenbällen der Raum am hinteren Pfosten. Regelmässig gingen dort Kopfballduelle verloren.

Ganz anders agierte die Rieheger Offensive. De Giorgi brachte wieder einige Verwirrung in die gegnerische Verteidigung, ihm gelang diesmal aber zum ersten Mal in diesem Jahr kein Tor in einem Meisterschaftsspiel. Der lauffreudige Vogt und der rekonvaleszente Andreas Blaser brachten mit ihrem Direktspiel viel Tempo ins Spiel.

Für eine Besonderheit sorgte Grischuna. Das Team vom Bachgraben brachte es fertig, gleich vier Torhüter einzusetzen. Zunächst verletzte sich der Stammgoalie beim Einspielen. Ein Feldspieler übernahm zu Beginn der Partie diese Position. Er wurde nach einem Notbremsefoul in der 84. Minute vom Platz gestellt.

Genau dasselbe geschah vier Minuten später, als sich der dritte Goalie nur noch mit einer Notbremse am erteilten De Giorgi zu helfen wusste. Der vierte Torhüter durfte noch ganze sieben Minuten die Partie zu Ende spielen.

Der FC Amicitia hat mit diesem glückhaften Sieg, dem vierten im fünften Punktspiel der Rückrunde, bereits 31 Punkte auf dem Konto und liegt an vierter Stelle der Drittligagruppe 2 – nun zwei Punkte vor Grischuna. Die nächsten zwei Partien finden gegen weiter hinten klassierte Teams statt. Bei Steinen-Regio (Donnerstag, nach Redak-

tionsschluss) und bei Gundeldingen (Sonntag, 10 Uhr, St. Jakob) dürfte die Mannschaft von Bruno Kappeler zu weiteren Punkten kommen und damit ihre gute Tabellenlage stärken.

FC Amicitia – FC Grischuna 1:0 (0:0)

Grendelmatte. – 120 Zuschauer. – SR: Umher (Dornach). – Tor: 65. M. Blaser 1:0. FC Amicitia mit: Baumgartner; Vane; Ernst, Th. Plattner, Dumas; M. Blaser, Vogt, A. Plattner, Yerguz (86. Blakaj), De Giorgi (88. Gemperle), A. Blaser (67. Tompa).

Fussball-Resultate

Junioren A-Regional:	
FC Rheinfelden – FC Amicitia A	2:3
FC Amicitia B – FC Gelterkinden	2:5
Junioren B-Elite:	
FC Amicitia A – FC Birsfelden	8:1
Junioren B-Regional:	
AS Timau B – FC Amicitia B	4:1
Junioren C-Elite:	
FC Amicitia A – FC Birsfelden	2:3
Junioren C-Regional:	
FC Amicitia B – FC Nordstern	2:0
Junioreninnen:	
FC Amicitia – FC Therwil	2:0
Junioren D-Regional:	
FC Oberdorf A – FC Amicitia A	5:3
FC Amicitia B – FC Aesch D	1:5
BCO B – FC Amicitia C	2:9
US Olympia B – FC Amicitia D	2:1
Junioren E-Regional:	
FC Amicitia A – BSC Old Boys A	8:3
US Olympia – FC Amicitia B	2:6
FC Amicitia C – SV Sissach B	8:4
FC Therwil C – FC Amicitia D	1:5
Junioren F-Regional (Turnier)	
FC Amicitia A – FC Gelterkinden B	2:0
FC Amicitia A – FC Bubendorf B	6:0
FC Amicitia A – SV Augst	3:0
SV Muttentz C – FC Amicitia B	2:3
FC Black Stars – FC Amicitia B	2:1
FC Therwil C – FC Amicitia B	0:1

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

Junioren A-Regional:	
Sonntag, 28. April, 14.00 Uhr	FC Amicitia A – FC Concordia
Junioren B-Elite:	
Samstag, 27. April, 14.00 Uhr	FC Amicitia A – FC Pratteln
Junioren B-Regional:	
Samstag, 27. April, 15.15 Uhr	FC Amicitia B – FC Reinach B
Junioren C-Elite:	
Samstag, 27. April, 15.45 Uhr	FC Amicitia A – FC Basel
Junioren D 1-Regional:	
Samstag, 27. April, 15.20 Uhr	FC Amicitia A – FC Kleinlützel A
Junioren D 2-Regional:	
Samstag, 27. April, 14.00 Uhr	FC Amicitia C – FC Basel D
Junioren D 2-Regional:	
Samstag, 27. April, 15.20 Uhr	FC Amicitia D – SV Muttentz D
Junioren E 2-Regional:	
Samstag, 27. April, 15.10 Uhr	FC Amicitia B – SC Binningen B
Junioren E 2-Regional:	
Samstag, 27. April, 14.00 Uhr	FC Amicitia C – BSC Old Boys D

FUSSBALL Trainingslager der A-Junioren des FC Amicitia

Amicitia-Junioren gehen gut vorbereitet in die Schlussphase

Die A-Junioren des FC Amicitia haben sich in einem Trainingslager auf der Insel Mallorca auf die Rückrunde vorbereitet. Dass das Training auf der Ferieninsel nicht zu kurz kam, zeigte der Kanter Sieg gegen Ettingen kurz nach der Rückkehr.

WILLY MESMER

me. Am Karfreitag, 5. April, starteten die A-Junioren des FC Amicitia Riehen zu ihrem einwöchigen Trainingslager auf der Baleareninsel Mallorca. Entgegen ersten Befürchtungen hatte die insgesamt 23köpfige Delegation auch nach dem Flug mit der Air Futura durchaus noch eine Zukunft. Die Fluglinie entpuppte sich nach näherem Hinschauen nämlich als Chartertochter der irischen Linienfluggesellschaft Air Lingus und hinterliess einen absolut seriösen Eindruck. Unmittelbar nach der Landung begann die halbstündige Busfahrt zum Reiseziel Magalluf. Dieser Ferienort, einige Kilometer westlich der Inselhauptstadt Palma gelegen, wird vornehmlich von britischen Touristen besucht. Die grossen Touranbieter aus unserem nördlichen Nachbarland haben diese Destination angeblich aus Angst vor Zusammenstößen mit den berüchtigten Hooligans nicht im Angebot.

Doch das interessierte die Rieheger Gruppe herzlich wenig. Nach einer kurzen Stärkung und dem Bezug im 900-Zimmer-Hotel Guadalupe stand ein erstes Angewöhnungstraining im schönen Stadion, dem Polideportive Magalluf, auf dem Programm. Die zweisprachige Anschrift unmittelbar beim Eingang machte deutlich, dass auch die Balearen Teil Kataloniens und stolz auf ihre kulturelle Eigenständigkeit sind. Das findet im übrigen auch Ausdruck in der Regionalfahne, die ebenfalls die katalanische gelb/rote Längsmusterung aufweist.

Anschauungsunterricht

Über Ostern fand auf der tollen Anlage auch ein internationales D-Juniorenturnier mit so berühmten Teilnehmern wie West Ham United und dem FC Barcelona statt. Bei dieser Gelgenheit konnten sich die Rieheger mit eigenen Augen wieder einmal davon überzeugen, dass der in der Schweiz praktizierte Wechsel auf das Grossfeld erst ab der C-Kategorie durchaus Sinn macht. Technisch und spielerisch profitieren die Junioren auf jeden Fall davon, denn auf dem Grossfeld werden in diesem Alter vor allem



Im Stadion Polideportive Magalluf auf Mallorca fanden die A-Junioren des FC Amicitia hervorragende Trainingsbedingungen vor.

Foto: zVg

Grösse und Kraft ausschlaggebend. Noch vor dem ersten freien Ausgang am Samstagabend stand der für eine solche Gelegenheit obligate Strandlauf auf dem Programm. Dabei wurde in erster Linie Wert auf die Komponenten Ausdauer und Schnelkraft gelegt.

Gute Platzverhältnisse

Der Kunstrasen auf einem Sanduntergrund war mit feinen Sandkörnchen durchsetzt. Das hatte ähnliche Wirkung wie Granulat auf einem Tennisplatz und war wesentlich angenehmer als beispielsweise die neu auf dem Sportplatz Rankhof installierte Anlage.

Zwei Spieler waren gesundheitlich angeschlagen mitgereist und konnten zu Beginn auf Grund ihrer Antibiotikabehandlung nur eingeschränkt mittrainieren. Doch das gab sich im Laufe der Woche, so dass fast alle die geplanten zehn Trainingseinheiten absolvieren konnten. Ein Spieler musste während zwei Tagen aufgrund einer Virusinfektion im Magen-Darm-Bereich forfait erklären. Ab Ostersonntag setzte das schöne Wetter mit Temperaturen von tagsüber regelmässig über 30 Grad Celsius ein. Zudem stand ab Montag jeweils am Nachmittag Massage auf dem Programm, wobei der Plan für jeden Spieler zwei Visiten vorsah.

Die Reise wurde von den Spielern je zur Hälfte mit verschiedenen Anlässen und mit eigenen Mitteln finanziert. Gleichwohl war die Woche von Anfang

an als Trainingswoche konzipiert. So mussten nie Diskussionen über Sinn und Zweck der Reise geführt werden. Logisch aber auch, dass die Vergnügungsmöglichkeiten an einem Ferienort nicht tabu bleiben können und sollen.

Die freien Abende wurden rege benutzt, wobei vor allem das «BCM» lockte. Diese Riesendisco bietet Platz für 4500 Personen und verfügt über mehrere «Dancefloors» sowie unzählige Bars. Ganz sicher wurden in diesen sieben Tagen sowohl der europäische Gedanke und die Völkerverständigung (!) als auch der Mannschaftszusammenhalt gestärkt.

Letzteres kam vor allem bei gemeinsamen Ausgängen an den letzten beiden Abenden zum Ausdruck. Dazu trug aber zweifellos auch das Abnehmen der Bargeldreserven bei, so dass viele Spieler froh über die Betreuer waren, die noch die eine oder andere Runde spendieren konnten.

Mit «banana» zum Kanter Sieg

Alles in allem eine gelungene Reise, die nach einer Wiederholung im übernächsten Jahr ruft. Zudem haben Bananen einmal mehr ihren ausserordentlich hohen Nährwert für Sportler bewiesen. Die Portion «banana» von der Nacht auf Freitag hielt auch nach der Rückkehr bis am Sonntag an und trug sicher mit dazu bei, dass der FC Ettingen auf eigenem Platz gleich mit 1:8 abgefertigt wurde.

BASKETBALL Uni Basel I – CVJM Riehen I 69:60 (40:26)

CVJM-Chancen blieben ungenutzt

rga. Die Teilnahme an der Aufstiegsrunde ist für die Männer des CVJM Riehen nun definitiv begraben – so eine Meldung des Nordwestschweizerischen Verbandes vom 22. April 1996. Schade wenn man bedenkt, dass Riehen mehrere Chancen gehabt hatte, um in die Aufstiegsrunde zu gelangen. Kommt dazu, dass nach der Niederlage gegen Uni Basel (der fünften Niederlage in Serie) in den vier verbleibenden Meisterschaftsspielen noch mindestens zwei Siege nach Hause gebracht werden müssen, damit das Team nicht sogar noch in Abstiegsgefahr gerät.

Die diesjährige Meisterschaft ist für den CVJM Riehen von vielen längeren Pausen geprägt. Über den schlecht ausgearbeiteten Spielplan beklagen sich auch andere Mannschaften. Es kommt keine Spielfreude mehr auf. Die mehrwöchigen Pausen nehmen den Teams die Motivation und die Trainingsfreude. Bei Riehen kommt hinzu, dass Verletzungen und Krankheiten das Team zusätzlich schwächen. Das Spiel gegen Uni Basel kam für die Rieheger nach einer einmonatigen Meisterschaftspause.

Uni Basel ging zwar mit 14 Punkten Vorsprung in die Pause, zeigte aber eine schwache Vorstellung und konnte als Mannschaft nie überzeugen. Ein paar glückliche Einzelaktionen verhalfen den Baslern zu diesem Vorsprung. Der CVJM Riehen zeigte in der Defense zwar eine gute Leistung, hatte aber im Angriffsspiel überhaupt keine Ideen. Der

Korbwurf wurde viel zu schnell gesucht, ohne wirklich gute Positionen herausgespielt zu haben.

In der zweiten Halbzeit gestaltete der CVJM Riehen den Angriff etwas überlegter und konnte den Rückstand zu Beginn halten und gegen Ende des Spiels noch einmal bis auf neun Punkte herankommen. Die vielen guten Möglichkeiten wurden aber zu wenig genutzt. Auch die Freiwurfbilanz war schlecht. Bei 25 Freiwürfen gab es nur zwölf Treffer. Bei einer «normalen» Freiwurfausbeute von etwa 75 Prozent hätte Riehen den Match schon fast gewonnen gehabt.

Uni Basel I – CVJM Riehen I 69:60 (40:26)

CVJM Riehen I mit: Roman Prihoda (1 Punkt), Massimo Palumbo (1), Arthur Hinnen (8), Peter Bruder (2), René Wöhrle (14), Oliver Degen (13), René Gasser (4), Markus Junck (15), Martin Dobr (2), Matthias Schaffner. – Coach: Thomas Brunner.

Basketball-Resultate

Junioren:	
CVJM Riehen – CVJM Birsfelden	75:42
Junioren C:	
BTV Basel – CVJM Riehen	78:49

Basketball-Vorschau

Heimspiele:

Junioren C:	
Samstag, 27. April, 15.45 Uhr, Bäumlihof	CVJM Riehen – TV Muttentz I
Mini:	
Samstag, 27. April, 14 Uhr, Bäumlihof	CVJM Riehen – CVJM Birsfelden

Handballturnier des CVJM Riehen

pd. Die Handballabteilung des CVJM Riehen führt am Samstag, 4. Mai, auf dem Sportplatz Grendelmatte ihr alljährlich stattfindendes Kleinfeld-Handballturnier durch. Es konnten wieder zwölf Mannschaften verpflichtet werden, die um den begehrten CVJM-Wanderpokal kämpfen werden.

Die ersten Gruppenspiele werden bereits um 8.45 Uhr angepfiffen. Vor den Finalspielen, nämlich um 14.30 Uhr, findet ein Seniorenspiel zwischen dem CVJM Riehen und CG Klybeck statt. Die Finalspiele beginnen um 15 Uhr. Das Spiel um den Turniersieg ist auf 16.45 Uhr angesetzt.

Beachvolleyballfelder St. Jakob wieder offen

rz. Nun ist auf den Sportanlagen St. Jakob wieder Beachvolleyball Trumpf. Zwischen 9 und 21 Uhr (an den Wochenenden bis 19 Uhr) stehen wie bereits in den Vorjahren wieder drei Beachvolleyballfelder zur Verfügung, die über das Sportamt Basel-Stadt (Telefon 606 95 95) oder direkt über den Platzwart (Telefon 311 70 86) reserviert und gebucht werden können. Die Felder sind mit einer Flutlichtanlage ausgerüstet. Die Preise: Stundenbelegung montags bis freitags 9–17 Uhr Fr. 15.–, Stundenbelegung nach 17 Uhr und an Wochenenden Fr. 22.–, Abonnement für elf Belegungen 220.–, Semesterbelegung (April bis September) Fr. 320.– Weitere Informationen erteilt das Sportamt.

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK TV Riehen vor dem Saisonbeginn

«Quer durch Basel»
und 1. Mai-Meeting

ma. Mit dem morgigen Staffellauf «Quer durch Basel» und dem «Regio-1. Mai-Meeting» der Old Boys auf der Schützenmatte in Basel am kommenden Mittwoch beginnt die Freiluftsaison in der Leichtathletik. Am «Quer durch Basel» wird der TV Riehen mit zwölf Mannschaften an den Start gehen. Mit einer neuen Streckenführung sowie kleineren Teams (sechs bis acht Läuferinnen beziehungsweise Läufer) versucht der Veranstalter, deutlich mehr Mannschaften als im Vorjahr an den Start zu bekommen. Für den TV Riehen beginnen die Wettkämpfe um 18 Uhr mit dem Start der Mädchen der Jahrgänge 1984 und jünger. Der Start erfolgt vor dem Kaufhaus «Globus» in der Eisengasse, das Ziel befindet sich in der Streitgasse beim Barfüsserplatz. In dieser Kategorie geht der TV Riehen als Titelverteidiger an den Start. Den Abschluss machen die Aktiven des TV Riehen um 20 Uhr. Ob wohl der erste Riehener Sieg in dieser Kategorie gelingt? Fehlen wird auf jeden Fall der momentan beste Riehener Athlet. Daniel Giger hat sich am vergangenen Montag im Training eine leichte Zerrung im Waden-/Achillessehnenbereich zugezogen. Sein Start am 1. Mai-Meeting ist ebenfalls fraglich.

Am Mittwoch dann geht die Saison endlich richtig los. Im Stadion Schützenmatte werden gegen 400 Athletinnen und Athleten aus der ganzen Region erwartet. Zur Austragung gelangen die Disziplinen Stabhochsprung, Weitsprung, Hammerwerfen, Speerwerfen, Kugelstossen und Läufe von 60 bis 1000 Meter. Die Hochspringer müssen noch bis zum 11. Mai warten, wenn auf der Grendelmatte das Eröffnungsmeeting des TV Riehen stattfindet.

Der TV Riehen geht gut vorbereitet auf die Schützenmatte. Gestärkt durch das Trainingslager anfangs April im Südtirol geht es für viele Athletinnen und Athleten um Limiten und Richtwerte für die Teilnahme an den Schweizermeisterschaften. Das Meeting am 1. Mai beginnt um 11 Uhr mit dem Kugelstos-



Katja Tschumper startet in dieser Saison neu für den TV Riehen.

sen der Frauen, dem Speerwerfen der Junioren und den 60-Meter-Sprints der Schülerinnen A und B. Katja Tschumper aus Orpund bei Biel, die seit diesem Januar für den TV Riehen an den Start geht, versucht im Kugelstossen und im Speerwerfen ihre Trainingsfortschritte umzusetzen, zumal sie im Diskuswerfen bereits für die Schweizermeisterschaften in Zofingen qualifiziert ist. Um 12.45 Uhr wird in der Kategorie weibliche Jugend A die Riehenerin Sabrina Lenzi starten (sie ist amtierende Nachwuchs-Schweizermeisterin). Im Speerwerfen der männlichen Jugend A startet Vize-Schweizermeister Pascal Joder, im Kugelstossen der Aktiven – falls es seine Verletzung zulässt – Daniel Giger. Für Pascal Joder bietet sich um 16 Uhr im Kugelstossen die Chance, auch in einer zweiten Disziplin den SM-Richtwert zu schaffen (der Richtwert beträgt 13,40 Meter).

Im Sprintbereich sind beim TV Riehen Prognosen schwierig. Gleiches gilt für die am Nachmittag beginnenden Läufe zwischen 600 und 1000 Meter. Den Abschluss des Meetings bilden die 1000 Meter der Aktiven und Junioren, die um 17.15 Uhr gestartet werden. Der nächste Einsatz der TVR-Athletinnen und -Athleten folgt am 11. Mai am eigenen Meeting auf der Grendelmatte.

JUBILÄUM Fünf Jahre Unihockey-Club Riehen

Ein Riehener Verein etabliert sich

Ein von Jugendlichen initiiertes Verein etabliert sich in der Riehener Sportwelt. Vor wenigen Wochen feierte der Unihockey-Club (UHC) Riehen in den Räumlichkeiten des Meierhofs sein fünfjähriges Bestehen. Thomas Baier, Präsident des UHC Riehen, blickte anlässlich der Einweihung der neuen Niederholzhallen im Gespräch mit der RZ auf die Anfänge des Clubs zurück, beschrieb die momentane Situation und formulierte Zukunftsperspektiven.

AMOS WINTELER

«Anfangen hat eigentlich alles mit dem freiwilligen Schulsport am Gymnasium Bäumlihof», beginnt Thomas Baier seine Ausführungen zur Entstehungsgeschichte des UHC Riehen. Thomas Strickler, Mathematik- und Sportlehrer am GB, lernte beim Turnverein Münchenstein den wahrscheinlich aus Kanada stammenden Sport kennen und war so begeistert davon, dass er bereits 1988 seine Schülerinnen und Schüler zum freiwilligen Unihockey-Schulsport motivierte. Aus dieser Schulsportgruppe entstand schliesslich 1990 das GB-Team, welches offiziell dem TV Münchenstein angegliedert war und bereits an der Meisterschaft teilnahm. Da zwischen dem GB-Team und dem TV Münchenstein allerdings nie eine enge Beziehung bestand und die Situation unbefriedigend war, beschlossen die Mitglieder des GB-Teams (bis anhin gab es nur eine Herren-Mannschaft) einen eigenen Verein zu gründen.

Gründungsversammlung

Nach der letzten Meisterschaftsrunde des GB-Teams, am Sonntag, 24. März 1991, versammelten sich alle Interessierten, sowohl Herren als auch Damen, bei Thomas Baier in der Stube zur Gründungsversammlung. Mit jugendlichem Tatendrang, die meisten waren noch keine 20 Jahre alt, ging man daran, die Statuten festzulegen und den Verein ins Leben zu rufen.

Wie Thomas Baier betonte, sei unter dem Punkt «Zweck des Vereins» in den Statuten neben dem Erlernen der Unihockeytechnik und der Teilnahme an den Meisterschaften für den UHC Riehen vor allem auch die Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit sehr wichtig. So habe man zum Beispiel bis dato bereits fünf Mal an einem Wochenend-Turnier in Arosa teilgenommen, wo die sportlichen Erfolge nicht unbedingt im Vordergrund stehen, erläutert Thomas Baier den kameradschaftlichen Grundgedanken.

Man sei sich an der Gründungsversammlung sehr schnell einig gewesen, dass es künftig sowohl eine Herren- als auch eine Damenmannschaft geben müsse, erinnerte er sich. Bisher hätten die Damen ja nur zuschauen können.



Der Unihockey-Club Riehen hat sich von einer Schülergruppe zu einem florierenden Verein entwickelt.

Foto: RZ-Archiv

Ereignisreiche Vereinsjahre

Im Herbst 1991 also nahmen zum ersten Mal zwei Mannschaften des UHC Riehen an der Schweizerischen Unihockey-Meisterschaft teil. Auch nach dem ersten Vereinsjahr war der jugendliche Elan des Vorstands und der Aktiven ungebrochen. Das erste Trainingslager wurde organisiert und war ein voller Erfolg. Die zweite Saison wurde schliesslich mit praktisch unverändertem «Personalbestand» in Angriff genommen.

Erst für die dritte Saison, die Saison 1993/94, zeichneten sich einige Veränderungen ab. Da sich die Abteilung Unihockey des TV Münchenstein auflöste, stiessen sechs neue Spieler zum UHC Riehen. Dies veranlasste die Vereinsleitung, sich einige grundsätzliche Überlegungen für die Zukunft des Clubs zu machen. Während der UHC bis anhin eigentlich immer noch aus GB-Schülerinnen und -Schülern bestand, musste besprochen werden, inwiefern man sich öffnen wolle.

Durch den Zuwachs an männlichen Spielern beschloss der Verein, die Saison mit einer zweiten Herrenmannschaft zu beginnen. Diese Massnahme brachte es gleichzeitig mit sich, dass der UHC Riehen nicht mehr nur aus ein paar Kollegen bestand, sondern plötzlich auch sportliche Ziele, Selektionen und Aufstiegsgedanken in den Vordergrund rückten. Wie Thomas Baier bestätigt, mauserte sich der UHC Riehen in dieser Phase von einer Schülergruppe zu einem richtigen Verein mit sportlichen, aber auch gesellschaftlichen Ambitionen. Die Probleme mit den schlechten Trainingsbedingungen aufgrund der Turnhallenknappheit blieben zwar noch, die Ideologie des Vereins aber veränderte sich von einer eher «Jekami»-mässigen zu einer erfolgsorientierten Haltung.

Für die vierte Saison wurden dann auch die Ziele für die drei Mannschaften etwas höher als bisher angesetzt. Jede Mannschaft sollte aufsteigen oder zumindest vorne in der Tabelle mitspielen können. Immerhin, die zweite Herrenmannschaft konnte die hochgesteckten Erwartungen erfüllen und stieg von der vierten in die dritte Liga auf. In der soeben vergangenen fünften Saison des UHC Riehen waren bereits fünf Mannschaften im Einsatz. Eine dritte Herren- sowie eine Juniorenequipe wurden aufgrund der wachsenden Mitgliederzahlen gebildet.

Wie weiter?

«Ein solch rasantes Wachstum wie in den vergangenen drei Jahren wird wohl in der näheren Zukunft nicht mehr möglich sein», meint Thomas Baier im Gespräch mit der RZ. Im Moment seien die Kapazitäten ziemlich erschöpft. Man müsse warten, bis ältere Aktive abtreten, die dann für weitere Trainings zuständig würden.

Drei Ziele seien mittelfristig wichtig, betonte Thomas Baier weiter. Zum einen wolle sich der UHC Riehen vermehren noch als Riehener Verein etablieren. «Wir sind ein Dorfverein und wollen dies auch sein und bleiben.» Als zweites soll künftig der immer grösser werdende organisatorische und administrative Aufwand auf mehrere Schultern verteilt werden. Man müsse die Verantwortung zusammen tragen, meint er. Als drittes müsse in den kommenden Saisons unbedingt nach dem Motto «Quantität beibehalten, Qualität steigern» gearbeitet werden, so Thomas Baier.

Erfreut zeigte er sich natürlich auch über die Einweihung der neuen Niederholzhallen: «Jetzt können wir endlich in Riehen einen geregelten Trainingsbetrieb anbieten.»



In Latsch im Südtirol hat das Leichtathletik-Team des TV Riehen sein Trainingslager absolviert und steigt gut vorbereitet in die Saison.

Fotos: Rolf Spriessler

VOLLEYBALL VBTB Riehen Seniorinnen auf Platz 4

Viele Ausfälle und Aushilfen

rz. Trotz dem Ausfall zahlreicher Spielerinnen konnten die Seniorinnen der Volleyballerinnen des TV Riehen (VBTB) ihre Meisterschaft doch noch auf dem zufriedenstellenden vierten Rang unter sechs Teams abschliessen. Oft mussten Spielerinnen aus dem Viertligateam aushelfen, sonst hätte das arg dezimierte Team nicht antreten können. Drei der acht Spielerinnen konnten praktisch während der gesamten Meisterschaftsdauer nicht eingesetzt werden und mit weniger als sechs Spielerinnen kam ein Team gar nicht zum Spiel antreten...

Die Seniorinnen hatten harte Wettkämpfe zu bestreiten, gingen bei vier

Spielen über fünf Sätze, konnten aber nur eines jener vier Spiele gewinnen. Gegen Meister Allschwil konnten die Riehenerinnen nichts ausrichten und verloren zweimal.

Mit acht Punkten aus zehn Partien schaute der 4. Rang heraus, hinter Allschwil, Pratteln und Basilisk, aber vor Muttenz und Breitenbach.

Nun kann sich das Team der VBTB-Seniorinnen regenerieren, das eine oder andere Turnier besuchen und sich auf die nächste Meisterschaft vorbereiten, die im Oktober beginnt – in der Hoffnung, dass dann wieder genügend eigene gesunde Spielerinnen zur Verfügung stehen werden.

RUDERN Saisonöffnungsregatta in Küssnacht am Rigi

Anita Jesel und Chantal Künzli

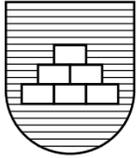
kb. Bei herrlichem Sommerwetter fand am vergangenen Wochenende in Küssnacht am Rigi die internationale Saisonöffnungsregatta statt. Die Riehenerin Anita Jesel konnte bei den leichten Frauen (bis 59 Kilogramm) im Skiff einen deutlichen Sieg herausrudern. Auch mit ihrem sechsten Rang bei den «Schweren» konnte sie ein gutes Resultat vorweisen.

Bei den Seniorinnen war auch Chantal Künzli aus Riehen am Start. Mit ihren Kolleginnen aus Thun und Wädenswil gewann sie am Sonntag in einem knappen Rennen im Doppelvierer die Goldmedaille. Auch mit dem vierten Platz im Doppelzweier hinter einem deutschen Boot und zwei Schweizer Kaderbooten konnte Chantal sehr zufrieden sein. Karin Bossart erruderte in ihrem Renngemeinschafts-Vierer einen guten zweiten Platz hinter einem Kaderboot. Im Skiff der Juniorinnen gelang ihr ein dritter Platz, hinter zwei Kaderathletinnen. Weitere Resultate der Riehener: Thomas Jesel und Andrew Palmer erreichten mit dem Achter Platz drei, Lena Brenneisen siegte mit dem Zweier, Reto Spillmann wurde im Skiff Zweier, Dorothee Löttscher im Skiff Sechster.



Die Riehenerin Anita Jesel konnte bereits an der Saisonöffnungsregatta in Küssnacht am Rigi ihren ersten Sieg feiern.

Foto: RZ-Archiv



Lärmempfindlichkeitsstufenplan Riehen

M. 1:10 000

Grundlagen und Auftrag

Gemäss Bundesgesetz über den Umweltschutz haben die Kantone dafür zu sorgen, dass die Lärmempfindlichkeitsstufen entsprechend der eidgenössischen Lärmempfindlichkeitsordnung den Nutzungszonen sachgerecht zugeordnet werden.

Im Kanton Basel-Stadt hat gemäss § 11 des kantonalen Umweltschutzgesetzes der Gemeinderat die Lärmempfindlichkeitsstufen festzulegen. Der Beschluss des Gemeinderates unterliegt – unter Ausschluss des Referendums – der Genehmigung durch den Einwohnerrat und den Regierungsrat. Bei der Abgrenzung der Lärmempfindlichkeitsstufen hat sich der Gemeinderat an der für das betreffende Gebiet geltenden Nutzung orientiert. Zonen, in denen keine störenden Betriebe zugelassen sind, namentlich reine Wohnzonen, sind der Empfindlichkeitsstufe II, gemischte Wohn- und Gewerbegebiete sowie Gebiete mit einer vorhandenen Lärm-Vorbelastung der Empfindlichkeitsstufe III zugewiesen. Aufgrund der eidgenössischen Lärmschutzverordnung (vom 15. Dezember 1986) gelten für den Strassenverkehrslärm und für gewerbliche und industrielle Anlagen folgende Belastungsgrenzwerte:

	Planungswert in dB (A)		Immissionsgrenzwert in dB (A)		Alarmwert in dB (A)	
	Tag	Nacht	Tag	Nacht	Tag	Nacht
Lärmempfindlichkeitsstufe II	55	45	60	50	70	65
Lärmempfindlichkeitsstufe III	60	50	65	55	70	65

dB (A) = Dezibel = Schalldruckpegel

Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat, gestützt auf § 11 des kantonalen Umweltschutzgesetzes und die eidgenössische Lärmschutzverordnung vom 15. Dezember 1986, beschliesst vorbehältlich der Zustimmung des Einwohnerrates und der Genehmigung durch den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt:

Das Gebiet der Gemeinde Riehen wird gemäss Plan Nr. 600.2.14-01 vom 29. 4. 1996 den Lärmempfindlichkeitsstufen II und III zugeordnet.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.

Öffentliche Planaufgabe

Der vom Gemeinderat beschlossene Lärmempfindlichkeitsstufenplan wird in der Gemeindeverwaltung Riehen vom 29. 4. bis 29. 5. 1996, Montag bis Freitag von 10.00 bis 11.30 Uhr, öffentlich aufgelegt und auf Wunsch durch die zuständigen Mitarbeiter der Verwaltung mündlich erläutert.

Rechtsmittelbelehrung

Ein Rekurs gegen die vorgesehene Zuordnung der Lärmempfindlichkeitszuordnung ist während der öffentlichen Planaufgabe beim Gemeinderat anzumelden. Innert 30 Tagen vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge der Rekurrentin/des Rekurrenten und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Der Plan Nr. 600.2.14-01 kann bei der Gemeindeverwaltung eingesehen werden.

KONSUMENTENTIPS Gute Vorbereitung spart Geld und Ärger

Sicher in die neue Töffsaison

Motorradfahren macht Spass – aber nur, wenn Fahrer und Maschine richtig vorbereitet in die Saison starten. Wer sich seriös auf die Motorradsaison vorbereitet, hat mehr Spass, spart Geld und Ärger, schont die Umwelt und fährt sicherer. Die Schweizerische Fachstelle für Zweiradfragen hat in Zusammenarbeit mit Motorradexperte und Ex-Grand-Prix-Pilot Jacques Cornu die folgenden Tips zusammengestellt.

pd. Die richtige Vorbereitung von Mensch und Material bietet nicht nur Gewähr für höchstmögliche Sicherheit, sondern auch die beste Voraussetzung für ein Maximum an Fahrvergnügen, Umweltverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit. Generell gilt: das Motorrad muss den allgemeinen Bau- und Ausstattungsanforderungen entsprechen. Alte oder abgefahrene Reifen, eine schlecht eingestellte Bremsanlage, defekte Federbeine oder beschädigte Lenkkopf- und Schwingenlager können fatale Folgen haben. Deshalb ist ein gründlicher, periodisch durchgeführter Check überlebenswichtig. Beleuchtungsanlage, Batteriesäurestand, Reifendruck etc. können selbst überprüft werden. Bremsanlage, Fahrwerk, Antriebseinheit und Motor sollten jedoch in einer Fachwerkstatt durchgecheckt werden. Auch die Fahrerausrüstung muss dem bestmöglichen Sicherheitsstandard entsprechen. Wichtig sind: korrekter, spielfreier Sitz des Helmes, Visier ohne Kratzer, Lederkombi (oder Jacke und Hose) mit korrekt sitzenden Protektoren, umschallbarer Unterzieh-Rückenprotector.

Ebenso wichtig wie die optimal präparierte Maschine und Ausrüstung ist die psychische und physische Vorbereitung von Fahrer bzw. Fahrerin. Nur wer das richtige Gefühl für die Reaktion seines Fahrzeuges besitzt, reagiert im Notfall richtig und fährt sicher und entspannt. Fahrübungen auf einem abgesperrten Parkplatz oder einer wenig befahrenen Strasse schaffen Vertrauen und zeigen fahrphysikalische und persönliche Grenzen auf.

Besonders wichtig ist es, die neue Saison nach der langen Winterpause ruhig und besonnen anzugehen, um Vertrauen in das eigene Fahrkönnen und in die Technik wiederzugewinnen. Zu empfehlen ist auch ein Fortbildungskurs bei einem lizenzierten Motorradfahrlehrer/Instruktor.



Sicher in die neue Töffsaison: Ex-GP-Rennfahrer und Profi-Instruktor Jacques Cornu erteilt seinen Kursteilnehmern Anweisungen. Foto: zVg

Checkliste in Kürze

Vorbereitung des Motorrades

Checks zum Selbermachen:

- Batterie: Ladezustand und Säurestand überprüfen
- Funktion von Beleuchtungs- und Signalanlage testen
- Stimmt der Reifendruck, ist die Profiltiefe ausreichend, weisen die Reifenlaufflächen und Flanken Risse oder sonstige Beschädigungen auf?
- Motorölstand kontrollieren
- Stand der Hydraulikflüssigkeit von Bremsen und Kupplung überprüfen
- Funktionieren Seitenständer, Gaszüge, Brems- und Kupplungshebel einwandfrei?
- evtl. neue Autobahnvignette (wenn Autobahn benützt wird) kaufen
- Entspricht der abgeschlossene Versicherungsschutz noch den Bedürfnissen?

Checks durch die Fachwerkstatt:

- Motor: Zündkerzen, Zündzeitpunkt, Ventilspiel, Luftfilter, Vergasereinstellung/Einspritzung, Stand und Qualität von Motoren- und Getriebeöl
- Antrieb: Zustand von Ritzel, Kettenblatt und Kette, Spiel der Ruckdämpfer
- Fahrwerk: Lenkkopf- und Schwingenlager auf Verschleiss und Spiel, Telegabel und Federung hinten auf Dichtheit und einwandfreie Federungs-/Dämpfungsfunktion
- Räder und Reifen: Radlager auf Spiel und Verschleiss, Felgen auf Rundlauf

und Beschädigungen, Reifen auf genügend Profiltiefe und korrektes Auswuchten

- Bremsanlage: Stand und Qualität der Bremsflüssigkeit (mindestens einmal pro Jahr muss die Flüssigkeit gewechselt werden!). Dicke der Bremsbeläge, Zustand der Bremscheiben, Schläuche und Leitungen
- Beleuchtungs- und Signalanlage auf einwandfreie Funktion
- Batterie auf Säuredichte und Ladezustand

Vorbereitung der Fahrerausrüstung

- Helmvisier auf Kratzer, klare Sicht und einwandfreies Schliessen/Einrasten prüfen
- Helmschale, Riemen und Verschluss auf Beschädigungen/Funktion untersuchen
- Wichtig: korrekter, spielfreier Sitz des Helmes auf dem Kopf: ausgeleierte Polsterungen austauschen lassen oder den Helm ersetzen
- Jacke, Lederkombi, Stiefel und Handschuhe: Funktion der Reissverschlüsse und Druckknöpfe prüfen. Bei Kombis mit Protektoren korrekten Sitz der Protektoren prüfen. Alle Ledersachen mit Lederfett/Spray behandeln/imprägnieren
- Anschaffung eines Rückenprotektors prüfen: Rückenprotektoren lassen sich einzeln unter dem Kombi anschnallen oder (je nach Bauart) ins Kombi integrieren und verhindern bei Stürzen schlimme Rückenverletzungen und kosten nicht viel.

TIERWELT Todesfälle wegen Ackerbau-Pestiziden

Frühlingsvergiftungen von Greifvögeln

In den letzten Jahren wurden der Schweizerischen Vogelwarte regelmässig vergiftete Mäusebussarde, Rotmilane und Schwarzmilane gemeldet. Als Ursache der Todesfälle wurde das im Ackerbau verwendete Pestizid Carbofuran nachgewiesen, das von den Greifvögeln über Regenwürmer aufgenommen wird.

pd. Jeden Frühling wurden auf Zucker- und Futterrübenäckern Greifvögel mit Vergiftungserscheinungen gefunden. Die Vögel leiden an Durchfall, geben dunklen stinkenden Schleim aus dem Schnabel, sind flugunfähig und zeigen Bewegungsstörungen. Die Schweizerische Vogelwarte Sempach hat diese Fälle in Zusammenarbeit mit dem Toxikologischen Institut der ETH Zürich untersucht.

Opfer der Nebenwirkungen

Jahreszeit, Fundort und Symptome der Opfer deuteten auf Vergiftungen durch das Pestizid Carbofuran hin. Dieses wird zur Bekämpfung von Drahtwürmern, Engerlingen, Erdflöhen, Rübenfliegen und anderen Schädlingen im März zusammen mit dem Saatgut ausgebracht. Als Nebenwirkung tötet Carbofuran Regenwürmer. Auch Vögel, die vergiftete Regenwürmer fressen, werden vergiftet. Die Mägen aller in Sempach untersuchten Mäusebussarde enthielten Regenwürmer, bei denen Carbofuran in tödlicher Dosis nachgewiesen werden konnte. Regenwürmer kommen bei nasser Witterung an die Erdober-

fläche und sind gerade auf frisch gepflügten Äckern eine leichte Beute.

Die Abklärungen der Vogelwarte ergaben, dass es in 93 Prozent der Fälle am Fundtag oder an den beiden vorherigen Tagen geregnet hatte. Das als Granulat ausgestreute Carbofuran löst sich erst bei Regen auf. Es wird von den Regenwürmern und über diese auch von den Vögeln aufgenommen. Carbofuran kann also auch noch Wochen nach dem Ausbringen Vögel gefährden.

Hohe Dunkelziffer

Die relativ kleine Fundzahl von 93 Greifvögeln in den letzten 13 Jahren darf nicht dazu verleiten, das Problem zu verharmlosen. Die Dunkelziffer dürfte sehr viel höher sein. Weil die Vergiftungen in die Brutzeit fallen, sind auch Auswirkungen auf die Greifvogelbestände zu befürchten, denn wenn ein Altvogel stirbt, geht auch seine Brut ein.

Mehr zum Thema Greifvögel ist der farbig illustrierten Broschüre «Greifvögel und Eulen» zu entnehmen. Sie ist für Fr. 4.- plus Versandkosten erhältlich bei der Schweizerischen Vogelwarte, 6204 Sempach, Tel. 041/462 97 00.



Bei der Futtersuche können Bussarde in eine für sie tödliche Falle geraten. Über die Nahrungskette nehmen sie ungewollt hohe Dosen von Pestiziden auf. Foto: zVg

Kluge Biker-Köpfe schützen sich!

pd. Jugendliche zwischen zehn und dreizehn Jahren verunfallen überdurchschnittlich häufig beim Velofahren. Die Verletzungen, die sie dabei erleiden, sind oft schwer; in knapp der Hälfte der Fälle ist der Kopf betroffen. Viele Schädel/Hirn-Verletzungen könnten durch das Tragen eines Velohelms vermieden werden.

Die diesjährige Velohelm-Aktion der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) richtet sich gezielt an die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe, d. h. an die beim Velofahren am stärksten gefährdete Altersgruppe. Die Lehrkräfte dieser Klassen können bei der bfu eine Rückvergütung von Fr. 20.- pro gekauften Helm anfordern. Die Beiträge werden an alle bfu-empfohlenen und TCS-EMPA-geprüften Helme entrichtet.

Mit den zur Verfügung stehenden Geldern des Fonds für Verkehrssicherheit können 25'000 Helme verbilligt werden. Ziel dieser Aktion ist, dass ganze Schulklassen auf Veloausflügen, auf dem Schulweg und natürlich in der Freizeit konsequent einen Velohelm tragen.

Pro Jahr werden in der Schweiz rund 3500 Velounfälle mit mittleren bis schweren Verletzungen polizeilich registriert, 75 Personen verunfallen tödlich. Neun von zehn Unfällen mit dem Velo werden der Polizei nicht gemeldet, so dass insgesamt mit 30'000 Velounfällen pro Jahr gerechnet werden muss. Durch das Tragen eines Helms werden Zusammenstöße oder Stürze zwar nicht verhindert, der Schweregrad der Verletzungen kann jedoch beträchtlich gesenkt werden.

Die Helmbons werden nur an Klassen und nicht an Einzelpersonen abgegeben.

Wie sinnvoll ist der grosse Hausputz?

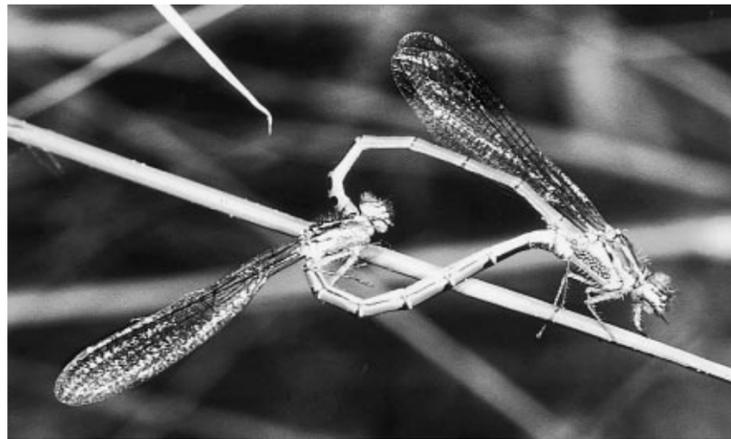
pd. Die traditionelle «Frühlingsputzete» – verbunden mit Stress und Hektik – birgt viele Unfallgefahren. Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) empfiehlt daher, die anfallenden grösseren Reinigungsarbeiten auf das ganze Jahr zu verteilen.

Putzarbeiten bergen – besonders wenn sie unter Zeitdruck geschehen – ein grosses Potential an Unfallgefahren: Kabel und herumliegende Gegenstände werden zu Stolperfallen, nasse Flächen zu Rutschbahnen und Stühle oder Kisten verleiten zu Kletterpartien mit Absturzgefahr. Auch giftige und ätzende Reinigungsmittel sowie elektrische Geräte und Werkzeuge können einem bei hastigem Gebrauch zum Verhängnis werden. So können Putzunfälle vermieden werden:

- Putzarbeit planen. Arbeiten auf mehrere Tage und Wochen verteilen.
- Stress, Nervosität und Hektik vermeiden, denn sie sind die grössten Unfallverursacher.
- Zweckmässige Kleidung und stabile, gleitfeste Schuhe tragen.
- Geeignete Hilfsmittel verwenden: anstatt Stühle, Kisten oder Bücherstösse standsichere Leitern oder Tritte benutzen.
- Für das Reinigen der Fensterscheiben aussen einen Wischer mit langem, abgewinkeltem Stiel verwenden. Nicht auf das Fensterbrett steigen.
- Keine ätzenden Reinigungsmittel, sondern möglichst giftklassenfreie Produkte verwenden. Vor dem Gebrauch die Anwendungshinweise studieren. Reinigungsmittel für Kinder unerreichbar aufbewahren.
- Stecker und Kabel von elektrischen Geräten auf ihre Unversehrtheit prüfen. Vorsicht bei Nässe: Kontakt mit Strom ist lebensgefährlich!

NATUR Erlebter Frühling 1996

Die Frühen Adonisl libellen



Frühe Adonisl libellen entdeckt man in der Ufervegetation von stehenden oder langsam fließenden Gewässern. Foto: Harald Cigler

pd. In der Ufervegetation von stehenden oder langsam fließenden Gewässern ist die rote, feingliedrige Adonisl libelle zuhause. Ihre Larve verlässt Ende April, Anfang Mai das Wasser, klettert an Pflanzenstengeln empor und schlüpft aus der zu eng gewordenen Larvenhaut.

Im Volksmund werden Libellen als Teufelsnadeln, «Ooreschüsser», Drachenfliegen bezeichnet, obwohl die gewandten Flieger harmlos sind. Fälschlicherweise wird der Name «Libelle» oft mit dem lateinischen «libellula» = Büchlein in Verbindung gebracht. Der Namensgeber Guillaume Rondelet dachte jedoch 1552 beim Anblick einer Libellenlarve an den ähnlich geformten Hammerhai, welcher Lateinisch auch «libella» heisst. Die Libellen sind somit keine «Büchlein» sondern die «Hammerhaie des Süßwassers», was auf ihre

räuberischen Larven durchaus zutrifft.

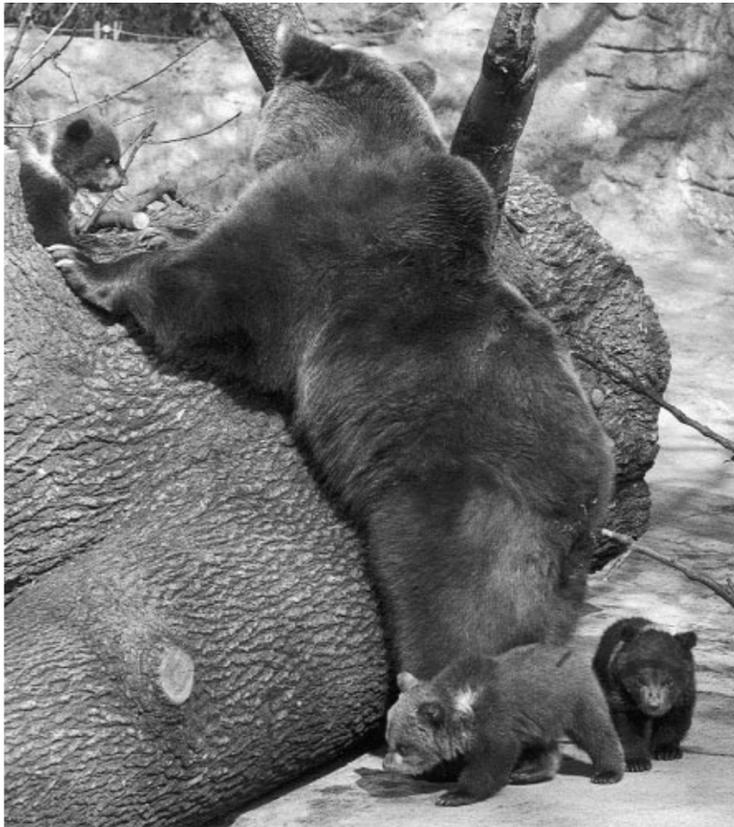
Ihre Vorfahren flatterten mit Spannweiten bis zu 60 Zentimetern schon vor 250 Millionen Jahren durch die Sumpfwälder der Steinkohlezeit. Seit rund 150 Millionen Jahren haben sich die Libellen nur noch unwesentlich verändert, was zeigt, dass sich ihre Lebensstrategie bewährt hat. Doch gegen die heutigen Gefahren ist selbst die anspruchslose Frühe Adonisl libelle machtlos. Der Verlust unzähliger Feuchtgebiete, die Überdüngung und Kanalisierung der Gewässer zerstörten die Lebensräume der Libellen. Die Adonisl libelle nutzt ihren Lebensraum sowohl über als auch unter Wasser. Die Libelle jagt in der Ufervegetation nach Insekten. Nach der Paarung werden die Eier in Tandemstellung in Pflanzen eingestochen, die im Wasser liegen. Die schlüpfenden

Larven leben im Wasser und ernähren sich ein Jahr lang von Wasserinsekten bis sie an einem schönen Maimorgen aus dem Wasser kriechen und sich in Libellen verwandeln.

Der Schweizer Vogelschutz SVS sammelt die Erstbeobachtung der Frühen Adonisl libelle mit Ort und Datum der Beobachtung. Zu einer weiteren Tiergruppe der Feuchtgebiete, den Amphibien, hat der SVS soeben eine spannende Broschüre herausgegeben. Diese ist erhältlich gegen ein frankiertes und adressiertes C5-Antwort-Couvert sowie Fr. 5.- in Briefmarken beim Schweizer Vogelschutz SVS, Geschäftsstelle, Postfach, 8036 Zürich.

ZOLLI-APÉRO Putzige Braunbärchen und Zuchterfolg bei den Pelikanen

Tierisches Frühlingserwachen im Basler Zolli



Erste tapsige Schritte in der fremden Umgebung unter den wachsamen Augen der fürsorglichen Bärenmutter.

Fotos: Jörg Hess

Die Sonne hat nach überstandnem Winter wieder mehr Kraft, die Kinder, aber auch die Erwachsenen zieht es nach draussen und die Luft wird wieder wärziger – der Frühling ist angebrochen. Man spürt es an allen Ecken und Enden. Im Zolli ist das Frühlingserwachen der Natur besonders eindrücklich zu sehen. So purzeln beispielsweise drei junge Braunbären der Bärenmutter um die Ohren, ein junger Pelikan lernt, sich auf dieser Welt zurechtzufinden und ein Panzernashornbulle erlebt seinen ersten Frühling in Gefangenschaft.

AMOS WINTELER

Sie sind ausgeprägte Nesthocker, kommen ungefähr rattengross zur Welt und wenn sie ihr ganzes Leben so klein und «herzig» blieben wie nach drei Monaten, wären sie die beliebtesten Haustiere. Die Rede ist vom Nachwuchs der Braunbärenmutter «Lena». Mitte Januar kamen die drei «Teddys» zur Welt,

erblickten das Tageslicht allerdings erst kurz nach Ostern. Sie wachsen sehr langsam und sind deshalb noch sehr wackelig auf ihren kleinen Beinchen und Füssen. Drollig und verspielt stolpern sie über Äste und sonstige Hindernisse und begreifen wahrscheinlich überhaupt nicht, wieso sich die zuschauenden Menschen bei jedem Purzelbaum ein Schmunzeln nicht verkneifen können. Die Mutter der Kleinen dagegen nimmts gelassen. Friedlich lässt sie die Kleinen gewähren.

Zuerst hätten die Wärter gar nicht erkennen können, ob «Lena» zwei, drei oder gar vier Junge zur Welt gebracht habe, erläuterte Zolli-Direktor Peter Studer die ungewisse Situation im Januar; die Kleinen seien als ein einziges Knäuel bei der Mutter gelegen. Neben der geringen Grösse erkennt man die putzigen kleinen Dinger die nächsten drei bis vier Monate auch noch am weisslichen «Kräglein», fügte Studer weiter an.

Gutes Timing der Braunbären

Als Peter Studer in seinen Erläuterungen auf die Tragzeit der Braunbären

zu sprechen kam, löste er einige Verwunderung aus. Die Bären hätten eine Tragzeit zwischen sechs, sieben oder neun Monaten. Studer liess der erstaunlichen Zahl aber auf dem Fuss auch eine Erklärung folgen: «Dank einer Keimruhe haben die Bären ein ausgezeichnetes Timing dafür, dass sie die Jungen dann zur Welt bringen, wenn genügend Nahrung vorhanden ist.» Überhaupt sei der Braunbär im Gegensatz zum Eisbär Jahr für Jahr sehr flexibel und anpassungsfähig. Gegen missliche Witterungs- und Temperaturverhältnisse weiss er sich immer wieder aufs neue einzustellen. Die Leibspeisen jedoch blieben seit jeher die selben. Wenn ein Bär Honig schlecken, Himbeeren pflücken, Fische fangen oder Wurzeln nagen kann, befindet er sich im siebten Himmel.

Endlich ein junger Pelikan

«Wir sind glücklich, dass wir nach mehr als zehn erfolglosen Jahren endlich einen Zuchterfolg bei den Pelikanen verzeichnen können», freute sich Andreas Heldstab, Kurator der Zolli-Vögel. Ende Januar dieses Jahres kamen zwei junge Pelikane zur Welt. Nur das Stärkere der beiden überlebte allerdings. Für den Zolli-Besucher lohnt sich der Gang zum Pelikan-Häuschen jedoch noch nicht. Die Tiere sind nur sehr selten ausserhalb der Gehege anzutreffen. Dies habe verschiedene Gründe, erläutert Heldstab; zum einen seien die Vögel momentan in der Brutphase und deswegen sehr beschäftigt und wollen sich darin nicht stören lassen und zum anderen seien die Pelikane sehr gruppenorientiert und gehen deswegen nicht alleine auf Wanderschaft.

Das Jungtier, wenn es sich dann mal an die frische Luft wagt, ist an seinem dunklen Federkleid klar erkennbar. Es ist zwar gleich gross wie die erwachsenen Tiere, hat aber noch einen etwas kürzeren Schnabel. Die Verantwortlichen des Basler Zolli hoffen nun, dass durch diesen «Frischling» eine Kettenreaktion ausgelöst wird und die anderen Paare ebenfalls so richtig in Brutstimmung geraten.

Heimweh nach Freiheit

Ein weiterer Neuling im Basler Zolli ist bereits zwei Jahre alt und überaus kräftig. Der neue Panzernashornbulle heisst «Jaffna» und wurde Ende März aus dem «Wild Animal Park» aus San Diego nach Basel geflogen. In einer Kiste wurde er in rund 40 Stunden über den Ozean transportiert.

Im Moment zeichnet «Jaffna» in erster Linie eine Wunde am Horn aus. Diese zog er sich bei einem Ritt in einen Drahtzaun zu. Er kann sich nur schwer an einen Stall und ein Gehege gewöhnen. Wie Gerry Guldenschuh, Kurator der Säugetiere, eindrücklich schilderte, sei «Jaffna» einmal aus dem Stand und mit einem Satz aus seinem «Reservoir» gesprungen. Heimweh nach Freiheit kennt viele Formen. Als momentan wohl einzigen positiven Punkt für den Nashornbulle «Jaffna» ist die Anwesenheit des Nashornweibchens «Quetta». «Das war Liebe auf den ersten Blick», umschrieb Gerry Guldenschuh die noch kurze Beziehung der beiden.



Der derzeit hornlose Nashornbulle «Jaffna» hat sich noch nicht richtig im Zolli eingelebt. Immerhin vermag seine neue Flamme «Quetta» sein offensichtliches Heimweh nach San Diego etwas zu lindern.

IN KÜRZE

«Zäme schaffe, zäme der Plausch ha»

pd. Warum immer in die Ferne schweifen, anstatt einmal eine Woche in einem herrlichen Naturschutzgebiet in der Schweiz zu verbringen und bei der Pflege dieser Naturschönheiten mitzuhelfen? Möglich machen dies die Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS) und der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN). Sie bieten zusammen Arbeitsferienwochen in den schönsten Schutzgebieten unseres Landes an.

Wer in den Ferien tüchtiges Anpacken dem süsseren Nichtstun vorziehen will, hat auch dieses Jahr sinnvolle Möglichkeiten. Zur Auswahl stehen zum Beispiel der Bau einer typischen Trockenmauer im Rebbaugelände des Bielersees, das Auslichten einer Waldpartie am Schaffhauser Randen oder das Instandstellen von Wegen im Aletschwald. Während einer Woche wird in kleinen Gruppen von 10 bis 15 Leuten und unter kundiger Anleitung gearbeitet. Ein ganzer Tag steht für Wanderungen, Ausflüge oder zum Faulenzen frei. Abends wird jeweils gemeinsam gekocht. Für einfache Unterkunft (Mehrbettzimmer, Massenlager) ist gesorgt. Kosten: 260 Franken bzw. 160 Franken für junge Leute in der Ausbildung. Im Preis inbegriffen sind Unterkunft und Verpflegung, Leitung und Exkursion am freien Tag. Mindestalter 16 Jahre.

Das Programm ist erhältlich bei: Stiftung Umwelteinsatz Schweiz, Ortbühlweg 44, 3612 Steffisburg, Telefon 033/38 10 25/24.

Ein Jahr Krebstelefon

aw. Seit gut einem Jahr gibt es nun in der Schweiz auf Initiative und unter dem Patronat der Krebsliga einen kostenlosen, telefonischen Informationsdienst, das Krebstelefon. Er richtet sich an Menschen, die von Krebs betroffen sind oder grundsätzliche Fragen zu dieser Krankheit haben. Durchschnittlich gehen pro Tag 15 Anrufe ein. Wie kann ich einer Krebskrankheit vorbeugen? In welchem Zeitintervall soll ich zur Mammographie gehen? Gibt es auch alternative Heil-Methoden gegen Krebs? Ich habe Angst, wenn mein Partner stirbt, möchte aber dennoch bei ihm sein. Was raten sie mir? Solche und ähnliche Fragen tauchen immer wieder auf.

Bei Bedarf bietet das Krebstelefon auch die zahlreichen Gratisbroschüren der Krebsliga an und vermittelt Adressen von Selbsthilfegruppen und kantonalen Krebsliga-Beratungsstellen. Bereits nach einem Jahr zeigt es sich, dass das Krebstelefon jene Lücke füllen kann, die in der ärztlichen Praxis manchmal aus Zeitgründen, manchmal auch aus Gründen der Befangenheit offenbleibt.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Modellsiedlung für Senioren

Betreutes Wohnen im Alter - in Zukunft soll es das auch in Weil am Rhein geben. Unter dem Titel «Service Wohnen» werden 60 Logis geplant. Einen Bedarf von Wohnungen, die älteren Menschen eine gewisse Betreuung garantieren, sieht man bei der Stadtverwaltung in Weil am Rhein bereits länger. So geht Bürgermeister Eberhardt davon aus, dass insgesamt rund 100 Unterkünfte dieser Art in Weil benötigt werden. Bisher wurde an unterschiedlichen Stellen versucht, das Konzept umzusetzen. Erstmals soll in dem neuen Konzept den Bewohnern ein ganzes Paket von Dienstleistungen angeboten werden. So gehört zu dem Gebäude eine Cafeteria, ein Aufenthalts- und Gymnastikraum sowie ein Massageraum. Ein ständiger Ansprechpartner vor Ort soll Sicherheit vermitteln und bei Bedarf Hilfe leisten. Das Gebäude soll von allen Wohnungen aus den Blick auf Riehen und Basel freigeben.

Klapperstörche in Aktion

Klapperstörche in Aktion hat die Gemeinde Holzen rund um Kirche und Gehege in diesen Frühlingstagen zu bieten. Im Schutz der Umzäunung üben

sich inzwischen vier Paare im Brüten. Dazu ist eifrige Brutpflege in zwei weiteren Nestern auf dem Kirchturm zu beobachten. Weitere drei Paare in freier Natur haben sich drumherum niedergelassen, so auf einer Birke im Hochschulgarten, auf einem Strommast in der Nähe und, ganz neu, gegenüber des Geheges. Wie viele Jungstörche entschlüpfen, bleibt bis auf weiteres noch ein Geheimnis. Dass im Storchendorf aber der Frühling ausgebrochen ist, haben vor allem am vergangenen warmen Wochenende zahlreiche Ausflügler mit Vergnügen in Augenschein genommen.

SWF-3-Gagtory in Lörrach

«Moggään» und «Wirsing» - wer kennt sie nicht, die gellen Schreie aus dem Publikum, sobald bei Feinkost Zipp im Radio die Ladenglocke bimmelt? Am Donnerstag, 30. Mai, sind die beliebtesten Comix-Serien aus dem SWF-3-Radioprogramm live in der Sporthalle Brombach zu erleben: Um 20 Uhr beginnt das Gastspiel der «SWF-3-Gagtory». Fast drei Stunden lang bietet die Revue Karikaturen, Gags, Musik, Kalauer, Parodien und Kabarett rund um die Medienwelt. Auf der Bühne der «Late Neid Show» stehen die SWF-3-Modera-

toren Anke Engelke, Andreas Ernst, Andreas Müller, Michael Wirbitzky und Sascha Zeus. Wie im richtigen Leben zappen sie durch die Programme und nehmen sämtliche Promis des Showbusiness auf die Schippe, parodieren Helmut Kohl und Udo Lindenberg, Linda de Mol und Claudia Schiffer oder die Kelly Family. Karten gibt es im Vorverkauf bei der Volksbank Lörrach (Tel. 0691/17 22 36).

Wanderung entlang der Kreisgrenzen

Unter dem Leitgedanken «Kennst Du Deine Heimat» startet der Schwarzwaldverein am Sonntag, 28. April, die achte und letzte Etappe der Landkreismwanderung. Ausgangspunkt ist Bad Bellingen. Die Wanderroute führt auf dem «Wiiwegli» nach Blansingen, über den Klotzen und Istein an den Rhein. An den Schwellen vorbei geht es in Richtung Weil am Rhein und danach zurück nach Lörrach-Stetten.

Die Anfahrt erfolgt mit einem Bus. Abfahrt ist in Brombach um 8.30 Uhr, am Busbahnhof in Lörrach um 9 Uhr und in Stetten um 9.05 Uhr. Anmeldungen nimmt das Reisebüro Stiefvater (0691/927610) entgegen.

Kooperationsvereinbarung regionaler Museen

Die Museen von Mulhouse, Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie das Vitra Design Museum in Weil am Rhein wollen ihre grenzüberschreitende Zusammenarbeit ausbauen. Mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung wurde der bereits bestehenden Kooperation ein formeller Rahmen gegeben. Ziele der Kooperation sind gemeinsame Aktivitäten im Bereich der Kommunikation, die die räumliche Nähe der Museen betont, eine Tarifpolitik, die den Besucherinnen und Besuchern den grenzüberschreitenden Museumsbesuch erleichtern und gemeinsame Ausstellungen oder Ausstellungen zu einem gemeinsamen Thema. Darüber hinaus möchte man gemeinsame museumspädagogische Veranstaltungen durchführen.

Startschuss für die «Regio '96»

Täglich von 10 bis 18 Uhr sind in der Zeit vom 27. April bis zum 5. Mai die Pforten der «Regio-Messe» in Lörrach geöffnet. Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt neun Mark, für Rentner sieben Mark und für Kinder von 6 bis 16

Jahren fünf Mark. Wer jedoch noch sparen und kostenlos zur Messe kommen möchte, kann an sämtlichen Vorverkaufsstellen und Bahnhöfen die Eintrittskarte um eine Mark vergünstigt erhalten und die entsprechenden Bus- und Bahnverbindungen kostenlos nutzen. Noch gesünder, umweltverträglicher und billiger geht es nur noch mit dem Velo.

Eine spezielle Sonderschau mit dem Titel «Hallo Velo» wird im Verbund mit vielen Attraktionen und jeder Menge «Velo-Parkplätze» für eine hohe Attraktivität sorgen. Eine weitere Sonderschau ist der Bauernmarkt, auf dem sich die Landwirtschaft der Regio zum «Anfassen» präsentieren will und die Besucher mit Spezialitäten aus der Heimat kulinarisch verwöhnt. Ebenso dabei sind die integrierte «MiniBit», eine Computermesse mit dem Hauptthema «Internet», des weiteren eine Sonderschau «Landschafts- und Gartenbau» sowie «Umweltgerechtes Leben». Eine Vielzahl von Vorführungen, Vorträgen, Referaten und Shows sollen die Messe zu einem spannenden, lehrreichen und unterhaltsamen Publikumsmagneten für das ganze Dreiland machen.

Rainer Dobrunz

Cenci i gang zum Cenci Velos - Motos Sport-Mode Spielwaren Webergässchen 4 / Schmiedgasse 23 4125 Riehen, Tel. 641 46 46 Montags geschlossen

MIR STÖHN DRUFF Teppiche und Bodenbeläge Vorhänge, Orientteppiche Neukom + Pfirter AG Wettsteinstr. 6 4125 RIEHEN Tel. 061/641 58 66 Fax 061/641 03 92

H. P. Wenk Wohnen im Garten mit Holz Zäune aus Holz und Metall, Pergolas und Gartenblockhäuser Lager: Chrischonaweg 160 Tel.: 641 33 03

J. Dreher Büroeinrichtungen Hät'sch 's Büro gärn modärnisiert Isch d'Schrybmaschine antiquiert Rächnisch alles no vo Pfofe Dr Dreher duet dy gärn berote Bahnhofstrasse 63 4125 Riehen Telefon 641 25 69

Werkstätte für Polstermöbel und Innendekoration Vorhänge Englische Möbel Polstermöbel Teppiche Bettwaren L. Gabriel Innendekorateur Bahnhofstrasse 71, Tel. 641 27 56

FAHRSCHULE Auto Moto SUTTER SCHÜTZENRAINWEG 1 4125 RIEHEN Tel. 641 46 22 Fax 077 44 80 14

KREUZWORTRÄTSEL NR. 17

Grid for crossword puzzle with clues in German and English. Includes a drawing of a chair and a small advertisement for Dää Stuel... and au Anders... fligge mir im Blindehaim an dr Kohlebäärggass 20 Delifoon: 061/281 80 69

Andreas Wenk Gartengestaltung -pflege Biotoppbau Pflanzenverkauf: 4125 Riehen, Oberdorfstrasse 57 Tel. 641 25 42 Fax 641 63 10 Verkauf: Mo-Fr 7-12 Uhr + 13-17.30 Uhr Sa 7-12 Uhr + 13.30-16 Uhr

Tag und Nacht RIEHEN-TAXI 641 30 30

Hägeli+Co. AG Malergeschäft Sämtl. Maler- und Tapezierarbeiten Grafik Basel 321 72 20 Riehen 601 45 42

für Riehen und Bettingen OPEL Neuwagen + Occasionen Reparaturen + Unterhalt aller Marken Reifenservice, Carrossierarbeiten Autovermietung «Rent a car Riehen» Garage Kubli AG Wendelinsgasse 11, Riehen Tel. 641 25 40

FRIEDLIN AG Sanitäre Anlagen Spenglerei Reparatur-Service Sanitär-Laden Seit 1893 Baselstrasse 55-57 4125 Riehen Telefon 061/641 15 71 Fax 641 21 15

RADO Kratzsicher. Stilsicher. Wertsicher. Offizielle Vertretung Klein-Basel HEINZELMANN Ochsenngasse 13 Tel. 681 33 20

Liebe Rätselfreunde rz. Wie immer am Ende des Monats finden Sie auch unter dem heutigen Kreuzworträtsel einen Lösungstalon, auf dem Sie die Lösungswörter der vier im April erschienenen Kreuzworträtsel eintragen können. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe der Riehener-Zeitung veröffentlicht. Auch diesmal winken fünf Geschenkgutscheine im Wert von je Fr. 20.-. Die RZ wünscht Ihnen viel Glück und Spass beim Rätselraten.

Lösungswort Nr. 14, 15, 16, 17 grids and instructions: Kleben Sie diesen Talon auf eine Postkarte (Absender nicht vergessen!) und schicken Sie diese an: Riehener-Zeitung, «Kreuzworträtsel», Postfach, 4125 Riehen. Einsendeschluss: Montag, 29. April (Poststempel).

Backyard FUN FASHION Neu eingetroffen: Frühlingsmode Heidi Sutter Baselstrasse 1 4125 Riehen Tel. 641 11 40